

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Keller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Preis:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bruttolohn Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Briefgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen an allen Orten entgegen: in Wiesbaden die Preisliste-Bücherei, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die Preisliste-Bücherei; in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleine Anzeigen“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, buchläufig, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unverschieblicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 807.

Mittwoch, 5. Juli 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Katho und wir nassauischen Pfarrer.

Wir erhalten folgende Zuschrift:
In einer der letzten Nummern Ihres geschätzten Blattes war der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die nassauische Landeskirche als solche im Fall Katho kaum Stellung nehmen dürfte, weil hier in Nassau — ebenso wie in den drei weiteren neuen Landesteilen Schleswig, Hannover und Kurhessen — die Geistlichkeit ohnehin eine freiere Bewegung habe und auch der Gerichtsbarkeit des Kultusministers, nicht aber der des Spruchkollegiums unterliege. Jene Tatsache der größeren Bewegungsfreiheit, die nicht allgemein bekannt war, sei zunächst noch einmal hier dankbar und vor aller Öffentlichkeit konstatiert. Ja; man hat in letzter Zeit bei uns die geistesmächtige Freiheit des Evangeliums hochgeachtet und die Gewissen nicht gezwängt, sondern hat stets nur Nachdruck gelegt auf die Erweise des „Geistes und der Kraft“. Und einer der hervorragendsten Vertreter des königlichen Konsistoriums zu Wiesbaden soll vor noch nicht allzu langer Zeit den ganz gewöhnlich von einem weitfichtigen Blick zeugenden Ausspruch getan haben, daß ein sogenannter „Fall“ hier bei uns nicht vorkomme, solange er mit seiner Macht dahinter stehe. Ich vermute, daß ihm darum nicht allein die liberalen, sondern vielmehr alle wahren „Nassauer“ von ganzem Herzen — und dermaleinst noch lange Jahre über seinen Tod hinaus — dankbar sein werden; denn so ist uns der Friede gewahrt worden durch weise Duldsamkeit. — Güter, ohne die nun einmal wirkliches religiöses Leben nicht gedeihen kann —, und uns Pfarrern ist die Freude an dem Beruf geblieben. Soffentlich bleibt das bei uns in Nassau auch für alle Zukunft so und läßt sich weder Konsistorium noch auch ein Kultusminister durch hochnotpeinliche Untersuchungen und Entscheidungen des Spruchkollegiums beirren in der rechten Beurteilung und Wertung der mannigfaltigen Bedürfnisse und Rechte unserer Gemeinden (1). Sollen wir nassauischen Pfarrer jetzt aber dahinten bleiben und uns freuen, daß wir nicht im Feuer stehen? Ich glaube, die ganze Sache ist denn doch zu traurig und ernst. Nun ist ja zwar mittlerweile — wie auch in diesem Blatt berichtet wurde — von den Zentralstellen der freieren nassauischen Richtungen in Wiesbaden, nämlich von Seiten des „Liberalen nassauischen Unionsvereins“, der „Freien evangelischen Vereinigung“ und des „Lokal-Protestantensvereins zu Wiesbaden“, eine Sympathiefundation nach Köln abgegangen; aber wäre es nicht schön, wenn auch den einzelnen Mitgliedern und Freunden obengenannter Vereinigungen im Lande durch eine Umfrage Gelegenheit geboten und nahe gelegt würde, unter ihrem Namen geschlossen dem Manne einen Gruß zu senden, der sich als ein „Jesusjünger“ bekannte?
Eine große Zeit kommt herauf, Groß und zugleich schwer für viele. Da braucht der Bedrängte und Freund viel Bundesgenossen, an deren persönlichem oder brief-

lichem Zuspruch er sich wieder aufrichten, trösten und freuen kann; denn einem Freunde tut es wohl, wenn er immer und immer wieder merkt, daß die in der Ferne nicht schlafen, sich fürchten oder ihn gar feige verleugnen mit der gar zu bequemen Ausrede: das alles in Köln und Berlin geht uns ja hier gar nichts an, — sondern ihm vielmehr offen und frei die Hand reichen zum Gruß und Kampf. In der Entschließung der in Köln abgehaltenen Protestversammlung von circa 7000 rheinischen Protestanten, Männern und Frauen, mit Vertretern zahlreicher anderer Landeskirchen, lesen wir: „Aus der Not ihres inneren Gewissens heraus wenden sie sich an alle Freunde freier evangelischer Frömmigkeit und bitten sie, tatkräftig daran mitzuwirken, daß dem Verderben Einhalt geboten wird, durch welches die Kirche der Reformation hoffnungslos dogmatischer Versteinerung ausgeliefert werden soll.“
Man braucht darum noch lange nicht mit Katho in allen einzelnen in Betracht kommenden Lehrpunkten übereinzustimmen und muß dennoch — wie die Einsetzung des Spruchkollegiums überhaupt — so vor allem gerade seine Abjüngung aufs tiefste und schmerzhafteste bedauern, nicht vorzüglich in seinem eigenen persönlichen Interesse, sondern vielmehr im Hinblick auf eine Kirche, die ihn nicht mehr gebrauchen kann und die doch gedrängt ist auf den, der das Wort gesprochen hat: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ — So ist dieser „Fall“ auch für uns alle und jeden einzelnen von höchster Bedeutung, regt uns zu tiefstem Nachdenken an und treibt uns heraus aus der Reserve. Welcher junge Mann aber, so möchte man jetzt die Frage stellen, wird wohl in der Folge mit völlig ruhigem, frohem und freiem Herzen und ohne sorgenden Blick in die Zukunft das Studium der Theologie ergreifen, wenn er sich sagen muß, daß er allezeit bereit sein soll, sein innerstes Glaubensleben und seine Gottfrömmigkeit auf eine starre dogmatische Formel zu bringen! Denn wäre er wenig „begriffsgewandt“ — wie man von Katho sagt — und könnte er sich meinetwegen in seiner Entwicklung auch nicht ganz frei halten von pontifizischen Gedankengängen (was heutzutage scheinbar wieder einmal als besonderes Schreckgespenst betrachtet wird — und ist doch schon so oft, auch innerhalb der Kirche, dagewesen), Liebe aber dagegen sich selbst und seiner Überzeugung treu und seinen Richtern gegenüber ehrlich, so wird er ja einfach abgesetzt und verliert sein Brot. Nein; entscheiden kann hier nur das einzelne Gewissen, das sich fragen muß: Hast du jebiel in dir, daß du es wagen darfst, die Menschen einem fröhlichen und lebendigen Gottes- und Ewigkeitsglauben entgegenzuführen, der sie besser macht und ihnen über die Rote dieses Daseins hinweghilft? Und dazu kommt das Zeugnis der einzelnen Seelen wie das der christlichen Gesamtgemeinde. „Geradezu erdrückend und überwältigend“ — schreibt Fr. Jakob Schmidt in den „Preussischen Jahrbüchern“ bezüglich des Falles Katho — „war die Fülle der Zeugnisse, in denen die einzelnen mit den zu Herzen gehenden Worten ihm Dank bezeugten, für die heilige Sache des Christentums wiedergewonnen zu sein.“ Welchen Eindruck und welche Verbitterung muß bei

solchen Menschen die „Abjüngung“ ihres Seelsorgers hervorrufen! In welchen Mißkredit gerät bei ihnen die Kirche! Glaube man wirklich, etwas Positives erreicht zu haben? Ist man wirklich zu der Meinung gekommen, daß die Religion als Leben sich stützen und festlegen lasse auf einige — und seien es noch so wenige — Sätze der Lehre, oder war es nicht einst vielmehr so, daß alles „Lehren“ Jesu unmittelbar floß aus seinem „Leben in Gott“ und sich erst hieraus notwendig und jeweilig ergab? Wahrlich: eine Sache und ein Werk ist im Gange, das von Menschenhand nicht wird gedämpft werden können.
T. H. CUNZ - Vattenfeld.

Deutsches Reich.

* Zum Plan einer mecklenburgischen Verfassungsreform. Ein allgemeiner Konvent der mecklenburgischen Ritterschaft wird, wie der „V. Vol.-Anz.“ erfährt, am Donnerstag nächster Woche im Ständehaus zu Rostock tagen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die Beratung, betreffend Abänderung der mecklenburgischen Landesverfassung.
* Der häusliche Zwist im schwarz-blauen Lager, dem Graf Schwerin-Löwitz durch seine Bemerkung „das Zentrum ist eine unersprechliche Erscheinung“ hervorgerufen hat, geht lustig weiter. Auf die Drohnote der „Schles. Volksztg.“, die den Konservativen die Bedeutungslosigkeit und Abhängigkeit vom Zentrum eindringlichst vorhalten hat, antwortet jetzt die „Kreuzztg.“: Ähnlich (wie Graf Schwerin, Die Red.) haben sich schon viele konservative Politiker ausgesprochen; freilich nie, ohne den lebhaftesten Widerspruch auf der Seite des Zentrums zu finden. Aber man nenne uns einen einzigen Grund, weshalb gerade wir Konservativen das Vorhandensein einer Zentrumspartei für eine erfreuliche Erscheinung ansehen müßten oder könnten. Sie entzieht unserer eigenen Partei wertvolle Elemente; sie trägt eben dadurch in unsere eigenen Reihen eine gewisse konfessionelle Einseitigkeit, die unserem Programm fernliegt.
* Eine erfreuliche Zunahme des deutschen Handelsverkehrs mit Portugal. Nach dem neuesten englischen Konsularbericht über den Schiffverkehr in Lissabon sind im vergangenen Jahr dort 306 britische Fahrzeuge mit einem Netto-Tonnengehalt von insgesamt 1 594 979 Tonnen und 722 deutsche Schiffe mit einem Netto-Tonnengehalt von insgesamt 1 598 449 Tonnen eingelaufen. Der Bericht sagt, es sei wahrscheinlich das erste Mal, daß der Tonnengehalt der deutschen Schiffe den der britischen übertrafen habe.
* Französische Signale in Metz. Bei dem Meier Klumensfeld, dessen Leiter Polizeipräsident Baumhoff von Rainberg ist, kam es zu einem Zwischenfall. Von angeblich „Berufener“ Seite wollen zwei einheimische Musikgesellschaften die Zustimmung erhalten haben, daß das Polizeiverbot, welches das Blasen von Clairons (französischen Signalfächern) seit zwei Jahren untersagt hatte, für das Klumensfeld aufgehoben sei. Der Polizeipräsident ließ sofort die Vorstände der betreffenden Vereine benachrichtigen, daß das Claironverbot immer noch zu Recht bestehe. Das Kommando war zudem ausdrücklich angewiesen, die Vereine zu befehlen, daß man von Claironspielen absehen

Feuilleton.

Münchener Brief.

Augenblicklich gibt es nur ein Tagesgespräch in München, hinter dem alle übrigen Interessen zurückstehen müssen; und das ist der Tod Nottl's. Die Anteilnahme ist allgemein, in allen Schichten der Bevölkerung gleich; denn auch der einfachste Münchener kann die Nottl's Bedeutung für das biesige Musikleben und Festspiel ohne ihn sind ganz unvorstellbar. Und doch — wir werden uns mit der Tatsache abfinden müssen, ihn nie mehr auf dem Podium zu sehen. Der Tod ist unerbittlich und schon tot —. Man bestreitet, daß an seinem plötzlichen Niedergang ein mehr taktloser als gehässiger Zeitungsartikel schuld habe; daß aber die feigsten aller Kreaturen, die anonymen Briefschreiber, fleißig am Werk waren, um in das Glück seiner bevorstehenden Vermählung einige Tropfen Gift zu spritzen, ist leider Tatsache. Die Münchener, die so gern von ihrem „goldenen Herzen“ reden, haben, wie es scheint, die Liebe, alte Gewohnheit, anonyme Briefe zu schreiben, als teure Reminiscenz ans dunkle Mittelalter bewahrt. — Und trotzdem ist man hier so vorgeschritten; man hat sogar eine „Elektrizitäts-Ausstellung“, in die man mit Weib und Kind zieht und sich daran ergötzt, wie ungeheuer schnell sich Brautwärter herstellen und rösten lassen, wie einfach das Kochen, Baden, Plätten, das Rasieren, Kopfwaschen, Haarbrennen mit Hilfe der Elektrizität ist, und wie angenehm an kalten Wintertagen (in München 360!) ein geheizter Zephyr sein muß. Ja, wenn nur sie selber, die Elektrizität, nicht gar so teuer wäre —! Radau ist man's

versuchen mit bene Blanke Köpf. Aber da nun sogar die Hundsteuer im nächsten Jahre von 15 M. auf 20 M. erhöht werden soll, lehrt man trübselig zu seinen alten Emailliertöpfen — ohne Fleisch zurück; denn von seinem Hundel trennt sich kein Münchener; und jeder Münchener hat eins. Abzinsen haben die Kupferwerke, die München zum Teil mit elektrischer Kraft versorgen, in höchst naturwissenschaftlicher Weise ein ganzes Vauerengebist darzustellen lassen, auf dem sich vorzüglich beobachten läßt, welche Dienste die Elektrizität der Landwirtschaft bereits leistet. Sogar die Saugpumpe läßt sich jetzt vornehm antreiben!
Eine andere Ausstellung, nicht auf dem Ausstellungsgelände, sondern innerhalb der Stadt, in den nicht gerade brunnvollen Zentralstraßen, hat den Zweck, das Interesse für die Kriegsmarine zu heben. Die größten deutschen Werften und Schiffbau-Gesellschaften, Krupp, die Norddeutschen Seefahrerwerke u. a. haben sie beschildert und die Modelle der verschiedensten Schiffstypen, der Geschütze, Torpedos und nautischen Instrumente erwidern besonders bei der Jugend reges Interesse. Außerdem werden zur Belehrung dort recht klare, Übersicht gebende Vorträge gehalten. — Die Jugend und die Briefmarkensammler hatten auch wieder einen Erntemonat; ein Mieserhandel und -kauf fand mit den Jubiläumslagen und Erinnerungsmarken statt, die ja nur im Juni von der Reichspost zugelassen werden. Daß die Marken „schön“ wären, kann wohl niemand behaupten; für die Sammelanleiher genügt ja oder auch, daß sie „neu“ sind.
Alessandro Roiffe, der hier durch Reishardt bekannt und überaus beliebt geworden ist, absolvierte mit großartigem Erfolg ein längeres Gastspiel am Volkstheater. Wir vor allem ist sein Franz Moor lieb, charakteristisch,

durchdacht in jedem Wort, in jeder Geste und dennoch frei von Pose, und Roiffe darf den Vergleich mit Rainz, der mir bis daher der größte Franz Moor war, wohl ausstehen. Nur schade, daß die Besetzung der übrigen Rollen mehr als mittelmäßig war. Dennoch verfehlt das Stück mit seinem prächtigen Feuer und seiner unbefriedigenden Frische niemals ganz seine Wirkung.
Ein internationales Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit, genannt „Die Brücke“, ist hier gegründet worden. Ihre Aufgaben und Ziele werden im Programm genannt als: „eine Austauschstelle der Austauschstellen, eine Zentrale und Hochschule der Organisation und im Anschluß daran ein „Museum für Organisationsstudium“ im weitesten Sinne des Wortes, das in sich alles übersichtlich vereinigen soll, was auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit ausgedacht und ausgeprobt worden ist, um die geistige Arbeit zu fördern und zu erleichtern, und ferner eine allgemeine parlamentarische Vertretung der Geistesarbeiter jeder Richtung, wobei ein inniges Zusammenarbeiten mit dem Internationalen Bibliographischen Institut und dem Office Central des Instituts International des Sciences in Brüssel vorgesehen ist.“ — Das klingt hervorragend — verheißend und so, als würde jetzt endlich der geistigen Arbeit ein glatter Weg gebahnt. Aber die Möglichkeit dieses Planes —? Es ist ja schön, um wahr zu sein! — Eine andere Vereinigung von Künstlern, die sich „Sima“ nennt, will dagegen nicht sozialen und wirtschaftlichen Berufsinteressen, sondern ausschließlich gemeinsamen kulturellen und künstlerischen Zielen dienen. Ihr wesentliches Merkmal soll deshalb darin liegen, engste Zusammenarbeit der verschiedenen Künste und ihrer Vertreter anzustreben. — Rings um gibt es ja vielerlei mehr

möchte. Die Gesellschaft „Die Biene“ wurde noch auf dem Festplatz hieron verständigt und fügte sich sofort. Im gleichen Augenblick kam eine andere Gesellschaft, die sich „Die jugendlichen Arbeiter“ nennt, und der Polizeipräsident, der Claitrons zu hören glaubte, entsandte sofort einen Kommissar, um den Spielenden mitzuteilen, daß das Claitronspielen untersagt sei. Die Musiker antworteten dem Kommissar, es seien keine Claitrons, sondern Trompeten, worauf der Kommissar sich entfernte. Der Verein brach sofort ab und zog demonstrativ in sein Lokal zurück, ohne beim Aufzug und im Konzert mitzuwirken.

* Kongreß für Volks- und Jugendspiele. Der unter dem Vorsitz des Abg. Dr. v. Schöndorff in Dresden tagende 12. deutsche Kongreß für Volks- und Jugendspiele war aus allen Teilen des Reiches gut besucht. Beschlossen wurde die Bildung eines Sonderausschusses für die Erleichterung des weiblichen Geschlechts. Dr. Mallwitz hielt einen Vortrag über die internationale Hygieneausstellung. Diese wurde unter Führung besichtigt. Am Nachmittag folgten auf dem Sportplatz der Ausstellung deutsche und englische Rasenspiele, Geländespiele Dresdener Volksspieler, eine Feiðefahrt nach dem Volkspark und eine Abkühlung auf dem Sportplatz. Am Abend fand eine Bewillkommung der Kongreßteilnehmer durch die Stadt Dresden statt. Ferner wurden Vorträge und vaterländische Festspiele abgehalten. — Zu dem zweiten Tag des deutschen Kongresses für Volks- und Jugendspiele waren außerordentlich viele Vertreter von Staatsregierungen, der Armee, von Städten, Schulen und Vereinen anwesend. Der Vorsitzende des Kongresses, Landtagsabgeordneter Dr. v. Schöndorff, verband mit seiner Begrüßung die Grundgedanken für eine nationale Erziehung und entwickelte die Vorbildungen für eine Hygiene des ganzen Menschen. Es folgten Vorträge von Geh. Regierungsrat Professor Dr. Junh-Berlin über die Physiologie der Spiele und Vorbildungen, und von Turninspektor Müller-Altona über die Frau und die Körperkultur. Am Nachmittag fanden die in Dresden seit langen Jahren bestehenden vaterländischen Festspiele statt, an denen die Kongreßbesucher teilnahmen. Am Abend erfolgte in einer großen Versammlung die feierliche Verkündung der Sieger. Der nächste Kongreß wird in Heidelberg stattfinden.

* Der Deutsche Schiffsvereins hielt im Kurhaus zu Traventünde seine ordentliche Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg ab. Dieser teilte mit, daß sich der Verein sehr gehoben habe, besonders auch durch die Begründung von Landesvereinigungen in Süddeutschland. Die Mitgliederzahl habe sich bedeutend vermehrt, aber noch seien große Mittel nötig, namentlich zu einer vermehrten Ausbildung der Donauschiffmatrosen und Schiffsköche, was dem dringenden Wunsch der Reedereien entspräche, wozu der Bau eines dritten Schulschiffes mit einer Hilfsmaschine bei voller Ausrüstung nötig werden würde. Prof. Schilling erstattete den Jahresbericht. Durch die Jubiläumsgelände des zweiten Schulschiffes „Prinzessin Stiel Friedrich“, auf dem junge Leute in ihrem künftigen Offiziersberuf der Handelsmarine ausgebildet würden, sei die „Großherzogin Elisabeth“ frei geworden als Schule für Dampferbedemannschaften und Unteroffiziere. Ausgenommen würde nur körperlich einwandfreies und moralisch unbescholtenes Personal. An die Sitzung schloß sich eine Besichtigung der beiden Schulschiffe und eine Reihe feierlicher Veranstaltungen.

* Ferienonderzüge. Die Eisenbahnverwaltung hat durch Einrichtung einer großen Zahl von Sonderzügen dafür gesorgt, daß sich auch die weniger Bemittelten eine Reise gönnen können. Insgesamt werden 325 Ferienonderzüge abgefahren werden.

* Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal zeigt auch im Mai d. J. beim Vergleich mit dem Vorjahre eine starke Zunahme. Es benutzten 4926 (im Mai 1910 3525) Schiffe mit 692 856 (590 963) Registertons Nettoraumgehalt den Kanal. An Gebühren wurden dafür 312 260 Mark entrichtet gegen 271 561 M. im Vorjahr.

Rechtsprechung und Verwaltung.

× Der Kriegsminister und neue Ausbildungsgrundsätze für Polizeikommissare. Wie uns mitgeteilt wird, sind neue Bestimmungen für die Anstellung und Ausbildung der Polizeikommissare getroffen worden, die eine vertiefte Bildung der Polizeiführer bezwecken.

Bei den königlichen Polizeiverwaltungen werden in Zukunft nur solche Bewerber als Polizeikommissare Anstellung finden, die sich an einem dreimonatigen Kursus für Polizeikommissare beteiligt haben. Derartige Kurse werden z. B. an der rheinischen Polizeischule in Düsseldorf und bei dem Polizeipräsidenten in Hannover abgehalten. Andere Bewerber erhalten nicht mehr die Bestätigung durch den Regierungspräsidenten. Der Kriegsminister hat nun seine Einwilligung dazu gegeben, daß die Militärwärter Urlaub zur Beteiligung an den Lehrcursen erhalten. In Betracht kommen aber nur die königlichen Polizeischulen, nicht aber diejenigen Polizeischulen, die zur Ausbildung von kommunalen Polizeikommissaren von den Gemeinden errichtet worden sind.

Wahlverzug.

Friedberg-Büdingen. Die bürgerliche Einigungskommission des Reichstagswahlkreises Friedberg-Büdingen schlägt Amtsgerichtsrat Straß in Gießen als gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten vor, der im Falle seiner Wahl als Hospitant der nationalliberalen Fraktion beitrifft.

Heer und Flotte.

Austausch preussischer und württembergischer Offiziere. Wie bekannt, erfolgt durch den sogenannten Weidenhauser Vertrag von 1893 ein Austausch zwischen preussischen und württembergischen Offizieren durch Dienstleistung bei Truppenteilen, für die württembergischen Offiziere auch durch Kommandierung zu den preussischen militärischen Bildungsanstalten. Nach den neuesten Veränderungen haben württembergische höhere Offiziere in Preußen das Kommando über zwei Divisionen, zwei Infanterie- und drei Feldartilleriebrigaden und die Stelle eines Chefs des Generalkorps beim 18. Korps. Von preussischen höheren Offizieren hat einer das Kommando der 27. (Württembergischen) Division, der andere ist Chef des Generalkorps des württembergischen Korps.

Ein neues Reserve-Infanterie-Regiment beim 8. Korps. Auf Anregung des Generalkommandos des 8. Armeekorps wird vom 3. bis 16. August ein zweites Reserve-Infanterie-Regiment gebildet, das die Friedensstärke eines Linienregiments erhalten wird. Das Regiment übt auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld.

„Rauticus“. Der soeben erschienene neue „Rauticus“, das Jahrbuch für Deutschlands Seemeresen, bringt wichtige Nachrichten über die Größe und die Armierungen unserer neuesten Linienschiffe und großen Kreuzer. Bisher waren von deutscher Seite noch keine Angaben über unsere neuesten Schiffe veröffentlicht worden, nur von englischer Seite. Größtenteils war aber das, was man in England über unseren Schiffsbau erfahren zu haben glaubte, falsch. So sollten die vier demnächst in Dienst gestellten Linienschiffe der „Ostfrieslandklasse“ („Ostfriesland“, „Thüringen“, „Heselerland“, „Oldenburg“) ein um 2400 Tonnen größeres Displacement als unsere „Raffaello“-Klasse („Raffaello“, „Westfalen“, „Poser“, „Rheinland“) mit ihren 18 000 Tonnen haben. In Wirklichkeit beträgt aber, wie „Rauticus“ nunmehr mitteilt, die Wasserdrängung der „Ostfriesland“-Klasse 22 800 Tonnen. Sie übersteigt die der „Raffaello“-Klasse um 3 000 Tonnen. Die Länge der „Ostfriesland“ ist 166,5 Meter, die Breite 28,5 Meter, der Tiefgang beträgt 8,2 Meter. Maschinenleistung (Kolbenmaschinen); erst in die allerneuesten Linienschiffe, von denen in diesem Frühjahr „Kaiser“ und „Friedrich der Große“ vom Stapel gelassen sind, erhalten Turbinen) ist 28 000 i. PS. Geschwindigkeit gleich 20,5 Knoten, normaler Kohlenvorrat 900 Tonnen. Armiert sind diese Linienschiffe mit zwölf 30,5-Zentimeter-, je vierzehn 15-Zentimeter- und 8,8-Zentimeter-Schnelladekanonen. Bei dieser Bewaffnung der „Ostfriesland“ der „Raffaello“ gegenüber ist hervorzuheben, daß bei den 12 schweren Geschützen die 30,5-Zentimeter-S. A. an Stelle der 28-Zentimeter-S. A. getreten ist, daß die Mittelartillerie (15 Zentimeter) um 2 Geschütze vermehrt, dagegen die leichte Artillerie (8,8 Zentimeter) um 2 Geschütze vermindert ward. Die Zahl der Torpedo-S. A. (6) ist dieselbe. Auch die englischen, in einen Teil der deutschen Presse übergegangenen Angaben über unseren Panzerkreuzer „Moltke“ („Göben“ gehört zu demselben Typ) sind nicht zutreffend. „Rauticus“ veröffentlicht über „Moltke“: Länge 186 Meter, Breite 23,5, Tiefgang 8,2 Meter. Die Wasserdrängung beträgt 23 000 Tonnen, also 4 000 Tonnen mehr als die unseres großen, den

Ausflüchtigsschiffen unserer Hochseeflotte zugehörigen „von der Tann“. Auch die Bewaffnung an schwerer und mittlerer Artillerie des „Moltke“ ist um je 2 Geschütze stärker als die des „v. d. Tann“. „Rauticus“ gibt sie an zu: zehn 28-Zentimeter-S. A. in 5 Doppeltürmen, je zwölf 15-Zentimeter-S. A. und 8,8-Zentimeter-S. A. Die Zahl der Torpedo-Lancierrohre (4) ist dieselbe. Die großen Kreuzer „Koon“ (Baujahr 1903), „Jord“ (1904), „Sachsenau“ und „Scharnhorst“ (1906), „Blücher“ (1908) führten als schweres Geschütz die 21-Zentimeter-S. A. Erst von „v. d. Tann“ ab armierte man die großen Kreuzer mit dem 28-Zentimeter-Geschütz. Sie sind auch die ersten, abgesehen von kleinen Kreuzern und Torpedobooten, die mit Turbinenantrieb arbeiten.

Deutsche Kolonien.

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg Gouverneur von Ostafrika? Da in der Presse neuerdings die Frage gestellt wurde, wer als Nachfolger des jetzigen Gouverneurs in Ostafrika, des Herrn v. Neuenberg, etwa in Betracht kommen könnte, so weist der „Deutsche Völk“ auf Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der demnächst von seiner zweiten Innerafrika-Expedition zurückkehrt wird. Er wurde schon vor seiner letzten Ausreise als ernster und beachtenswerter Kandidat für das Gouvernament in Dar-es-Salaam genannt; und da er keineswegs nur Amateur-kolonialpolitiker ist, sondern ein sehr guter Kenner Afrikas, und zwar nicht nur der deutschen, sondern auch der fremden Kolonien, mit sehr gesunden Anschauungen über die Rassenfrage und andere für Deutsch-Ostafrika im Vordergrund stehende Probleme, wird man wohl sagen können, daß er bei den Deutschen in Ostafrika ein sehr willkommenener Nachfolger des Herrn von Neuenberg, den man ohne Bedauern scheiden sähe, sein würde.

Ausland.

Frankreich.

Die Abgrenzung des französischen Champagnergebiets. Aus Bordeaux wird gemeldet: An 2000 Winger des Gironde-Departements hielten eine Versammlung ab, in der mehrere Redner in heftigen Worten gegen das geplante Gesetz über die Abgrenzung der Abgrenzungen Einspruch erhoben. Schließlich wurde einstimmig ein Beschlusausspruch angenommen, in welchem die Winger verlangen, daß die Abgrenzung des Bordeauxweingebiets aufrecht erhalten werde, wobei sie erklären, daß anderenfalls ihre Gemeindevertretungen ihre Tätigkeit einstellen und sie selbst die Steuern verweigern würden. Nach der Versammlung reichten an 50 Bürgermeister ihre Entlassung ein.

Zusammenstoß zwischen Revolutionären und Royalisten. Wie das „Echo de Paris“ berichtet, brang in Paris abends eine Anzahl Revolutionäre auf 30 Royalisten ein, als diese ihr Klublokal verließen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei 10 Personen verletzt wurden. Mehrere darunter mußten ins Spital verbracht werden.

Demonstrationen gegen das französische Arbeiterpensionsgesetz. Bei Unruhen wegen des Inkrafttretens des Arbeiterpensionsgesetzes schossen Truppen und Gendarmen, die mit Steinen beworfen wurden, in Trohès wiederholt. Mehrere Soldaten sind verwundet worden; 35 Ruhestörer wurden verhaftet.

Rußland.

Eine Lastautomobilprobefahrt. Vom 14. bis 27. Juli findet eine vom Kriegsminister organisierte internationale Lastautomobilprobefahrt von Petersburg nach Moskau statt, an der gegen 30, meist ausländische Fahrzeuge, teilnehmen.

Türkei.

Vom Ministerium. Im Ministerrat brückte der Minister des Äußeren, Nispet-Pascha, den Wunsch aus, zurückzutreten, und zwar aus Gesundheitsrücksichten. Auf Drängen der anderen Minister und des Chefs der Komitè-partei entschloß er sich aber, bis zur Wiedereröffnung der Kammer im Amte zu verbleiben.

Die Lage in Albanien. Scheftet-Lorghut-Pascha telegraphiert, daß 3000 Malfloren von Truppen umstellt seien. Von einem Angriff auf die Albanen soll bis zum Ablauf der Amnestie-Frist Abstand genommen werden. — Aus Monastir eingelangten Nachrichten zufolge hat sich die

Alquendwirtschaft als in München; und der Versuch, sich von ihr zu befreien, ist jedenfalls schon anzuerkennen.

Die Universität feierte in diesen Tagen (am 26. Juni) ihr 439. Stiftungsfest durch einen Festakt in der Aula. Der Rektor Magnificus Geheimrat Dr. von Hertwig hielt bei dieser Gelegenheit eine hervorragende Rede über das Thema „Biologie und Unterricht“, in der er darlegte, daß die Auffassung, nur die humanistischen Gymnasien verbürgten eine freie Entfaltung der Geisteskräfte, heutzutage ein überwundener Standpunkt sei, weshalb man auch Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen als gleichberechtigt nebeneinander anerkenne. Der Rektor trat vor allem für eine Beschränkung des grammatikalischen Unterrichts und eine Erweiterung der Stundenzahl für Biologie ein und wies auf die Gefahr hin, die darin läge, unsere Jugend zum größeren Teil weiterhin ohne Verbindung mit den Bildungsergebnissen der Neuzeit zu erziehen. — Weshalb, wenn hervorragende Männer so denken und es öffentlich aussprechen, kann dann nicht endlich die Schule von Grund auf reformiert werden? — Ob wir es noch erleben? — Vielleicht unsere Urrentel! Spectator.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Die „indische Gefahr“ in Amerika. In wachsender Bewegung beschäftigt sich die Öffentlichkeit in Amerika mit dem Bordinen der Hindus in den Vereinigten Staaten. Seit den Tagen des Religionskongresses von 1893, bei dem zum erstenmal Vertreter dieses indischen Kulturismus, dieses Geheimkultes der Hindus, in Chicago öffentlich zu Worte kamen, beobachtet man in Amerika ein stetig zunehmendes Herbeiströmen von Hindus, die mit ihren östlichen Praktiken, insbesondere auf die Damentwelt, einen stetig wachsenden Einfluß ausüben und bereits heute in den Vereinigten Staaten hunderttausende von geheimen

Anhängern zählen. In Kalifornien haben diese Religionsgemeinschaften bereits eigene Gotteshäuser errichtet, in San Francisco ist ein prächtiger Hindutempel errichtet, aber auch sonst nimmt die Zahl der Anhänger der östlichen Geheimreligion immer mehr zu. Man würde dieser Erscheinung wohl wenig Beachtung geschenkt haben, wenn nicht gerade in den letzten Monaten das Wirken dieser indischen Apostel aufsehenerregende Beiträge zur Geschichtskrone geliefert hätte. Erst vor wenigen Wochen wurde in Chicago einer dieser Hindus verurteilt, weil ihm nachgewiesen werden konnte, daß er eine ganze Anzahl junger Amerikanerinnen in seine Netze gefodt hatte. In seinem Heim in der Racine Avenue 2542 wurden die selbständigen Organe abgeholt. Ein ähnlicher Fall wurde bald darauf in New York bekannt, und als vor wenigen Wochen ein allgemein beliebter junger New Yorker Arzt, Dr. William R. C. Latson, in seinem Zimmer unter rätselhaften Umständen tot aufgefunden wurde und man erfuhr, daß dabei wiederum die Hindus ihre Hände im Spiele hatten, wurde überall das Verlangen nach Abwehr gegen diese „indische Gefahr“ laut. Die angestellten Nachforschungen haben dann auch ergeben, daß die Anhängerschaft, die die Hindus in stiller, heimlicher Arbeit sich erobert haben, in den Vereinigten Staaten so groß ist, wie man es sich nie hätte träumen lassen, und daß sogar in recht ansehnlicher Auflage ein internationales „Journal des Tantrig-Ordens“ erscheint. Mit maßlosem Entzücken mußte man erfahren, daß Hunderte von jungen Amerikanerinnen sich das Ziel gesetzt haben, indische Tempelkriegerinnen zu werden, daß in fast allen großen Städten Amerikas regelmäßig geheimniskolle Zusammenkünfte stattfinden, in denen von den „Gläubigen“ das weibliche Prinzip „angebetet“ wird; diese Anbetungen beginnen mit indischen Tänzen und enden in der Regel in wilden Orgien. Die Tantrigs rühmen sich, die größten Schwarzkünstler der Welt zu sein, sie vermögen körperliche und geistige Leiden hervorzurufen, aber sie

weigern sich kategorisch, Einzelheiten über ihren Kult und ihre Bestrebungen den Uneingeweihten zu verraten. Aus den beschlagnahmen Zeitungen hat man erfahren, daß der Orden in sieben Grade gegliedert ist. Der erste Grad führt die Neulinge in die Geheimnisse der Souveränität ein, der zweite ist dem Studium der okkulten Wissenschaft gewidmet, und der dritte, der in Amerika die meisten Anhänger zählt, umschließt den „Kaula-Kult“, die Frauenvereinerung. Der vierte Grad umfaßt das Studium transzendentaler Philosophie, der fünfte gibt die Lehre der Jaktinisten und der Körperverrenkung; weitaus der unheimlichste ist wohl aber der sechste, dessen Ziel es ist, tote zeitweilig wieder zum Leben zu erwecken. Aber den siebenten Grad wird auch in der Zeitung der Hindus nicht mehr verraten, als daß er so schrecklich ist, daß seine Enthüllung dem Tod gleichkäme. In Amerika wird der Tantrig-Orden von fünf Hindukriegern geleitet. Die Riten, die die geheimen Zusammenkünfte beherrschen, bestehen im wesentlichen aus mystischen Zeremonien, wunderlichen Gebärden und Stellungen, die mit Gesängen und Ausrufen begleitet sind. Der Gegenstand der Andeutung ist dabei die Frau, die Zeremonie geschieht gewöhnlich in einer Umarmung zwischen dem Priester und der ersten Tänzerin, die zur „Sakti“ erhoben wird und als Verkörperung des weiblichen Prinzips im Bewußtsein gilt. Es ist das höchste Ziel jeder Anhängerin dieses Glaubens, bereinst Tänzerin zu werden. Man weiß, daß in Indien die Tempeltänzerin schon von Kindheit an in ihrer Kunst unterwiesen wird; in Amerika scheinen es die Hindus darin weniger genau zu nehmen, jedenfalls haben die Nachforschungen ergeben, daß Hunderte von jungen Amerikanerinnen schon nach kurzer Zeit bei den „Anbetungen“ als Tänzerinnen zugelassen wurden. Eine Anzahl von amerikanischen Jüngern und Mädchen sind nach Indien gereist, um hier die letzten Geheimnisse des religiösen Kulturismus der Hindus kennen zu lernen und dann als Missionare in ihre Heimat zurückzulehren.

Auffstandsbeziehung auch unter den Tösten in den letzten Tagen verstärkt. Hans Essendija und der Dervisch Ibrahim zogen bereits mit ihren Anhängern ins Gebirge zurück. Die Behörden besorgen, daß zahlreiche Albanesen in der Umgebung dem Beispiel folgen werden. Gelegentlich des Besuchs des Sultans hatten die Tösten in einem Memorandum ihre Forderungen dargelegt.

Eine neue Sultansreise? Gerüchtweise verlautet, der Sultan habe sich entschlossen, eine Reise nach Smyrna zu unternehmen.

Die Seepreisenbill im englischen Unterhaus.

London, 3. Juli. Das Unterhaus nahm die Besprechung der Seepreisenbill wieder auf. Balfour kritisierte im allgemeinen die Politik, die der Londoner Deklaration zugrunde liegt und führte aus, die Deklaration würde die britische Regierung verhindern, ihre Stimme zu ihren Gunsten oder zugunsten anderer Neutraler zu erheben, wenn sie der Meinung wäre, daß rechtsgültige Gesetze durch die Seefriedensführung verletzt wären. Alle Änderungen begünstigen große Militärmächte, nicht aber große Seemächte. Er erklärte, England sei der Geschicklichkeit großer Kontinentalmächte im Verhandeln zum Opfer gefallen und forderte, daß die Frage noch genauer untersucht würde. Er schloß mit den Worten: Wir verlangen nicht, daß die Regierung ihr Werk zerstöre, aber wir verlangen, daß die Entscheidung aufgehoben und die Ratifikation verweigert wird, bis die Deklaration einer genaueren Prüfung unterworfen ist. In Erwiderung auf die Rede Balfours führte Sir Edward Grey aus, daß auch England von der Deklaration als neutrale Macht Vorteil habe; so habe es z. B. in bezug auf das Verleihen neutraler Schiffe von einem internationalen Preisengerichtshof mit einer Mehrheit von Neutralen viel mehr Chancen als vor dem Gerichtshof eines der Kriegführenden. Gegenüber der Kritik, daß England nur einen Vertreter bei dem internationalen Preisengericht erhalten solle, wies der Minister darauf hin, daß keine andere Großmacht mehr erhalten solle und meinte, wie viel Vertreter England denn bei einem Gerichtshof eines der Kriegführenden haben würde. (Weiterkeit.) Sodann sprach Grey ausführlich die Blockadefrage und erklärte, England habe hierin ein Abkommen erzielt, das die Möglichkeit einer fremden Einmischung, wenn England einen Krieg führe, vermindere. Wenn England anderen Konzeptionen gemacht habe, so würde dies bei weitem durch die Annahme des englischen Standpunktes in der Blockadefrage aufgewogen. Wenn England in Kriegzeiten die See frei halten könne für den englischen Handel, so könne es sie auch frei halten von Neutralen. Edward Grey fuhr fort, wenn die englische Flagge von der See betriebe sei, könne sich England nicht vor der Auszehrung bewahren, indem es sich auf die Neutralen verlasse. Wenn man die britischen Schiffe schützen könne, sei es verhältnismäßig unbedeutend, was der Feind mit den Neutralen tue. Ohne die Deklaration laufe England Gefahr, daß die Nahrungsmittel für unbedingte Kontrolle erklärt werden. Die Vereinigten Staaten haben keine Schwierigkeiten gemacht, die Deklaration und das Preisengerichtsabkommen zu zeichnen, und haben dadurch ein lebhaftes Interesse an der Errichtung eines internationalen Preisengerichtshofes bewiesen; nach ihrer Meinung sei die Annahme der Deklaration Bedingung für Einrichtung und wirksames Arbeiten eines internationalen Gerichtshofes. Der Glaube, daß die Vereinigten Staaten die Politik eines Preisengerichtsabkommens und der Deklaration mit Gleichgültigkeit betrachteten, sei ein sehr gefährlicher Irrtum, den er beseitigen wolle. Er halte es nicht für wahrscheinlich, daß England in Kriegszeiten in seinem Vorgehen gegen Kriegführende werde behindert werden. Auch ich bin der Meinung, erklärte er, daß es in Kriegszeiten keine Regeln geben sollte, die unser Vorgehen hemmen, weil schon in alten Zeiten unsere Seemacht uns gegen die ganze Welt geholfen hat.

Luftfahrt.

Der deutsche Rundflug.

Wb. Cassel, 4. Juli. Heute morgen ist König als vierter Flieger aus Dortmund hier eingetroffen. Er landete um 7,41 Uhr glatt hinter der Heilmie. König war gestern um 9 Uhr wegen der hereinbrechenden Dunkelheit bei Aßeln, etwa 15 Kilometer von Badernborn, gelandet. Heute früh um 6,10 Uhr stieg er wieder auf, obwohl noch ziemlich dichter Nebel herrschte. Erst sehr spät kam der Flieger in Cassel in Sicht, das in östlicher Richtung von ihm umflogen wurde, während die anderen Flieger, die bessere Orientierung hatten, den Habichtswald im Westen der Stadt überflogen hatten.

Wb. Dortmund, 4. Juli. Dr. Wittenstein gab den Plan auf, am Vormittag nach Cassel zu fliegen; er fliegt voraussichtlich erst am Abend ab. Der Meriot-Einbecker von Oerich wird abmontiert und nach Leipzig gebracht. Mit der Beteiligung Oerichs an den letzten Etappen des deutschen Rundfluges um den P.-J.-Preis ist nicht mehr zu rechnen.

Wb. Dortmund, 4. Juli. Lindpaintner ist mit seinem Passagier, Leutnant Hailer, heute morgen 5 Uhr 14 Min. nach Cassel abgeflogen. Eine halbe Stunde nach seinem Aufstieg erschien Dr. Wittenstein auf dem Flugplatz, um die Vorbereitungen für den Flug nach Cassel zu treffen. Als sein Motor angeworfen wurde, entstand plötzlich ein Vergaser-Brand, der jedoch sofort gelöscht wurde, bevor er Schaden anrichten konnte. Wittenstein läßt den Apparat in Ordnung bringen und hofft noch heute vormittag abfliegen zu können.

Wb. Cassel, 4. Juli. Kurz vor 9 Uhr kam zur allgemeinen Überraschung Lindpaintner mit seinem Automobil auf dem Flugplatz an. Er hatte bei Warburg,

30 Kilometer von Cassel, eine schwere Notlandung vornehmen müssen, wobei das Fahrgestell seines Apparates zerbrach. Er will nun auf die Etappe Dortmund-Cassel verzichten und erst von Cassel aus wieder an dem Rundflug teilnehmen.

Ein Flieger auf dem Vierwaldstätter See niedergegangen. Wd. Luzern, 3. Juli. Eine gelungene Notlandung auf dem Wasser vollzog gestern der Flieger Herbstler von der Luzerner Luftschiffstation, der während der Ruderregatta auf dem Vierwaldstätter See einen Flug ausführte. Infolge eines Motordefektes mußte er plötzlich niedergehen und er landete, da der Zweibecker mit Schwimmschneidern versehen ist, auf dem Wasser. Ein zu Hilfe eilendes Motorboot fuhr gegen den Apparat, wodurch die Propeller beschädigt wurden. Der Flieger war nicht gezwungen, den Aeroplan zu verlassen, sondern wurde samt der schwimmenden Maschine an Land gebracht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener in Paris.

(Eine Gesellschaftsreise in sieben Tagen.)

II.

Was Paris besonders interessant macht, das sind neben den geschichtlichen Reminiszenzen, die auf Weg und Steg vor uns auftauchen, die Riesenzüge, die großartigen Boulevards und unermesslichen Avenuen und Straßen, wie wir sie beispielsweise in Berlin nur vereinzelt finden. Da ist zunächst die Place de la Bastille mit der Juli-Säule, eine Erinnerung an die Revolution von 1830. Dann die Place de la Concorde, eine Straße des Grauens, wenn man bedenkt, daß hier nicht weniger als 300 Menschen, darunter die unglückliche Marie Antoinette und ihr Gemahl Ludwig XVI., sowie Charlotte Corday, die Mörderin Marat's, Danton, Robespierre und andere Gewalttäter der großen Revolution, unter der Guillotine ihr Leben ließen. Hier nimmt das Interesse der Deutschen vorzugsweise die oft genannte Straßburg-Statue in Anspruch, die stets mit Kränzen und Fahnen belagert ist und öfters das Ziel nationaler Demonstrationen bildet. Denkt man sich unsere Hygiene-Gruppe entsprechend vergrößert, so hat man ein ungefähres Bild dieses Monuments. Auf der Place de la République feiert besonders das schöne Standbild der Republik, errichtet 1883. Die Place Vendôme imponiert vorzugsweise durch die Vendôme-Säule zur Ehre Napoleons I., welche die Kommuneurden im Jahre 1871 gestürzt hatten, die dann aber wieder aufgerichtet wurde. 1200 österreichische und russische Kanonen haben ihr Metall zum Guß der Säule hergeben müssen.

Wie bei den meisten Plätzen, so begleiten uns auch bei vielen der zahlreichen Monumentalbauten von Paris historische Überlieferungen. Wir begegnen auf der Place de l'Étoile, von der 12 breite Avenuen sternförmig auslaufen, dem Arc de Triomphe, dem größten Triumphbogen der Welt, einst bestimmt, den Ruhm Napoleons I. zu verkünden. 1871 hatte der französische Generalfeldherr einen Beobachtungsposten auf diesem Triumphbogen, unter dem halb darauf 30000 deutsche Soldaten unter General von Kamme ihren Einzug in Paris halten sollten. Eines der tollstelligsten und hervorragendsten Gebäude, neben dem Louvre, ist die Große Oper von Paris. Sie gilt als das prächtigste und größte Theater der Welt, wenigstens was die von ihr besetzte Grundfläche anbelangt. Die ganzen Kosten des Baues betragen die Kleinigkeit von 47 Millionen Franken. Die Großartigkeit des Gebäudes an sich und des Zuschauerraums in allen Ehren —, aber ein modernes Theater im heutigen Sinne ist diese Pariser Grand Opéra Oper von Paris auf ihren Lorbeer zu ruhen. Von den übrigen Theatern (Komische Oper, Gymnasetheater usw.) ist in Paris wenig die Rede. Ein sehr bemerkenswerter Bau ist ferner das Palais Luxemburg mit dem Luxemburg-Museum, der ehemalige Palast von Maria von Medici, das jetzige Senatsgebäude. Das Rathaus von Paris, ein Prachtgebäude im französischen Renaissancestil, ist der Sitz der obersten Verwaltung von Paris, der die 20 Arrondissements der Hauptstadt unterstehen. Bei dem unweit gelegenen Gefängnis La Roquette zeigen fünf große Steine im Straßenpflaster die Stelle an, wo die Guillotine gestanden. Ein ähnliches höheres Bauwerk ist der Justizpalast mit dem Gefängnis Marie Antoinettes. Es diente früher als Schloß, davon ist aber nichts mehr übrig als die „heilige Kapelle“, die noch jetzt in ihrer ursprünglichen Gestalt gezeigt wird. Beim Betreten des Hauses tauchten die Erinnerungen an die jüngsten großen Strafprozesse in uns auf: Madame Humbert, Madame Steinheil, Millionendiebes Dupes usw. Ein mehr museumartiger, weniger als der Volksvertretung dienend erkennlicher, im spanischen Stil gehalten Bau ist die Deputiertenkammer, auch Palais Bourbon genannt, nach seiner Erbauerin, der Herzogin von Bourbon. Das edle Architekturwerk läßt weder im Äußeren noch Innern erkennen, welche gewaltigen weltgeschicht-

lichen Ereignisse in ihm ihren Ursprung hatten. Ein Prachtwerk der Baukunst darf auch der Invalidendom genannt werden, in dem die Gebeine Napoleons I. ruhen. Diese birgt ein mächtiger, in einer Vertiefung, die nur Fürsten und Staatsoberhäuptern zugänglich ist, stehender Porphyrbloß. Neben dieser machtlos auf den Beschauer einwirkenden Kaisergruft machen die anderen Grabstätten großer französischer Heerführer nur geringen Eindruck. Im anliegenden Invalidenhotel ist ein Armeemuseum eingerichtet, seinem eigentlichen Zweck, alten Soldaten Unterkunft zu gewähren, entspricht es nur noch in geringem Maße. Aus neuerer Zeit stammt (seit der Weltausstellung 1878, auf dem jetzt fast ganz verbauten Marsfeld) der Trocadero, ein recht wirkungsvoller Dekorationsbau orientalischen Stils, der jetzt der Veranstaltung größerer Festlichkeiten dient, und dem der Eiffelturm, der „Clou“ der 1889er Weltausstellung, direkt gegenübersteht. Mit diesem Wunder der Eisenbaukunst, dem höchsten Gebäude der Welt, hat sein Erbauer, der Ingenieur Gustav Eiffel, sich tatsächlich ein Denkmal für „ewige Zeiten“ gesetzt. Die Bestimmung machte einigen der Unserigen etwas Beklemmung, doch ohne jeden Grund, denn ein Aufzug bringt in zwei Abständen die Besucher so sicher in die schwindelnde Höhe, daß nicht nur jede Gefahr, sondern auch jede Unbehaglichkeit ausgeschlossen ist. Die Fernsicht aus der zweiten Etage (etwa 200 Meter) geht über ganz Paris und Umgebung. Eine beim Eiffelturm angebrachte Station für drahtlose Telegraphie erhöht noch das Interesse. Wir hatten Gelegenheit, das Prasseln der Drähte zu hören, das mit dem Gebrauch der Apparate verbunden ist. Es soll sich dabei um eine Depesche aus Marokko gehandelt haben, die an das französische Ministerium gerichtet war. . . .

Daß Paris eine Stadt ist, in der man sich nicht langweilt, weiß alle Welt. Und so ist denn für Kurzweil in ausgedehntem Maße gesorgt. Abgesehen von den bereits erwähnten Theatern und anderen Kunststätten ersterer Richtung, kommen hier vorzugsweise Varietés und Tanzlokale in Betracht. Dahin gehören das allbekannte Moulin rouge, das aber nicht mehr auf der früheren Höhe steht. Es ist längst überflügelt von den Follies Bergères, die den Stempel höchster Eleganz tragen und zurzeit Neuen ausführen, ähnlich wie im Berliner Metrovol-Theater, von denen wir in unserem Balhalla-Theater ja auch einen Abguss hatten. Die Hauptattraktion in den Follies Bergères war der tollschweifende Bar, eine Reuheit, die angeblich in Deutschland noch nicht gezeigt wurde und mit Recht angestaunt wird. Zu den allerneuesten, den Vergnügungen geweihten Städten von Paris zählt Magic City, ein mächtiges Areal, auf dem à la Straßener Armee und Berliner Lunapark unter Entfaltung raffinierter Lichteffekte dem Publikum ein reiches Buisse von Attraktionen geboten wird. Als eine freilich etwas aus diesem Rahmen fallende „Sehenswürdigkeit“ von Paris mag auch das „Casé Maxim“ in der Nähe der Großen Oper angeführt sein. Hier ist der Sekt obligatorisch, und wer zu rechnen hat, beachte, daß man unter 20 Franken bei Maxim nicht „landen“ kann. Im übrigen charakterisiert sich dieses Rendezvous der vornehmeren Weltwelt am besten durch den bekannten Operettenvers: „Jetzt geh' ich zu Maxim, da ist es sehr intim“. Im kreuzbraven Gegenjag hierzu befindet sich das Casé Rumpelmeier in der vornehmen Geschäftsstraße Rue Rivoli, umweit des Louvre, wo sich besonders zum 5-Uhr-See ein Teil der feinen Gesellschaft von Paris ein Stelldichein gibt. Der Besitzer des Casés mit dem sicher nicht französisch klingenden Namen soll dennoch ein Stadtfranzose sein. Casés, so elegant und im großen Stil angelegt, wie in Berlin, München, Hamburg und anderen deutschen Großstädten, sind mir in Paris übrigens nicht begegnet. Dagegen übertrifft uns die französische Soupsalot wohl in der Zahl und Aufmachung der täglich offenen Tanzlokale. Ihrer sind in Paris eine große Zahl, und davon wird uns Bal Tabarin als das bestbelegte bezeichnet. In Weinverrichtungen wird dort allerdings das Menschermüßigkeit geleistet, die „persönliche Freiheit“ der tanzennden Paare geht bis zur äußersten Grenze, und auch die unvermeidlichen „Eistres“ als Einlagen fehlen nicht. Ein an das Tanzlokal anstoßender Souperroom mit magischer Beleuchtung spricht eine bereite Sprache. . . .

Der Handwerkerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden hält Sonntag, den 23., und Montag, den 24. Juli, seinen Verbandstag in Hadamar ab. Sonntag, nachmittags 3 Uhr findet eine öffentliche Hauptversammlung im „Kassauer Hof“ statt, in der der Sekretär der Kölner Handelskammer, Sommerhäuser, über „das Handwerk im Kampf um eine gerechte und vernünftige Wirtschaftsordnung“, der Versicherungsinspektor Herchet über „Unfall-, Hauptpflicht- und Kreditversicherung“ berichten werden. Abends 8½ Uhr ist Kommerz im „Saalbau Duchscherer“. Montagvormittag 9 Uhr beginnt die Beratung der Delegierten im „Hotel Stahl“.

Die Bismarck-Denkmalanstellung im „Paulinen-Schlößchen“ war Sonntag von den Mitgliedern des deutschen Technikerverbands, Ortsgruppe Frankfurt, Mainz und Wiesbaden, besucht, ebenso war der „Rhein- und Lannus-Club“ in recht stattlicher Anzahl vertreten und der „Gewerbeverein“. Es würde sich im Interesse einer Stärkung des Denkmalfonds empfehlen, wenn diesem Beispiel alle patriotischen Vereine folgten. — Am Mittwoch, den 5. Juli, und am Samstag, den 8. Juli, ist, als an den ersten billigen Tagen, der Eintrittspreis auf nur 50 Pf. ermäßigt.

Der Bezirksverein Nord und Ost erläßt eine Einladung zur Ausstellung des Modells des projektirten Schmuckplatzes an der Ecke der Wilhelm-, Sonnenberger und Lannusstraße im südlichen Gebäude Friedrichstraße 19, 1 Treppe hoch. Freie Besichtigung von 10 bis 3 Uhr täglich, auch Sonntags.

Einbruchsdiebstähle sind in den letzten Tagen mehrere hier vorgekommen. Am Sonntagnachmittag erfolgte ein solcher in einem Butten- und Biergeschäft am Bismarckring, wo unbedeckte Käse eine Anzahl Behältnisse erbrachten und einen größeren Geldbetrag einbrachten. Am gleichen Tage wurde noch eine Mansarde in der Reichstraße mittels Nachschlüssels geöffnet, der Dieb scheint aber geflohen zu sein, denn er machte keine Beute, auch

In der Hofstraße drang, und zwar am Montag, ein Langfinger in eine verschlossene Wohnung. Er mußte sich mit einigen Mark begnügen, die ihm in die Hände fielen.

Personal-Nachrichten. Regierungsrat Melior, zweites Mitglied des hiesigen Bezirksausschusses, ist vom 1. Juli ab als Hilfsrichter am das Obergerichtsurteil beauftragt worden.

Konkursverfahren. Aber das Vermögen des Kaufmanns Valentin Arnold, Inhabers der Firma Friedrich Sobad nach, hier selbst, ist das Konkursverfahren eröffnet.

Theater, Kunst, Vorträge.

Kessidens-Theater. In der heutigen Aufführung „Das Kaufmannsweib“ spielt Kräuslein Schömig wieder die Titelrolle.

Wodden-Theater (Wilhelmstraße 8). Das aus dem Leben gezogene französische Drama „Goldbeute“ ist eine der best inszenierten Filmbühnen, die wir in letzter Zeit sahen.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Die Mittwochskonzerte in der Marktkirche nähern sich für diesen Sommer ihrem Ende.

Die Rheinlandsche Musikgesellschaft. Die Rheinlandsche Musikgesellschaft hat am vergangenen Mittwoch das vorletzte Konzert unter gelehrlicher Mitwirkung von Frau Schäfer-Sondermann statt.

Die Rheinlandsche Musikgesellschaft. Die Rheinlandsche Musikgesellschaft hat am vergangenen Mittwoch das vorletzte Konzert unter gelehrlicher Mitwirkung von Frau Schäfer-Sondermann statt.

Haussische Nachrichten.

K. Schütz a. R., 3. Juli. Gestern nacht zwischen 8 und 4 Uhr bemerkte der Kassellan des Amtsgerichts einen Einbrecher, der es anscheinend auf die nach dem Hofe gelegenen Räume der Gerichtskasse abgesehen hatte.

Geisenheim, 3. Juli. Postmeister Burkart tritt am 1. Oktober in den Ruhestand; sein Nachfolger wird Postmeister Zerschauer in Höhe.

Lorchhausen i. Hg., 3. Juli. Heute nachmittag getreten zwei durcheinander Handwerksburschen, die in einem hiesigen Wirtschaftszusammengekommen sind.

Mittelheim, 4. Juli. Der hiesige Arbeiter- und Militärberein begeht am 16. d. M. das Fest seines 25-jährigen Bestehens.

Oberlahnstein, 3. Juli. Eisenbahnschaffner a. D. Ant. Schupp von hier erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Dies, 3. Juli. Oberpostsekretär Boh von hier hat seine Postsekretärsprüfung in Frankfurt a. M. bestanden.

Niederbrechen, 3. Juli. Gestern fand hier das 16. Turnfest des Wargauer statt.

Limbürg, 3. Juli. Frau Witwe Hammerböck verkaufte ihr gegenüber dem Bahnhof gelegenes Wohnhaus zum Preise von 60000 M.

Sadamar, 3. Juli. Die Einweihung des neuerrichteten Kriegerdenkmals findet am Sonntag, den 9. Juli, statt.

Sadamar, 3. Juli. Dem Bahnhofsvorsteher Beyer und dem Weidener Postamt wurde das Erinnerungszeichen für 40 bzw. 25jährige Dienstzeit verliehen.

Dillenburg, 3. Juli. Das 40jährige Dienstjubiläum feierte die Ledamme Frau Julie Sabm.

Ein bei Gerborn, 3. Juli. Beim hiesigen Gesangswettbewerb des Dillingerbundes erreichten in Klasse 1 alle beteiligten Vereine die Punktzahl für einen 1. Preis.

Sadamar, 3. Juli. Die Einweihung des neuerrichteten Kriegerdenkmals findet am Sonntag, den 9. Juli, statt.

Sadamar, 3. Juli. Dem Bahnhofsvorsteher Beyer und dem Weidener Postamt wurde das Erinnerungszeichen für 40 bzw. 25jährige Dienstzeit verliehen.

Dillenburg, 3. Juli. Das 40jährige Dienstjubiläum feierte die Ledamme Frau Julie Sabm.

Ein bei Gerborn, 3. Juli. Beim hiesigen Gesangswettbewerb des Dillingerbundes erreichten in Klasse 1 alle beteiligten Vereine die Punktzahl für einen 1. Preis.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Nach einem Streit in einer Wirtschaft in der Alten Mainzer Gasse erhielt der 37 Jahre alte Tagelöhner Adam Behrens, in der Hauptgasse wohnhaft, auf der Straße einen Stich in die Lunge.

Folgen er nach wenigen Minuten tot zusammenbrach. Mehrere der Beteiligten wurden verhaftet, unter denen sich auch der Täter befinden dürfte.

Frankfurt a. M., 4. Juli. In einem hiesigen Kabarett wurde gestern abend ein 27jähriger Mann, der sich in Begleitung einer Varietätssängerin befand, verhaftet, weil er sich durch übermäßige Geldausgaben verdächtig machte.

Mainz, 4. Juli. Der Seniorsenior der Stadtverordneten hat einstimmig den Beschluss gefasst, der am nächsten Mittwoch stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung den Stadtverordneten Kommissionsrat R. W. Mayer als Kandidat zu dem Beigeordnetenposten für den verstorbenen Dr. Panberger zu empfehlen.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

Wegen Zuhälterei und Mißhandlung derjenigen Person, welche ihn auspeitelt, verurteilte die Strafkammer den Gelegenheitsarbeiter Fritz B. von hier zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis nebst 5jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die großen Unterschlagungen bei der Mittelrheinischen Bank. Der Kassendirektor Opale, der zu ungunsten der Mittelrheinischen Bank in Koblenz in Verbindung mit dem Berliner Bankier Tienhöfer über 100000 Mark unterschlug, wurde von der Strafkammer Koblenz zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Millionendiebstahl im Hamburger Postamt wurde vor der Hamburger Strafkammer abgeurteilt. Angeklagt waren der 24jährige Postschaffner Georg Braun und der gleichalterige Postboie Otto Fischer.

Verlust 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Kunstmaler Carlo Segantini, ein Sohn des berühmten Malers, ist vom Landgericht Berlin wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Sport.

Wiesbadener Sommer-Rennen.

Dritter Tag, Dienstag, den 4. Juli.

Einen besseren Abschluß, als ihn der Verlauf des dritten Tages bot, hätte das Sommerrennen nach dem wenig versprechenden Anfang am Samstag nicht finden können. Das schönste Turfweiden, das zu einem solchen Tag nur gedacht werden kann, hat alles, was irgendwie abkömmlich war, nach Erbenheim gebracht.

Hier die Renn-Resultate:

Ergebnisse des dritten Renntages.

Dohheimer Hürden-Rennen. 3000 M. Distanz ca. 2700 Meter. 20 Nennungen. 7 Pferde liefen. Erster: Major v. Buttenans „Bolondora“ (Wedderede); Zweiter: „Oberbacher“ (Seiffert); Dritter: „Sea Sea“ (Köhler).

Stants-Preis. 4000 M. Distanz ca. 1400 Meter. 11 Nennungen. 6 Pferde liefen. Erster: Herr v. Burchardts „Abendsonne“ (Wander); Zweiter: „Golda“ (Hades); Dritter: „Vanitas“ (Weatherdon).

Preis von Oranien. 20000 M. Handicap. Distanz ca. 2400 Meter. 12 Nennungen. 7 Pferde liefen. Erster: Herr v. Buggenbogens „Vanina“ (Chau); Zweiter: „Reichswart“ (Pullock); Dritter: „Baltimore“ (Weatherdon).

Gradiger Gestüt-Preis. 4000 M. Distanz ca. 1000 Meter. 5 Nennungen. 4 Pferde liefen. Erster: Herr U. v. Dergens „Dahme“ (Werne); Zweiter: „Anilmone“ (Gehrte); Dritter: „Entel v. B.“ (Wedgewood).

Die englischen Athletik-Meisterschaften. An den englischen Athletik-Meisterschaften, die am Samstag in London zum Austrag kamen, beteiligten sich auch vier Deutsche, die sämtlich Berliner Vereinen angehören.

Radspport. Bei dem am Sonntag in Hockheim stattgefundenen Radspportfest erlangte der Radfahrerverein 1904 von hier unter sehr starker Konkurrenz im Hockfeldrennen den ersten und im Schulkeigenfahren den zweiten Preis.

Der Wiesbadener Radrennfahrer Albert Dubieleff hatte am Sonntag in Straßburg einen hervorragenden Erfolg zu verzeichnen. Er schlug Van Weiß (Frankfurt a. M.), einen Fahrer der A-Klasse, Sieger im „Goldenen Rad vom Rhein“.

Fußball. Das am vergangenen Sonntag zwischen der 1. Mannschaft der „Spielvereinigung Wiesbaden“ und der 2. Mannschaft des „Sportvereins Wiesbaden“ stattgefundenen Wettspiel endete mit dem Resultat 0:0.

Limburger Regatta. Die Nennungen der Regatta des Limburger Rudervereins am Sonntag, den 16. d. M., sind sehr zahlreich eingelaufen.

Die Prinz-Heinrich-Bahn. Homburg v. d. E. steht bereits im Zeichen der Prinz-Heinrich-Bahn. Von allen Seiten treffen die Automobile aus dem In- und Ausland ein.

Vom Brieftaubenport. Noch vor 50 Jahren wußte man kaum etwas von Brieftauben. Seitdem hat sich ein ganzer Sport entwickelt, der sich mit der Zucht und den Leistungen dieser Tiere beschäftigt.

Die Brieftaubenport. Noch vor 50 Jahren wußte man kaum etwas von Brieftauben. Seitdem hat sich ein ganzer Sport entwickelt, der sich mit der Zucht und den Leistungen dieser Tiere beschäftigt.

Die Brieftaubenport. Noch vor 50 Jahren wußte man kaum etwas von Brieftauben. Seitdem hat sich ein ganzer Sport entwickelt, der sich mit der Zucht und den Leistungen dieser Tiere beschäftigt.

Die Brieftaubenport. Noch vor 50 Jahren wußte man kaum etwas von Brieftauben. Seitdem hat sich ein ganzer Sport entwickelt, der sich mit der Zucht und den Leistungen dieser Tiere beschäftigt.

Kleine Chronik.

Eine Nitroexplosion. In der Pulverfabrik bei Ingolstadt explodierte aus noch nicht festgestellter Ursache eine Nitrozentrifuge. Ein Arbeiter ist tot und ein anderer schwer verletzt.

Ein Liebesdrama. In Berlin erschoss die Zahnärztin Godelwitsch in einer Speisewirtschaft in der Rosenhallerstraße ihren Bräutigam, den Apotheker Kieselstein.

Eine Bande maskierter Räuber versperre das Geleise der Pennsylvania-Eisenbahn in der Nähe von Erie, hielten einen Passagierzug an, plünderten den Postwagen und verwundeten den Postkassierer durch einen Schuss tödlich.

Gasvergiftung. Die drei Kinder des Kaufmanns Kuffermann wurden infolge einer Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden. Trotz sofortiger Anwendung von Sauerstoff blieb das älteste Kind, ein 11jähriger Knabe, tot.

Dreifacher Kindesmord. In Altrode am Harz wurde der Schlosser Männchen unter dem Verdacht verhaftet, sein erst vor kurzem geborenes Kind getötet zu haben. Eine Stunde später wurde auch seine Frau verhaftet.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Orb, 3. Juli. Die Kur-Frequenz beträgt bis zum 2. Juli 1911 2195 Kurgäste.

Reichelsheim (Odenwald). Einer der schönsten Punkte des Odenwalds ist der sagenumwobene „Rodenstein“, der jedes Jahr in von einem immer mehr wachsenden Touristenstrom aufgesucht wird.

Die Wendung in der Marokkopolitik.

Berlin, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das Kanonenboot „Panther“, das auf der Heimreise von Deutsch-Südwestafrika nach Agadir gesandt wurde, wird nunmehr durch den Kreuzer „Berlin“ abgelöst, da die Rückkehr des Panzers zu einer gründlichen Reparatur nicht länger aufschleppbar ist.

Wien, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Über die Haltung der österreichischen Regierung zur Entsendung des deutschen Panzers sagt die „Neue Freie Presse“: Frankreich und Deutschland müssen zu einer Verständigung gelangen, die nicht zu schwer zu finden sein wird, wenn man sich in Paris entschließt, mit der gefährlichen Tatsachenpolitik Delcassés endlich zu brechen.

hd. London, 4. Juli. Der Staatssekretär Sir Edward Grey hatte gestern mit dem Premierminister Asquith eine Besprechung über die Agadir-Affäre.

Paris, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Melilla gemeldet wird, nahmen die Spanier eine neue Position ein und rückten in das Gebiet der Beni Sibes ein.

Eine Stimme der Vernunft aus Paris.

Paris, 4. Juli. Das „Journal des Debats“ rät davon ab, den Gedanken an die Entsendung eines französischen Kriegsschiffs nach Agadir Raum zu geben, indem es bemerkt, die Regierung müsse vor allem vollständig ihre Selbstständigkeit bewahren und sich hüten, den Ratshlägen der Heißsporne zu folgen, die in ihren Voraussetzungen geirrt, ihre Pläne zu befriedigen suchen.

Letzte Nachrichten.

Darmstadt, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Zweite Kammer lehnte heute nach mehrstündiger Verhandlung die sozialdemokratischen Anträge auf Schaffung einer nationalen Einheitschule, die für alle Schüler obligatorisch sein soll, ab.

Die türkische Studienkommission.

Duisburg, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Mitglieder der türkischen Studienkommission trafen kurz vor 10 Uhr mit Dampf, aus Düsseldorf kommend, auf den Kruppischen Werken bei Rheinhausen ein und besichtigten eingehend die dortigen Anlagen. Nachmittags fand eine Besichtigung der Höfen statt.

Die Londoner Deklaration.

wb. London, 4. Juli. (Unterhaus.) Nach weiteren Ausführungen Sir Edward Grey und einem Schlusswort des Ministerpräsidenten wurde die zweite Lesung der Seepräsenbill angenommen. Der Antrag der Opposition, die Londoner Deklaration einer Kommission von Sachverständigen zu überweisen, wurde mit 301 gegen 231 Stimmen abgelehnt.

Lord Ritchener im diplomatischen Dienst.

wb. London, 4. Juli. Die „Daily Telegraph“ erfährt, entschlösse sich die englische Regierung, infolge der Ertränkung Sir Eldon Garsis, die so schwerer Natur ist, daß keine Wahrscheinlichkeit für die Rückkehr auf den Posten eines diplomatischen Agenten für Ägypten besteht, Lord Ritchener als Nachfolger vorzuschlagen.

Die Studenteneigenschaft in Lemberg.

Lemberg, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute, am 94. Verhandlungstag, verhandelte das Erkenntnisgericht im Prozeß wegen der Ausschreitungen an der Universität im Jahre 1910 das Urteil: 5 Angeklagte wurden wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit zu 3 Monaten, 71 zu 1 Monat und 23 zu 14 Tagen Kerker verurteilt.

Unfall eines griechischen Kriegsschiffs.

** London, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der von der Krönungsflottenflotte zurückkehrende griechische Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ rampte bei dem Versuch, ohne Loken in den Plymouther Sund einzufahren, auf ein unter dem Wasserpiegel liegendes Riff. Das Schiff, das in voller Fahrt war, glitt über das Hindernis weg, scheinbar ohne Beschädigung erlitten zu haben.

Grubenbrände.

hd. Breslau, 4. Juli. Im Richard-Schacht bei Bogutschütz wütet seit 14 Tagen in einer Strecke ein Brand, so daß ein Damm aufgeföhrt werden mußte. Durch Explosion der Gase im Brandherd entstand ein Dammbruch. Von den 8 Mann der Brandwache wurden 2 schwer und 6 leichter verletzt.

hd. New York, 4. Juli. Bei einem Grubenbrand in der Rone-Extension-Grube haben 18 Grubenarbeiter den Tod durch Verbrennen gefunden.

Die große amerikanische Hitze.

New York, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Hitze setzt sich durch das ganze Land fort. Mehrere hundert Personen sind infolge der Hitze umgekommen oder beim Baden ertrunken. Gestern wurden Tausende vom Hitze Schlag betroffen. Es ist kein Anzeichen vorhanden, daß die Hitze abnehmen wird.

Gladna, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Parteitag der tschechischen Sozialdemokraten beschloß, einen selbständigen Klub im Reichsrat zu gründen. Dem Klub, dessen Gründung sofort vorgenommen wurde, gehören sämtliche 25 tschechische Sozialdemokraten an.

Petersburg, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Chinesische Klätter melden, daß in Rußden die Cholera ausgebrochen ist.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

** Berlin, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse zeigte heute bei Eröffnung eine Erholung auf der ganzen Linie und die Tendenz wurde fest, da die Beurteilung der Ereignisse in Marokko einer wesentlich beruhigteren Auffassung gewichen ist. Es fanden Rückkäufe in erheblichem Umfang statt, die namentlich für Bankaktien ansehnliche Kursgewinne brachten.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 319 Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Albano“ 23. Juni 1 Uhr nachm. in New Orleans.

kommend, 29. Juni 7 Uhr abends in Lissabon. „La Plata“ nach Savanna und Regifo, 28. Juni 4 Uhr nachm. von Vigo.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Abt. eingehenden, nicht verwerteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.) Zu dem Eingek. „Matiacus“ in Nr. 283 gestatte mir höchst zuzufügen, daß es doch wohl eine ganz berechnete Forderung ist, wenn der, welcher das Wasser verbraucht, auch bezahlt.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Besprechungen können nicht gemacht werden.) Abonnent in der Weilsstraße. 1. Auskünfte über die Rotische Stiftung erteilt die Verwaltung des städtischen Krankenhauses.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden. (Mithaus, Zimmer Nr. 26; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 Uhr; an Feiertagen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.) Aufgebote: Kaufmann Johann Georg Dollinger in Neustadt mit Maria Luise Effinger daselbst.

Standesamt Siebrich. Geburten: 21. Juni dem Fuhrmann Adam Schütz e. S. 22. - dem Läger Karl Struth 2 J. 23. - dem Tagelöhner Christian Kober e. S.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten mit der Beilage „Der Roman“.

Kursbericht vom 4. Juli 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. - Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table listing exchange rates for gold, silver, and various currencies (Franc, Dollar, etc.).

Table listing exchange rates for various currencies and commodities like flour and sugar.

Staats-Papiere.

Table of state securities (Staats-Papiere) including German, French, and other government bonds.

Ausländische.

Table of foreign securities (Ausländische) including bonds from various countries like Belgium, Portugal, and Spain.

Auswärtige Papiere.

Table of foreign securities (Auswärtige Papiere) including bonds from Argentina, Serbia, and others.

Zf.

Table of Egyptian securities (Zf.) including guaranteed Egyptian bonds.

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Table of provincial and municipal obligations (Provinzial- u. Communal-Obligationen) from various regions.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table of various fully paid bank stocks (Div. Vollbez. Bank-Aktien) from different banks.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table of various mining stocks (Div. Bergwerks-Aktien) from different mining companies.

Vorl. Lit.

Table of various bank and financial stocks (Vorl. Lit.) including Deutsche Hypothek-Bank and others.

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Lit. Bank-Aktien.

Small table of non-paid bank stocks (Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Lit. Bank-Aktien).

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of German colonial stocks and bonds (Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.).

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks (Aktien industrieller Unternehmungen) from various manufacturing and service companies.

Pr-Oblig. v. Transp-Anst.

Zf. a) Deutsche.

Table of Prussian transport bonds (Pr-Oblig. v. Transp-Anst. Zf. a) Deutsche).

b) Ausländische.

Table of foreign transport bonds (Pr-Oblig. v. Transp-Anst. b) Ausländische).

Vorl. Lit.

Table of various bank and financial stocks (Vorl. Lit.) including Deutsche-Luxemb. and others.

Kuxe.

Small table of exchange certificates (Kuxe).

Aktien v. Transport-Anst.

Div. a) Deutsche.

Table of German transport stocks (Aktien v. Transport-Anst. Div. a) Deutsche).

b) Ausländische.

Table of foreign transport stocks (Aktien v. Transport-Anst. b) Ausländische).

Pr-Oblig. v. Transp-Anst.

Zf. a) Deutsche.

Table of Prussian transport bonds (Pr-Oblig. v. Transp-Anst. Zf. a) Deutsche).

b) Ausländische.

Table of foreign transport bonds (Pr-Oblig. v. Transp-Anst. b) Ausländische).

Zf.

Table of various foreign securities (Zf.) including Warsaw and London bonds.

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table of mortgage bonds and securities from various banks (Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken).

Staatlich od. provinzial-garant.

Table of state or provincial guaranteed securities (Staatlich od. provinzial-garant).

Z. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table of American railway bonds (Z. Amerik. Eisenb.-Bonds).

Diverse Obligationen.

Table of various miscellaneous bonds (Diverse Obligationen) including industrial and municipal bonds.

Zf. Verinsl. Lose.

Table of foreign insurance bonds (Zf. Verinsl. Lose).

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds (Unverzinsliche Lose) from various sources.

Geldsorten.

Table of various types of money and currency (Geldsorten) including banknotes and coins.

Wechsel.

Table of exchange rates (Wechsel) for various cities and currencies.

Grosser Saison- AUSVERKAUF

in

Damen-Konfektion.

Um unsere grossen Vorräte von

mehreren

10000

Stück

Kostüme, Tailllen-Kleider

in Wolle, Bastseide, Leinen, Seidenbatist, sowie

Paletots, Kostüm-Röcke, Blusen und Unter-Röcke

möglichst zu verkaufen, gewähren wir auf die **enorm billigen Preise**

Extra 10 bis 50 Prozent Rabatt

der an der Kassé in Abzug gebracht wird.

Wir bieten ganz besondere Vorteile und liegt es im eigensten Interesse,
 — diese so überaus günstige Gelegenheit zu benutzen. —

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Billige Verkaufs-Tage

nach

Beendeter Saison!

Die gesamten Preise sind ohne Rücksicht des früheren Preises und ohne Rücksicht des wirklichen Wertes reduziert.

Jedes Stück
ein
**Gelegenheits-
kauf!**

4 Serien Tailen-Kleider Reguläre Preise 23 bis 78 Mk. während der billigen Verkaufstage	Serie I 15⁰⁰	Serie II 25⁰⁰	Serie III 36⁰⁰	Serie IV 44⁰⁰
4 Serien Stickerei- u. Leinenkleider Reguläre Preise 18.50 bis 65 Mk. während der billigen Verkaufstage	Serie I 15⁰⁰	Serie II 21⁰⁰	Serie III 28⁰⁰	Serie IV 39⁰⁰
4 Serien Leinen-Paletots Reguläre Preise 9.75 bis 28 Mk. während der billigen Verkaufstage	Serie I 6⁷⁵	Serie II 9⁷⁵	Serie III 12⁵⁰	Serie IV 17⁵⁰
4 Serien Leinen - Jacken - Kostüme Reguläre Preise 15.50 bis 58 Mk. während der billigen Verkaufstage	Serie I 11⁰⁰	Serie II 18⁰⁰	Serie III 25⁰⁰	Serie IV 36⁰⁰

In der Abteilung Kleiderstoffe grosse Gelegenheitsposten in Foulardseiden Mtr. 1.65
Grosse Gelegenheitsposten in Musseline und Kleiderleinen.

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1/3.

Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Wiesbaden (Scharfes Eck).

Nordlandfahrt

ab Hamburg am 27. August mit dem norweg. Touristendampfer „Ragnvald Jarl“ nach dem Hardanger-, Sogne-, Nord-, Geiranger-, Romsdal- und Molde-Fjord, sowie den nord. Hauptstädten Christiania u. Kopenhagen usw. Dauer 15 Tage, Preise von 300 Mark an.
Prospekte kostenlos.

Reisebüro C. Spatz, Berlin W. 57.

P126

Kaiserkoffer, Putzkarton, Kupelöffel,
Kaufen Sie nur in bekanntester Qualität
zu sehr billigen Preisen bei
Sattler Lammert,
Wittelsstraße 10, a. d. Langgasse,
nähe d. Marktstraße.
Reparaturen sofort.

4 Kinder!

Seltene Gelegenheit.

Ein Post, Kinderstiefel, Schutzstiefel, in schwarz u. farb., darunter sämische, der Wert 5-6 Mk. ist, jetzt nur 3 Mk. **Sandalen, Hausschuhe u. Pantoffel** mit fest. Ledersohle schon von 60 Pf. an. **Herren- u. Damenstiefel** ebenfalls billig. 6641

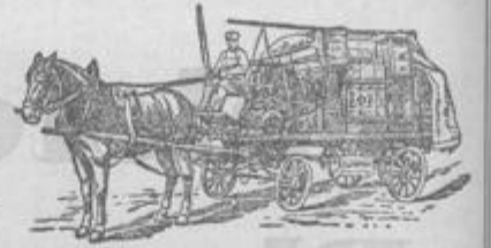
Nur Neugasse 22, I.

Spedition

von
Fracht- u. Eilgütern.

Beförderung von
Reisegepäck
als Passagiergut.

Besorgung der dazu
erforderl. Fahrkarten
ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59.

946

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen.
Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupf, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Fr. 1978, P. 116

95
3

Woche

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

So lange Vorrat reicht.

Durch besonders vorteilhafte **Gelegenheitskäufe** und **Sonder-Abschlüsse** bietet diese — **95-Pf.-Woche** — ganz Hervorragendes.
Es kommen tadellose Waren ganz

== auffallend billig ==

zum Verkauf. Die angezeigten Artikel stellen nur einen Teil der aus-
gestellten Waren dar und wird um Besichtigung meiner Ausstellungen
in den Schaufenstern und in den Verkaufsräumen gebeten.

95
3

Woche

K 57

Schoenheit

mit einfachen Mitteln — Beauty with Economy



Die Engländerin, die sich durch ihren zarten, reinen Teint, die Weichheit ihrer Haut besonders auszeichnet, weiss eine rationelle Körper-Pflege mit den einfachsten Mitteln durchzuführen. Nicht mit kostspieligen Mixturen oder teuren Präparaten! Ihre jährlichen Ausgaben für Pflege des Körpers werden bei weitem nicht die Höhe erreichen wie z. B. die der Französin.

Die vorzüglichen Resultate erzielt sie durch eine von Kindheit an geübte, rationelle Haut- und Körper-Pflege, die vor allem in häufigen Vollbädern oder möglichst täglichen Ganzwaschungen (wenn keine spezielle Bade-Einrichtung vorhanden) Ausdruck findet mit einer hochwertigen, äusserst milden und vollkommen neutralen Seife — „Lecina-Seife“ —.

Für eine durchgreifende Pflege des Körpers und der Haut ist die ges. gesch. „Lecina-Seife“ unübertroffen. — Auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellt aus nur den besten und reinsten Rohstoffen. — Besonders geeignet für empfindliche Haut. —

Preis 50 Pfg. — Sehr ausgiebig im Gebraucht! Angenehmes Parfüm; wunderbar weicher Schaum! In allen einschlägigen Geschäften erhältlich! — Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792). —

Sehr belehrende Einzelheiten über rationelle Körper- und Schönheits-Pflege sind in dem in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ von Professor Paschke veröffentlichten Artikel „Ueber das Waschen“ enthalten, von dem ein kurz gefasster Sonder-Druck einem jeden Stück „Lecina-Seife“ beigegeben ist.



Lecina-Seife

P75

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Möbel u. Dekoration.
Telephon 3034.

589

Auto-Garage H. A. V. I.,

Dotzheimer Strasse 86, Wiesbaden — Fernruf 6430 oder 4575.
Vertretung der Neuen Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Ober-Schoeneweide bei Berlin.

Automobilfahrten

mit herrschaftlichen Privat-Wagen.

Autotouristisches Bureau,

Anfertigung von Reiseplänen.

Gold wert sind
Prinzen-Essige D. R. W. 55604.
und kosten nur Pfennige!
All. Fabr. Martin Prinz, Schierstein. Tel. Biebrich 288.
Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3001. 67

Johanna

■ bester Korsett-Ersatz ■

in Verbindung mit dem Hüftformer das idealste Mieder, auch für stärkere Damen. Engt den Oberkörper nicht ein, gibt vorzüglichen Halt und macht tadellose Figur. Vier fest angenähte verstellbare Strumpf-bänder.

Preis 8,25 Mark.

Auswahlendung zu Diensten. K79

Alleinverkauf im Spezialhaus

Schirg

■ Weberg.-l. Hotel Nassau ■

Mehrere Schlafzimmer,

1 Schlafzimmer, 1 Salon, 1 Herrenzimmer, Bücherchränke, Schreibtische, Spiegel-schränke, polierte Schränke, mehrere Betten, Waschkommoden, Sofas, Tische, Stühle, Pfeilerspiegel, Flurgarderoben, B18683

werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 34.

Möbelausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens.

Selten billige Gelegenheit!

Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon, Küchen u. z. Einzelmöbel jeder Art. 972

Wilh. Egenolf,

Möbelgeschäft,

Telephon 2525.

Dranienstraße 22.

Hotel Erbprinz

Mauritiusplatz, empfiehlt guten Mittagstisch von 70 Pf. an. Abend-Stammessen von 60 Pf. an.

Einbruch-Diebstahl-Versich.

„Colonia“ vermittelt zu bill. Prämien. Tel. 943. F. Kueffel, Kaiser-Friedr.-Ring 14

Saison-Ausverkauf

Ad. Lange,

Langgasse 23.

Die günstigste Kaufgelegenheit

für

Wäsche jeder Art.

20% auf angetriebene Damen-Wäsche und Modelle

10% auf Kinderwäsche für Knaben u. Mädchen

20% auf sämtliche farb. Tischdecken u. Gedecke

20% auf sämtliche farbigen Schlafdecken

10-20% auf Herren-Wäsche u. Unterzeuge

10% auf Leinen, Tischzeuge, Bettwäsche

— Auf Tischen zum Aussuchen aufgelegt. —

906

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berichte

Polizeihunde, prima Welpen, deutsch Schäferhund, 7 Woch. alt.
Junge Pudel von prägn. Eltern
Weiche Italiener Jagdhunde

H. Umg. 1 Bett, 1 St. Kleiderst., Sofa, Buchsch. u. Ledert.
Gr. Kassenkrant, Stahlbanger, wegen Umzugs billig abgab.
Ein Rinderkloppwagen u. Reitwagen

Gr. Kassenkrant, Stahlbanger, wegen Umzugs billig abgab.
Ein Rinderkloppwagen u. Reitwagen
Stilles Fahrrad mit Torpedo
Ein Rinderkloppwagen u. Reitwagen

Gebr. Badewanne, 170 W. m., weiß email.
Tänderhänge u. Spielzeuge
Ein kleines Pferd zu kaufen
Pianos Flügel, alte Violinen

Schneider u. Schneiderinnen können noch teilnehmen an einer vielfältigen Aufschnide- u. Unterricht Annehmungen von 12 bis 3 Uhr
Verloren Gefunden
Geschäftliche Empfehlungen
Ginige Damen u. Herren finden geübte Putzfrauen

Beichte

Sehr rentables Geschäft mit treuer Kundschaft, angenehm zu führen, für 2 Damen, frankeisenthaler zu verkaufen.
Der kauft sofort ein erfahrungsbildes Geschäft
Flottgeh. Damenschneiderei mit nur feiner Kundschaft

Weagen Abreise sind folg. erstl. Möbel aus Friedr.
Gefchmackvolle Salon-Garnitur in Mahagoni, mit Teppich u. Hebergardinen
Neue Ladeneinrichtung für Schokol. od. Sig. G. gerigen

Der einzig richtige Weg fremde Sprachen rasch und fließend sprechen zu lernen, ist die Berlitz Methode
Berlitz School, Luisenstraße 7.
Rechtsbüro P. Stühr, Moritzstrasse 4. Tel. 4641.

Massagen! Nur für Damen. Frau Linke, Wildenberg 82, 1. Schwedisch-Dänisch.
Berühmte Phrenologie! Kopf u. Handlinien, sowie Chiroman. für Herren u. Damen.
Psycho-Chirognomie. Frau Anna Faust

Geld-Darlehn ohne Bürg. Noten u. schnell u. billig.
Dar Geld schnell, strong reell.
Wer kauft der Handelsmarine wird.
Saad zu übertragen. In 30 Minuten von Wiesbaden zu erreichen.
Wer schenkt mir einen Hund, der in gute Pflege kommt?
Damen finden febl. Aufnahme b. ein. Hebamme.
Stille Beteiligung i. hoch. Kaufm. in gef. Alter, mit 20-15.000. - an rent. Geschäft.

Es ist jedermanns Pflicht, Geld zu sparen!

Wenn Sie Bedarf in **Schuhwaren** haben und wirklich billig kaufen wollen, dann sollten Sie sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen und einen Versuch in meinem

Sommer-Räumungs-Verkauf

machen. Ich werde Sie bestimmt zufrieden stellen. Mein Ausverkauf darf nur vom **3. Juli bis 17. Juli** stattfinden und ist es mein Bestreben, durch die auffallend billigen Preise, sogar teilweise **ohne Verdienst**, möglichst in dieser vorgeschriebenen Zeit zu räumen.

Schuhhaus Deuser, Bleichstr. 5,
neben „Vater Rhein“.

20% Rabatt

auf Tisch-, Taschen- und Rasiermesser, Scheren aller Art, sowie sämtliche Stahlwaren; ferner auf Messerputzmaschinen, Fleischhackmaschinen, Reib- u. Bohnenmaschinen, sowie alle Haushaltmaschinen wegen **Geschäftsverlegung** nach

26 Langgasse 26.
Philipp Krämer, Metzgergasse 27. Tel. 2079.



Deutsche Nachrichten

Moderne politische Tageszeitung
 ::: Zentralorgan der :::
 Deutschen Beamtenschaft
 Mustergültige Parlamentsberichte.
 Hochinteress. Feuilletons. Schnelle
 und zuverlässige Berichterstattung.
 Abonnement: 75 Pfg. monatlich.

Vertrauensmänner unter allen
 Beamtengruppen gesucht. Probe-
 nummern u. Sammelhefte kostenlos.

Gratisinserate

erhalten die Abonnenten in voller
 Höhe des Abonnementsbeitrages
 bei Einleitung eines regelmäßig
 ::: eingedruckten Geschäfts. :::
 Man bestelle die Deutschen Nach-
 richten bei seinem Briefträger.

Verlag Deutsche Nachrichten
 Berlin SW. 48.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
 zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
 folgt durch die regelmäßig 4 bis
 5 Touren täglich fahrenden
RETZENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
 zu jeder Tagesstunde.
 Sonntags nur vormittags auf Be-
 stellung beim Bureau:
NICOLASSTRASSE 5.
 Telefon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).



**HABEN SIE
die neue
RHENUS
DREITEIL-
SEIFE**
schon versucht?
Volkstümliche
reine u. milde
Seife für die
**TOILETTE u.
WÄSCHE**
3 Stück = 1 Stange
nur 25 Pfg.

Überall erhältlich.

Auswärts

liegt das

Wiesbadener Tagblatt

zur Einfichtnahme offen:

In den Kurhäusern:

- | | |
|---|---------------------------------|
| Borkum | Lindenfels i. Odenwald |
| Brückenaue | Mergentheim |
| Dürrheim, Bad. Schwarzwald | Nassau a. d. Lahn |
| Hersfeld | Nass. Lungenheilstätte Naurod |
| Homburg | Naubheim |
| Riedrichtal, Bad Riedrich b. Ell-
ville a. Rhein | Norderney |
| Königsstein i. T. | Orb |
| Kreuznach | Ruppertsbain i. T. (Heilstätte) |
| Langenschwalbad | Schlangenbad |
| | Soden |
| | Wildungen. |

In den Hotels und Sommerfrischen:

- Alderbad Tannenhof, Griesbach (Schwarzwald), 573. Nord
 Hotel zum weißen Hirschen, Schwarzburg (Thüringen)
 Schwarzwald-Hotel, K. Bieringer in Triberg
 Kuranstalt Hofheim, Dr. M. Schulze-Kableyß
 Hotel Viktoria, Schlangenbad
 Jugenheim (Bergstraße), Hotel und Pension „Zum kühlen Grund“,
 Gg. Gdrisch
- Erholungsheim Roßbach (Pfalz)
 Hotel Viktoria, Lindenfels i. Odenw., W. Obermeyer-Rauch
 Hotel u. Pension „Bären“, Hornberg i. Schwarzwald, H. Diesel.
 Hotel zum Hirsch, Bad Teinach (Württemb. Schwarzwald)
 Hotel Odenwald, Lindenfels, Ad. Vogel
 Hotel Wenzel, Schmitten i. T.
 Hotel u. Pension „3. Ochsen“, Todtnau (Schwarzwald), M. Kubner
 Hotel u. Pension „Wilhelmsbad“, Frankfurt a. M.

künstl. Zähne

Hülsebusch,
 Amerikan. Dentist.
 Abs. deutsch. u. amerik. Universit.
 Rheinstr. 28. Tel. 3937.
 Schmerzlos. Behandl.

Möllers Zigarren-Lager,
 4 Wehrstraße 4.
 Billige Bezugsquelle für Zigarren,
 Zigaretten und Tabak.

Koeks
Wanzeninktur
 mit der Feder N. 59 Bl.,
 absolut sicheres Mittel zur Ver-
 nichtung der Wanzen mit Brut.
 Nur echt zu haben:
Westend-Dragerie,
 Sedanplatz 1.
Dragerie Muepp.
 Goldgasse. B 11029

Kiefern-Brennholz

20 cm lang geschnitten, rund oder ge-
 spalten, kann waggen oder waggonweise
 billigst abgegeben werden.
 Ferner empfehle ich zu billigsten
 Preisen:
Kiefern-Kleinbahn-Schwellen
 in jeder Länge u. Stärke, sowie Eichen-,
 Buchen-, Eichen-, Buchbaum-,
 Stamm- und Wagnerholz, rund
 oder geschnitten.

August Kopp II.,
 Holzhandlung, Etville a. Rh.

Frauenleiden ohne Operation,
 Nerven, Magen, Darm,
 Leber, Gallenst., Weins,
 Haut- u. Geschlechtsleid.
 heilt, 1000fach bewährt,
 wo and. Hilfe verlagte,
 Pastor Felle's Heilweise.
Biol. med. Institut, tägl. 3-6, Sonnt.
 11-12, Wiesbaden, Schwalbacher Str. 10.



Gratis!
 übernimmt die Beseitigung von
Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten etc.
 in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
 Erfolgreiches, reelles Verbot n. Patentamtlich geschützt.
 Besuch und Kostenvoranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
 Inh.: Math. Leibl, Mainz, Frauenlobstraße 2.
 Vert. Wiesbaden: J. Kreher, Tapezierer, Schwalbacher Straße 53.
 Desinfektion von Sterbestämmern.

Tel. 2213. Wo lasse ich mein Rad reparieren? Bei



E. Stösser, Mechaniker,
 Hermannstr. 15. B 12029
 Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mainz. 798
 Hermannstr. 15, Gr. Burgstr. 2.

Sarg-Magazin
Ernst Müller,
 Erd- und Feuerbestattungen,
 Lager:
Wallufer Straße 3,
 Laden: 951
Kastellstraße 1.
 Telefon 576.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung und des Beamtenvereins
 Eigener eleg. Leichenwagen.

Heute verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein guter Gatte,
 unser Vater, Grossvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel,

Herr Heinrich Berthold Moritz Feldheim,

im Alter von 74 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
 I. d. N.: **Gertrude Feldheim, Wwe.**

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 6. ds., 5 Uhr nach-
 mittags in Mainz statt.

Blumenthal

Grosser

Saison-Ausverkauf!

In fast sämtlichen Abteilungen unseres Hauses ganz bedeutende Preisermässigungen.

Teppiche, Gardinen

- 1 Posten Axminster- und Velour-Teppiche, ca. 170 x 230 cm, regulärer Verkaufspreis bis 32.— Mk. jetzt Stück **22.00**
- 1 Posten Axminster- und Velour-Teppiche, ca. 200 x 300 cm, regulärer Verkaufspreis bis 46.— Mk. jetzt Stück **32.00**
- 1 Posten Tapestry-Bett-Vorlagen, haltbare Qualität, regulärer Verkaufspreis bis 2.50 Mk., jetzt Stück nur **1.95**
- 1 Posten Tischdecken, rot, grün u. blau, mit reichen Applikationen, in viel. Dessins, regulärer Verkaufspr. bis 8.70, jetzt Stück **6.50**
- 1 Posten Steppdecken, Ia Satin, vollkommene Grösse, jetzt **6.75**
- 1 Posten Steppdecken, Ia Satin, doppelseit., in mehr. Farben jetzt Stück nur **11.50**
- 1 Posten Leinenkissen, ca. 40 x 55 cm, zum Teil Handarbeit, ca. 50 x 45 cm, Ia Kapok-Füllung Stück jetzt nur **1.95**
- 1 Posten Engl. Tüll-Gardinen, creme u. weiss, regulärer Verkaufspreis bis 6.50, jetzt per Fenster = 2 Flügel **4.75**
- 1 Posten Engl. Tüll-Gardinen in mehreren Dessins, bewährte Qualitäten, regulärer Verkaufspreis bis 8.75, jetzt per Fenster = 2 Flügel **6.25**

Elegant garnierte
Damen- u. Kinder-Hüte
früherer Wert bis 10.50, früherer Wert bis 18.50, früherer Wert bis 25.—
jetzt nur **3.90**, jetzt nur **6.90**, jetzt nur **10.90**
früherer Wert bis 35.—, früherer Wert bis 50.—
jetzt nur **15.90**, jetzt nur **21.90**

Englisch garnierte
Hüte und Formen.
früherer Wert bis 3.50, früherer Wert bis 6.75, früherer Wert bis 1.95
jetzt nur **95 Pf.**, jetzt nur **1.—**, jetzt nur **1.—**
früherer Wert bis 22.75, früherer Wert bis 35.—, früherer Wert bis 5.90
jetzt nur **3.90**, jetzt nur **5.90**, jetzt nur **5.90**

1 grosser Posten Hutblumen
früherer Verkaufspreis bis 5.—, jetzt Piquet **50 Pf.**
Damen-Panamas
jetzt St. nur 29.50, 25.—, 19.50, 12.50 **7.90**
Batist- und Stroh-Häubchen u. -Hütchen
hervorragend billig.
Kinder-Strohüte
Matrosenform
jetzt 2.50, 1.50 u. **95 Pf.**

1 grosser Posten
Direktoire-Korsetts,
langes Façon, mit Strumpfhalter, früh. Verkaufspreis bis 5 Mk., jetzt **3 Mk.**
Französisches Modell-Korsett,
früherer Wert bis 35 Mk., jetzt Stück nur **19 Mk.**

Während unseres grossen Saison-Ausverkaufs gewähren wir auf sämtliche hier nicht aufgeführten Artikel

10 Prozent Rabatt.

Ausgenommen sind: Näh-, Strick-, Stick- und Häkelgarne, Stickseide, sogenannte Marken-Artikel, Bücher, Noten, sowie die mit roten Etiketten versehenen Waren.

Damen-Konfektion.

Bast-Kostüme, Jacke u. Rock, Jacke auf Ia Seiden-Sorge gearbeitet jetzt **68.— 45.— und 33.—**
früherer regulärer Verkaufspreis bis 120.— 95.— und 60.—

Weisse Cheviot-Kostüme
früherer Wert bis 90.—, früherer Wert bis 65.—, früherer Wert bis 45.—
jetzt nur **60.— 38.— 22.—**

Leinen-Kostüme aus Ia englischem Leinen, nur modernste Sachen der jetzigen Saison.
früherer Wert bis 60.—, früherer Wert bis 45.—, früherer Wert bis 36.—, früherer Wert bis 22.—
jetzt nur **36.00 28.00 19.50 12.75**

Garnierte Kleider in Seide, Wolle, Voile, Batist- u. Stickereistoffen 90.—, 65.—, 42.—, 33.—, 21.—, 16.50 bis **6.50**

Kostüm-Röcke in Voile, Wolle und Seide 26.50, 17.50, 11.75, 6.50 und **4.90**

Paletots in Voile u. Seide
früh. regulärer Verkaufspr. bis 160.— 135.— 98.— 65.— 48.—
jetzt nur **85.— 65.— 46.— 33.— 26.—**

Popeline-, englische u. Leinen-Paletots, 7.50
jetzt nur 26.50, 17.50, 11.75, **7.50 Mk.**

Blusen in Seide, Wolle, Batist-, Stickerei- und Bulgarenstoffen,
jetzt nur **12.75 10.75 8.50 6.50 5.90 3.90 2.90 1.95**
früh. reg. Verk.-Pr. bis 18.50 16.50 12.75 9.75 8.75 6.— 5.— 3.50

Auf sämtliche **Kinder-Konfektion** gewähren wir **20 Prozent** Rabatt.

1 grosser Posten **Damen-Wäsche**
Serie I **1.25** Serie II **1.95** Serie III **2.45**

1 Restbestand einzel. u. trübgewordener **Kinder-Wäsche,**
Piccen wie Knab.-, Tag- u. Nachthemd., Mädch.-Hemden und -Hosen, Nachthemdchen, Röckchen etc. ganz ausserordentl. billig.

Reinleinene Batist-Taschentücher **95 Pf.**
Weisse Batist-Taschentücher **95 Pf.**
Engl. feine Batisttaschentücher **95 Pf.**
1 Posten Kissen-Bezüge **95 Pf.**
Ia Qualität, ausgeboigt, Stück

1 Posten **Damen-u. Kinder-Schürzen**
Serie I **95 Pf.** Serie II **1.25**
früherer Wert bis **1.60** früherer Wert bis **1.95**

1 grosser Posten **Waschrücke**
Serie I **1.25** Serie II **1.95** Serie III **2.45**

Alpaka-Unter-Röcke
weit unter dem regulären Verkaufspreis.

Während unseres Sommer-Ausverkaufs hervorragend billige Preise in

Haushaltwaren.

- Eismaschinen . 9.50, 7.50, 6.50, 5.50
- Buttermaschinen 2.75, 2.25, 1.85, 1.45
- Ein Posten Majolika-Blumentöpfe, St. 1.35, 68 Pf., **58 Pf.**
- Ein Posten Jardinieren, Stück 1.10, 78 Pf., 68 Pf., **48 Pf.**

Eisschränke, Fliegenschränke, Badewannen, Gas- u. Petroleumkocher mit **20 Prozent** Rabatt.

Porzellanwaren.

- Obertassen, massiv 9 Pf.
- Tasse mit Untertasse 12 Pf.
- Tasse m. Untertasse, ind. blau, 40 Pf.
- Teetasse m. Untertasse, ind. blau, 35 Pf.
- Obertassen, indisch blau 15 Pf.
- Milchbecher, weiss 7 Pf.

Ein Posten Speise-Service für 6 u. 12 Personen, moderne Dekore, mit **20 Prozent** Rabatt.

Glaswaren.

- Goldrandbecher 8 Pf.
- Apfelweingläser, 0,4 Ltr. 12 Pf.
- Becher, 0,1 Ltr. 6 Pf.
- Weingläser mit Bordüre 25 Pf.
- Wasserkrüge 35 Pf.
- Käseglocke mit Teller 35 Pf.
- Honigdosen auf Teller 20 Pf.
- Butterdosen 30 Pf.
- Wassergläser . . . 8 Pf., 6 Pf., 5 Pf.
- Henkelgläser 8 Pf.
- Obstteller, gross 35 Pf.
- Wasserflaschen mit Glas 35 Pf., 20 Pf.
- Zitronenpresse 12 Pf., 9 Pf.

Ein Posten Wasch-Garnituren mit **20 Prozent** Rabatt.

Ein Posten Weinläser (Römer) bis zur Hälfte des früher. Verkaufspreises.

Handarbeiten.

Gezeichnete Kissen mit Rückteil, grau Leinen in verschiedenen modernen leichten Zeichnungen,
ca. 45 x 45 cm ca. 40 x 50 cm ca. 40 x 60 cm
45 Pf. 60 Pf. 75 Pf.

Leichte und hübsche Arbeiten für die Sommer-Reise etc.:
Erika, Millefleurs, Flieder, Vergissmelnicht, Holz-Perlen-Genre in: Decken, Läufer - Kissen - Quadrate, Büfett-, Serviertisch- u. Nähtisch-Decken.

Weisse Decken
mit à jour- und Klöppel-Spitzen
ca. 50 x 50 cm **1.60** ca. 60 x 60 cm **1.90**
Läufer mit à jour- und Klöppel-Spitzen ca. 35 x 120 cm **1.90**
Decken, Russisch Leinen m. à jour-Spitze ca. 60 x 60 2.25, ca. 50 x 50 cm **1.90**
Läufer, Russisch Leinen m. à jour-Spitze ca. 35 x 135 2.80, ca. 35 x 120 **2.25**
Decken, Bauern-Leinen m. Durchbruch und Hohlsaum, ca. 70 x 70 1.95, ca. 60 x 60 cm **1.50**

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6660-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „Tagblatt-Haus“, in allen übrigen Orten die Buchhandlungen, die den Namen des Verlegers führen, und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Kurbadmarkt“ und „Kurbad-Anzeiger“ in einheitlicher Größe; 20 Pfg. in davon abweichender Ausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abkürzung.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 308.

Mittwoch, 5. Juli 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Von Algerias nach Agadir.

Wenn man die Beurteilung, welche die Entsendung des „Panther“ nach Agadir in der Presse des Auslandes gefunden hat, verfolgt und eine Art Lardschnitt zieht, dann muß man sagen, daß Deutschland dies in allem „keine schlechte Presse“ hat. Mühte man sich doch von vornherein mit der Tatsache rechnen, daß das deutsche Volk, seitdem es sich an der Weltpolitik beteiligt, je ihm es von Willen und die Kraft gesunder hat, seinen Platz an der Sonne zu verlangen, nun einmal auf „Reid, Reid und Hab“ bei den Nationen steht, die früher im Besitze einer gewissen Monopolstellung gewesen waren. Sind wir es doch gewohnt, daß man sogar den friedfertigen Abjachten und Zielen der deutschen Politik in einem gewissen Teil der Auslandspresse mehr oder minder heimtückische Motive unterstellt, wobei ja vielfach nicht Loh mit dreifachen Entstellungen, sondern sogar mit gefälschten Dokumenten — wir erinnern nur an die wiederholten Versuche, in Russland und England Mißtrauen gegen Deutschland zu erregen — gearbeitet worden ist.

Sieht man alles dies in Betracht, so muß man sagen, daß die Entsendung des Kanonenbootes „Panther“, die ja im Grunde, da es sich hier nur um ein kleines Schiff mit 125 Mann Besatzung handelt, mehr einen symbolischen Akt darstellt, alles in allem mit einer bemerkenswerten Ruhe aufgenommen worden ist. Selbst die französische Presse zeigt überwiegend nicht die Leidenschaftlichkeit, die man sonst bei dem romanischen Volksscharakter gewöhnt ist, und die Sprache der Pariser Zeitungen ist um eine Nuance ruhiger, als sie es bei dem Vorstoß der Spanier nach Elksar war. Was man in Frankreich gegen die Maßnahme der deutschen Regierung einzuwenden hat, ist so wenig zugräftig und zugleich so unlogisch, daß es wirklich kaum der Widerlegung bedarf. Wenn man gegen Deutschland den Vorwurf erhebt, daß es den Algecirasvertrag zerrissen habe, so wieft das wie ein schlechter Witz. Als die Spanier nach Elksar marschierten, erklärte die französische Presse, daß das Kabinett Canalejas den Vertrag von Algeciras zerrissen habe, worauf die spanische Presse entgegnete, daß dies nicht mehr möglich gewesen sei, da schon Frankreich den Riß durch den Vertrag gemacht habe. Nach französischer und spanischer Angabe hätte also der Vertrag gar nicht mehr bestanden, wie sollte ihn da Deutschland noch zerreißern können?

Im übrigen hat man von deutscher Seite allen Anlaß, sich überhaupt gegen einen derartigen Vorwurf zu verwahren. Die Regierung hat der seitens der deutschen Staatsangehörigen dringend geäußerten Bitte um Säuz für Leben und Eigentum entsprochen, und das war nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht. Wenn aber in der Mitteilung an die anderen Mächte betont wird, daß, sobald Ruhe und Ordnung in Marokko wiederhergestellt sein werden, das mit dieser

Aufgabe des Schutzes betraute Schiff den Hafen von Agadir verlassen werde, so ist damit der französischen und der spanischen Regierung zugleich die Grundlage für die Lösung des Problems gegeben. Auch Frankreich und Spanien haben erklärt, daß ihr Vorgehen lediglich der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Marokko gelte. Wenn es den Franzosen und Spaniern ernst wäre mit dieser Meinung, dann wären die drei Mächte ja in harmonischer Einigkeit. Aber in Wahrheit waren die Unruhen in Marokko weniger der Grund für das Vorgehen der Franzosen und Spanier als vielmehr die Folge davon, und deshalb muß es jetzt heißen: Hannemann, geh' du voran! Sogar ein französisches Blatt, die „Débats“, räumt dies, wie wir in der Morgen-Ausgabe bereits mitteilten, ein, indem es schreibt: „Die erste Notwendigkeit ist, daß die Rückwärtsbewegung der Expeditionstruppen zur Küste in Angriff genommen wird, wir müssen zunächst unser Wort halten.“

Als die Entrüstung der französischen Presse durch ein schlechtes Gewissen gedämpft, so tragen die spanischen Zeitungen unverkennbare Schadenfreude zur Schau, da die Abwehraktion gegen die „Tunisierung“ Marokkos so eine weitere Grundlage erhalten hat. Auch in der der Regierung nahestehenden englischen Presse ist mindestens zwischen den Zeilen eine gewisse Befriedigung über das Vorgehen Deutschlands zu finden, und es liegt ja auch auf der Hand, daß der englische Besitz von Gibraltar erheblich entwertet würde, wenn die gegenüberliegende marokkanische Küste in die Hand einer rivalisierenden europäischen Macht gelangte. Die gleichen Erwägungen aber gelten für Italien, das sich schon heute im Mittelmeer durch Biserta stark bedroht fühlt, und endlich hat auch Österreich-Ungarn, ganz abgesehen von den Bündnisverpflichtungen der beiden Mächte gegen Deutschland, das selbe Interesse an der Erhaltung des Gleichgewichtes im Mittelmeer, welches durch den marokkanischen Vorstoß Frankreichs ernstlich bedroht ist. So liegen die Dinge heute, wenn auch das Kaiserreich seinem Mißverhältnis gegenüber zu gewissen Sekundantendiensten verpflichtet ist, für die diplomatische Behandlung des Marokko-Streitfalles — und eine andere kommt nicht in Frage — außerordentlich günstig. Wenn jetzt Deutschland von Algerias nach Agadir gegangen ist, so wird es aern von dort nach Algeciras zurückkehren, sobald Frankreich von Fez und Spanien von Elksar wieder zur Algecirasakte zurückmarschieren!

Berliner Erwartungen.

Berlin, 4. Juli.

Mit besonderem Interesse werden hier die Erklärungen erwartet, die Asquith Donnerstag im englischen Unterhause abgeben wird. Denn die Stellungnahme des englischen Kabinetts wird eine Richtschnur für die in Paris einzunehmende Haltung bilden. Wenn die bisher vorliegenden Kundgebungen

der großen englischen Blätter vermuten ließen, daß in London eine dem deutschen Standpunkt nicht unfreundlich gefasste Auffassung zum Durchbruch zu kommen scheint, so muß doch alles darauf ankommen, ob und inwieweit diese Vermutung durch Erklärungen der Regierung unterstützt wird. Was heute an Nachrichten aus Paris über die dortigen Stimmungen vorliegt, bringt die große Tagesfrage nicht weiter. Auch ist es nur natürlich, wenn in den Erörterungen über die neueste Wendung der Marokko-Affäre eine gewisse Ebbe eingetreten ist, zumal deutscherseits zur Sache nichts mehr zu sagen ist, nachdem man sich entschlossen hat, zu handeln statt zu sprechen. Inzwischen kann man freilich von hier aus wiederholt feststellen, daß die sichtbare Veruhigung der öffentlichen Meinung in Paris eine nicht ungünstige Vorhersage für die fernere Gestaltung der Lage gestattet. Die Aufnahme, welche der deutsche Schritt überwiegend in den fremden Staatskanzleien gefunden hat, beweist, daß die beschlossenen Maßnahmen weder als Verletzung bestehender Verträge noch als Herausforderung nach irgendeiner Seite hin verstanden werden. Damit dürfte der Boden geebnet sein für jede Verständigung, die man in Paris wünschen sollte und bei kluger Abschätzung der Verhältnisse voraussichtlich auch wünschen wird. Für die Übertreibungen der altdeutschen Presse, die mit wachsender Bestimmtheit bereits die Aufteilung Marokkos und die Zuweisung der südlichen Gebiete an uns fordert, könnte nur ein Unkundiger die maßgebenden Persönlichkeiten verantwortlich machen, die ihrerseits vielmehr nichts ernstlicher erstreben, als daß die Periode der Mißverständnisse, der Verwirrungen, der Unsicherheit und der Gefahr eines Konflikts mit Frankreich durch eine vernünftige Neuordnung der marokkanischen Angelegenheiten ihr Ende finde. Es ist schon oben bemerkt worden, daß eine Reihe großer Londoner Blätter eine erfreulich verständige Auffassung der Lage beifindet. Die Befriedigung darüber darf sich vor allem darum äußern, weil es Blätter sind, die der englischen Regierung nahestehen und aus deren Äußerungen man Hinweise auf die Grundstimmungen im britischen Kabinett entnehmen kann. Hiernach scheint man in London nicht gesonnen zu sein, die Lage etwa von dem einseitigen Standpunkt französischer Ausbreitungsgelüste aus zu würdigen. Es würde den weiteren Auseinandersetzungen zwischen Paris und Berlin nur nützen können, wenn man an der Seine die Sprache beherzigte, die namentlich von der ministeriellen „Westminster Gazette“ geführt wird. Aber, um es zu wiederholen, ihre volle Bedeutung können diese englischen Pressekundgebungen erst erfüllen, wenn sie von dem Premierminister Asquith bestätigt sein werden. Das wird man am Donnerstag wissen. Was noch den Umfang der deutschen Interessen in Agadir betrifft, so befinden sich die Franzosen stark im Irrtum, wenn sie behaupten, nur die Brüder Mannesmann seien dort vertreten. Selbst wenn das zuträfe, wären es schon gerade bedeutende Interessen genug, die wahrgenommen werden müßten, aber die Brüder Mannesmann sind nicht die einzigen,

Genilleton.

Toiletten-Rückschau des Wiesbadener Sommer-Meetings.

O Gott, wie ist deine Welt so schön — wenn die Sonne scheint! Wie viele mögen das gestern begeistert ausgerufen haben, mit einem dankbaren Augenaufschlag für das himmlische Gestirn, das so siegreich-strahlend am Himmel stand und leuchtend über die Menschen hinglitt. Ohne Unterbruch ruhten seine Strahlen auf „Gerechten und Ungerechten“ und ließen die Toiletten in ihrer ganzen Pracht aufleuchten. „Schön, schöner, am schönsten“, sagte Frau Sonne erneut zu Frau Mode. „Enger, enger, am engsten“, schmunzelte sie dann, und gleich darauf lachte sie über das ganze Gesicht: „Nur, kürzer, am kürzesten“. Aber Frau Mode läßt sich nicht beirren. Sie diffiiert ihre Gesetze mit unerbittlicher Strenge und ist an Gehorsam gewöhnt. Recht bizarr saunen scheint die alte, ewig-junge Dame eben zu haben, die sich mit Vorliebe in Gegenständen austoben. Zum dunkelblauen Seize-Kleid schreibt sie weiße Schuhe vor und zum weißen Linon-Hängerschen schwarze Lackschuhe. Junge Gesichter schienen sich nicht, ihre Jüge mit schwarzen Schleiern zu verhallen, Vorhängen gleich, von großen Krabesteln bedeckt, Nuzeln und hohle Wangen vorläusend. Doch Frau Mode will es so.

Mit Handsäcken wird großer Luxus getrieben. Handgeftickte Beutel, als Untergrund kostbarer Prokat, das ist eben das Schickliche. Aber auch die kleineren, silbernen Taschen kommen wieder mehr zu Ehren, alle aber müssen an langen Ketten oder Schnüren über die Schulter getragen

werden. So bequem für die Herren Taschenbeie, die nur ein rascher Schnitt im Besiz des Beutels bringt, so un bequem für die Damenwelt, die seufzend, aber mit unendlicher Geduld, die Schnüren und Ketten immer wieder über die Schulter legt. Unglaublich, was so eine widerpenstige Schnur einem zu schaffen machen kann. Kaum hat man sie zum hundertstenmal über die Schulter gelegt, und nimmt sich vor, daß sie diesmal nicht mehr entklimpen wird, als sie auch schon wieder lustig nach unten baumelt, vielleicht sogar ein Stückchen nachschleift. Für Juweliere ein neues Feld, hübsche Nadeln anzufertigen, die solch renitente Schnüren zur Ruhe zwingen.

Um die breiten Jabots festzubalten, gibt es bereits wunderschöne, lange Nadeln: brillantglänzende, silberne Pfauenfedern, mit buntem Stein in der Mitte, sind dafür ein beliebtes Motiv. Eine solch kostbare Nadel fiel gestern besonders bei einer überschlanken Blondine auf, deren Aufgabe es war (die Aufgabe der Nadel, die Blondine erfüllte die Aufgabe, schön zu sein), ein Spitzenjabot in Jaum zu halten, welches sich an einen Nade-Ausschlag schmiegte. In diesem Ausschlag gehörte ein Kleid, das den Anschein erweckte, als sei es in verschwiegenen Nächten, bei Mondesglanz gewebt worden. Berggrau, weiche Liberty-Seide, legte sich eng wie eine Haut um den biegsamen Körper. Ein Passeroll von gleicher Farbe markierte die Taille etwas nach oberhalb — die kurze Taille ist wieder einmal Trumpf — und das Plande des Ausschlags wiederholte sich an den Stulpen der Ärmel. Als Krönung ein weißer Tagalhelm, von ungetrauten weißen Straußenfedern bedeckt.

Ein Kleid aus rosa Liberty-Seide konnte ebenfalls nicht unbemerkt bleiben. Sehr apart wirkte der kleine, schwarze,

weißfortackerte Tüllbolero, der die Taille übete und hinten in zwei breiten, langen, fransegeschmückten Enden auslief, die fast den Rodraum streiften. Vom weißen, schwarzgetupfter Tüll-Turban nickten ein paar rosa Neureusen.

Entschieden vornehmer wirkte aber eine Toilette aus weikem Waschvulle, über und über mit Outpure bedeckt, Rodraum und Halsausschnitt sehr pikant in schwarzem Mouffine-Chiffon gearbeitet, eine entengrüne Schleife im Rücken. Nicht minder geschmackvoll der große creme Strohhut, schwarzumrandet, von zwei weikem und einer schwarzen, ungetrauten Straußenfeder garniert, die eine schwarze Samtrose zusammenbielt.

Einfach und schick trug sich ein junges Mädchen in hartcreme Sackeinwand. Den kurzen Rod und das halblange, halblohe Jäckchen durch Salons aus bunter wollener Handstickerei — grün, schwarz, violett, weiß — wirkungsvoll gehoben. Mittelgroße Knöpfe, aus dem Stoff des Kleides von hellem Grün eingefast, liefen an Border- und Hinterbahn des Rodes entlang und setzten die Linie auf der Jade fort. Der kleine, schwarze Helmhut, an einer Seite scharf und hoch aufgeschlagen, sah durch eine schwarze Neureuse, die, rückwärts angebracht, gen Himmel strebte, noch höher und spitzer aus.

Ein Schneiderkleid aus blau corbeau Liberty, die Jade über und über mit Gold gestickt, erregte berechtigtes Aufsehen, wirkte aber trotz des glänzenden Aufputzes nicht unsein.

Ein anderes rabenblaues Kleid war von solch vornehmer und diskreter Eleganz, daß ihm fast die Palme gebührt. Aber ein lindenblütenfarbener Unterleib, legte sich in losen Falten ein Überwurf aus rabenblauen linon de soie, der Rand durch Lochstickerei unterbrochen. Wie stumpfes Gold

die dort festen Fuß gefaßt haben oder vielmehr, sie wollen ja erst Fuß fassen, während eine ganze Reihe großer Firmen, so die Hamburger Marx, Fuchs, Mohr und andere seit Jahren in Agadir ihre Niederlassungen haben und mit Umfängen von Millionen arbeiten.

Noch ein Wort über die Ersetzung des „Panther“ durch den kleinen Kreuzer „Berlin“. Die beschwichtigende amtliche Erklärung, wonach der „Panther“ nach zehnjähriger Indienststellung alsbald in Dock gehen muß, genügt natürlich nicht, um die Maßregel zutreffend zu begründen. Vielmehr beweist die Entsendung der „Berlin“ den Entschluß, die einmal betretene Bahn nach drilacklich zu Ende zu gehen und sich auf Möglichkeiten einzurichten, denen der kleine „Panther“ eben nicht gewachsen gewesen wäre. An die Ausschiffung einer Truppe freilich kann man auch jetzt nicht denken. Dazu reicht die Besatzung der „Berlin“, die nur 288 Mann beträgt, auch nicht hin. Aber die Notwendigkeit einer Landung kommt ja auch gar nicht in Frage.

Die Vorgeschichte der „Panther“-Fahrt.

Aus unterrichteten Kreisen wird dem „D. Z.“ geschrieben: Nachdem es durch die Note der „Nordd. Allg. Ztg.“ aller Welt verkündet worden ist, daß das Kanonenboot „Panther“ nach Agadir entsendet wurde, sind die Bewegungen der Kriegsschiffe während der ganzen letzten Monate von Interesse, soweit sie sich auf die Umgebung der marokkanischen Gewässer beziehen. Aus diesen lassen sich die Schlüsse ziehen, daß die Entsendung des Kanonenbootes nach Südmarokko kaum eine „plötzliche“ genannt werden kann, denn auffallenderweise haben seit vielen Wochen Schiffsbewegungen unweit der marokkanischen Küste mit recht langen Liegezeiten in den benachbarten Häfen stattgefunden, für die es bisher an einer eigentlichen Erklärung schiit. Das Kanonenboot „Eber“ von der westafrikanischen Station hielt sich die Monate Januar und Februar in dem spanischen Südhafen Cadix auf, wo eine Überholung des Schiffes stattfand. Das Kanonenboot fuhr dann im März nach den marokkanischen Küsten, um Casablanca zu besuchen; darauf über Oratona, das Palmas, Dakar usw. nach Duala. Kaum hatte der „Panther“ im Monat März in Kapstadt ausgerüstet, so fand eine dauernde Kreuzfahrt nach dem Norden an der westafrikanischen Küste statt; von Duala ging es Ende Mai über Forcados, Lagos, Lome, Montrobia, Freetown nach Dakar, um jetzt dort den Befehl vorzufinden, nach Agadir zu dampfen. Aber auch im Mittelmeer fanden in den letzten Wochen Schiffsbewegungen statt, die im jetzigen Zusammenhang mit dem Erscheinen des „Panther“ vor Agadir von Interesse sind. Der Kreuzer „Geier“ hielt sich auf seiner Ausreise nach Ostafrika sieben Tage in Cadix, sechs Tage in Palermo und elf Tage in Port Said auf, ehe der Kreuzer ins Rote Meer einließ; und der heimwärts steuernde Kreuzer „Sperber“ lag bei der Durchquerung des Mittelmeeres im Mai nicht weniger als dreizehn Tage in Cadix, ehe das Schiff über den südenlischen Hafen Torguay die Heimat erreichte. Für die sich so sehr in die Länge gezogenen Kreuzfahrten der Schiffe gibt das Erscheinen des „Panther“ vor Agadir nunmehr eine gewisse Erklärung. Die maßgebenden Kreise haben zweifellos seit längerer Zeit mit dem Umstand gerechnet, daß das Erscheinen der deutschen Flagge in den

marokkanischen Gewässern erforderlich werde, und demnach die Schiffsbewegungen geleitet.

Agadir und sein Hinterland.

Der jüngste Reisebericht aus der Literatur über Marokko, der Agadir erwähnt, ist der des Marquis de Segonzac, der gegenwärtig in Paris die Lärntrommel schlägt. „Agadir“, schreibt er, „gilt als der beste Hafen der marokkanischen Küste. Es ist eine Ankerrede ohne Deckung gegen den Küstenwind und die Windströmungen von der hohen See. Es wurde mir berichtet, in einer Entfernung von 30 Meter von der Küste sei das Meer 15 Meter tief. Der Strand verläuft in gerader Richtung nach Süden, bildet eine Aelne, wenig tiefe Einbuchtung und wird dann unvermittelt durch den letzten Ausläufer des Haha-Gebirgsstocks durchbrochen, der sich west-östlich vorstreckt und bei seinem Abfall ins Meer ein Vorgebirge von 1 Kilometer Länge bildet. Auf letzterem erhebt sich das streng abgeschlossene Agadir, dessen Wälle nur ein Tor unterbricht. . . Auf halber Höhe steht eine kleine Feste, die das Meer beherrscht. Diese Feste ist mit alten Kanonen ausgerüstet,



Herr de Segonzac hat die Gegend 1900/1 bereist. Auch der verstorbene Gerhard Kohns erwähnt Agadir ausführlich in dem Werk: „Mein erster Aufenthalt in Marokko und die Reise südlich vom Atlas durch die Oasen Draa und Tafilalet (1885). Er belehrt uns, daß die Stadt 1500 durch einen portugiesischen Edelmann gegründet und Santa Cruz — von den Arabern daher Dar Nami genannt — dann von der Krone Portugal erworben wurde, bei der sie bis zur Eroberung 1536 durch die Marokkaner blieb. Der Name lautet vollständig Agadir-n- Schir, die Festung des Elendbogens, d. i. des Vorgebirgs. Mit Ausnahme des Regierungshauses, das der Kaiser bewohnt, und der Dschemmas fand Kohns alle Häuser halb oder ganz verlassen. Die Einwohnerzahl schätzte er auf vielleicht 1000, mit Junti. Zweimal in der Woche findet vor dem Tor ein Markt statt; es sind hauptsächlich die Juden, die für die kleinsten Bedürfnisse der Stadt und der Umgegend sorgen. Während nach Osten und Norden das Auge beim Ausschauen nichts wahrnimmt als übereinander gestaute Berge, verliert sich nach Süden die Aussicht in die unendliche Ebene, die den Ued Sus vom Ued Kun trennt. Der Sus ergießt sich eine halbe Stunde südlich von der Stadt in die Meeresbucht. Der Sus ist ein bescheidener, aber hübsch von Oliven und Olivenbäumen eingefasster Wasserlauf. Im Norden liegt der stolze Atlas. „Das Tal ist ein wahrer Garten, ein Dorf, ein Haus neben dem anderen. Öl-, Feigen-, Stachelbeeren-, Granaten-, Pfirsich-, Mandel-, Aprikosen-, Orangebäume und Weinreben bilden ein liebliches Durcheinander.“

Oskar Lenz („Timbuktu“, Bd. 1. 1892) führt aus: Man nannte es (Agadir) Das es Suban, Forte zum Sudan, und alle von dort kommenden Karawanen zogen hier ein. Der steigende Wohlstand der Bevölkerung und der Einfluß, den dieselbe gewann, erregte aber das Mißtrauen und die Eifersucht der späteren Sultane, und Sultan Muhammed suchte und fand eine Veranlassung, die Stadt zu züchtigen und zu verderben, und zwar für immer. Um eine Empörung zu unterdrücken, rückte er mit einem großen Heere an, lockte den Gouverneur durch Versprechungen heraus, nahm ihn aber gleich gefangen und eroberte dann die Stadt. Die dort anfangsigen Kaufleute wurden in das eben erst errichtete Mogador verwiesen, und so war Agadir ruiniert, Mogador aber auf Kosten dieser alten Handelsstadt in die Höhe gebracht.

Seit dieser Zeit ist der Hafen von Agadir allen fremden Schiffen verschlossen; wiederholt ist den Sultanen nahegelegt worden, diesen für Handel und Schifffahrt so wichtigen Punkt wieder zu öffnen, er würde ohne Zweifel, eben seines guten Hafens wegen, bald wieder ansoflühen, aber vergeblich. Das Gerücht ist wiederholt aufgetaucht, aber es wurde nur absichtlich verbreitet, um dem Drängen der fremden Vertreter etwas nachzugeben, den ernstlichen Willen hat man nie gehabt.

Die Angaben der Forschungsreisenden über die Bodenschätze Marokkos saßt Georg Kampffmeyer in dem Heft „Marokko“ der Sammlung „Angewandte Geographie“ (Halle 1903) zusammen. Wir entnehmen ihm die Mitteilungen, die den Süden betreffen:

Gold kommt vor im Südwesten des Landes. Außer Angaben von Eingeborenen deuten auch solche Leos des Afrikaners daraufhin, daß sich im Sus und den benachbarten Gegenden (Leo nennt Suzzula, eine Landschaft, die nach Leo an der nördlichen Abhänge des Atlas, zwischen Mogador und Marrakesch lag, vielleicht das heutige Urtugga; weiter wird der westliche Bani genannt) Goldader finden. Silber soll angetroffen werden im Bani, weiter um Tarudant (Kohns) und auch am Messafluß, also wieder in dem bevorzugten Südwesten, aber auch im Norden. Kupfer scheint allenthalben im Lande angetroffen zu werden. Wieder scheint ein Hauptgebiet der Südwesten zu sein. Im Sus ist es an verschiedenen Stellen ausgedehnt worden; bei Tarudant scheint es zutage zu treten. Hier sind zu den verschiedensten Zeiten und wohl bis auf den heutigen Tag Kupferminen bearbeitet worden. Eisen kommt viel vor. Zunächst wieder im Südwesten (Sus, südlicher Atlas) . . . In dem Visebel Hadid („Eisenberg“) nördlich von Mogador finden sich zahlreiche Stellen alten Bergbaues. Antimon fand Kohns im südlichen Atlas in gebirgen Stellen. Zink soll in Barai gefunden worden sein.

berer sechs auf die offene See und drei nach Süden zum Westreichen der See gerichtet sind; alte Geschütze ohne Lasterien, auf Holzrädern, wie die gesamte marokkanische Festungsartillerie, vorzüglich beschriftet zwar, aber ohne Zweifel gefährlicher für die Bedienungsmannschaften als für den Feind. Am Fuß des Ausläufers, auf dem Agadir steht, nach Süden, liegt das Dorf Junti. Zwei Kubbas, ein großes neues, ganz weißes Haus, das darin gefest ist, um als Beobachtungs- und Joltposten zu dienen, wenn durch ein Wunder ein Fahrzeug auf der See erscheint, einige armelige Fischerhütten, das ist der ganze Weiler, dessen Lage ihm schöne Ausichten zu eröffnen schien. An dem Tage, wo der Hafen von Agadir dem europäischen Handel geöffnet würde, hätte Mogadors Dasein ein Ende. Die Leute aus dem Sus brauchten nicht mehr die fünf oder sechs Etappen des eintönigen Weges von Agadir nach Mogador zu leisten, um Getreide, Datteln, Apfelsinen, Granatrin den, Olivenöl vom Arganbaum, Riecherbsen, Fiegenfelle und Kupfer heranzubringen. Allein diese Stunde hat noch nicht für Agadir geschlagen. Besser als seine alten Geschütze, seine schönen weißen Mauern bildet unsere Nebenbuhlerschaft ihm einen unverletzlichen Gürtel.“

Aus Kunst und Leben.

* Die größte Mühle der Welt. Obgleich Frankreich mit der Zeit in der Größe industrieller Betriebe längst Amerika, Deutschland und England den Vorrang überlassen mußte, kann es sich doch rühmen, die größte Mühle der Welt zu besitzen. Die Mühle von Corbeil, die in den letzten Jahren durch große Anbauten erweitert worden ist, hat nun nach Vollendung dieser Arbeiten einen Rekord aufgestellt; sie ist imstande, täglich 7000 Zentner Mehl zu mahlen und zum Versand zu bringen. Diese Leistungsfähigkeit einer einzigen Mühle, so erklären französische Mäler voll Stolz, ist auf der Welt einstuweisen ohne Parallele.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Niehsches „Ecco homo“ erscheint im Herbst bei Kröner in der neuen Ausgabe des 15. Bandes von Friedrich Niehsches Werk (Gros-Ottav-Ausgabe). — In London gaben gestern der Lordmayor und seine Gemahlin nachmittags im Mansion-house zu Ehren der englischen Goethe-Gesellschaft, die das Fest ihres 25jährigen Bestehens feiert, einen Empfang. — „Nordland“ ist der Titel einer neuen, demnächst in Berlin erscheinenden, reich illustrierten Halbmonatschrift, die sich zur Aufgabe stellt, die zwischen Deutschland und den Ländern des Nordens bestehenden Wechselbeziehungen in Touristik und Sport, Handel, Literatur, Kunst und Wissenschaft enger zu knüpfen. Ein Kreis namhafter Mitarbeiter aus Deutschland und den nordischen Ländern ist für die Zeitschrift, deren Herausgeber Arthur Loening in Halensee-Berlin ist, gewonnen worden. — In Aachen wird am 8. Juli ein Freilichttheater (auf dem Lousberge) mit „Sappho“ eröffnet werden. Das Innentheater (im südlichen Kurpark), nach dem Prinzip der Shakespearebühne gestaltet, wird zweimal wöchentlich abends Lustspiele bringen. — Die Lustspiele Bernaus bei Berlin bielten 14 Vorstellungen, die vom 21. Mai bis 2. Juni

stattfanden, ab, von welchen keine einzige wegen Regen ausfallen mußte. Die Besucherzahl ist insgesamt auf mehr als 2000 Personen gestiegen. Bei der letzten Aufführung am Sonntag, mußten viele Hunderte unbefriedigt wieder den Heimweg antreten und sich auf das nächste Jahr vertragen lassen, welches im Mai die Wiederbelebung der Lustspiele, voraussichtlich wieder unter Leitung des Herrn Direktors Lorenz, bringen wird.

Bildende Kunst und Musik. Frau Aurelle Rey, die Gattin des englischen Großgrundbesizers Chaymann, hat die dem Hofoperndirektor Hans Gregor gehörige Berliner Romische Oper für die nächste Saison, eventuell für fünf Jahre gepachtet. — Für die Münchener Wagner-Festspiele wurde für den ersten und zweiten „Ring des Nibelungen“ der Kölner Kapellmeister Lohse verpflichtet. — Der unsterbliche Lumpy, Operette von Felix Dörmann, Musik von Edmund Gysler, fand im Hamburger Thalia-Theater starken Erfolg. — Direktor Max Reinhardt wird mit Hilfe eines Konfordiniums in der nächsten Saison die Offenbachsche Operette „Die schöne Helena“ in der gesamten Inszenierung und großen Ausstattung mit einem eigenen Ensemble in den Zirkusbühnen in Wien, Berlin, Hamburg, Frankfurt zur Aufführung bringen. — In Frankfurt a. M. wurde eine großartige Entdeckung in der Sakristei der Kirche des Deutschherrs-Ordens gemacht. Die Sakristei ist, wie in einem Bericht des von Dr. Viermann herausgegebenen „Ciccone“ gemeldet wird, der einzige Überrest der alten 1193 erbauten und 1647 abgebrannten Kirche, an deren Stelle die jetzige Barockkirche errichtet wurde. Bei einer Erneuerung der Sakristei entdeckte nun der Kirchenmaler Ballin Renaissancefresken von hohem Wert.

Wissenschaft und Technik. In Paris starb der Historiker Herzog de la Tremblle im Alter von 73 Jahren. — In Bagdad wurde, Wäternelungen zufolge, die Errichtung einer arabischen Universität beschlossen.

leuchtete das Liberty-Unterleid durch die Stiderei, ein wundervoller, warmer Ton. Feiner weißer Tüll umschloß den Hals und bildete den Abschluß der kurzen Ärmel — noch sind die kurzen Ärmel nicht abgetan und herrschen uneingeschränkt —, während die Taille ein Hüßerstrid aus braunen und goldenen Holzperlen umschlang. Auf dem großen, schwarzen Zagalhut fehlten weder loßivare schwarze Straußensfedern noch schwarze Paradiesfedern.

Und für wen all diese Pracht? Für die Herren? Bewahre, die haben zu tun. Die müssen wetten, müssen gewinnen und noch viel öfters verlieren! Die haben fast nur Augen für die Pferde. Und wenn die Schönen in Sockleinwand gekleidet kämen, ohne Stidereien, einen hanfenen Hüßerstrid um die Hüften, sie würden es kaum merken. Aber die Frauen, die merken es, die lassen die Blide kritisch umhersichweifen, die freuen sich, wenn sie schöner sind wie die anderen, freuen sich aber auch, Schönes zu sehen. Den Frauen gilt mit wenigen Ausnahmen das bunte Bild, das Drum und Dran mehr wie der grüne Rasen.

Mit dem grünen Rasen kam gestern mancher Jockey unfaust in Berührung, so unfaust, daß die Sanitätswache einschreiten mußte. Aber das kümmert die Menge nicht. Kommt ein paar Neugierige, die sich herzubängen, ein paar mittelbige Ausdrufe, aber aber — Verwünschungen „Daß der infame Kerl, auf den ich doch gesetzt hatte, mich so hineinlegt.“ Und der Jockey humpelt weiter, hält sich mit aller Energie aufrecht. Die Augen richten sich nach dem Sieger, der läßt und erschöpft im Sattel hängt, und dann nach der Gewinnlaseel. Geld. Gold.

Am Toto das seine helle Rlingen, unterbrochen vom dumpfen Aufschlagen, dem Durchlöchen der Tids, und die Augen richten sich wieder auf den grünen Rasen, bewässert und undewässnet, und alle, die gewettet haben, sind fest davon überzeugt, dies mal das Verlorene wieder zu gewinnen. . . . B. v. N.

S. M. S. „Berlin“.

Die „Berlin“ gehört zu der Klasse der kleinen ge- schützten Kreuzer. Sie lief am 22. September 1903 vom Stapel, hat eine Wasserverdrängung von 3250 Tonnen und entwickelt eine Geschwindigkeit von 23,2 Seemeilen. Die Artillerie des Kreuzers besteht aus 10 Kruppischen Schnell- ladenkanonen von 10,5 Zentimeter Kaliber und 40 Zentimeter Rohrlänge sowie 10 3,75kalibrigen Geschützen, außerdem führt der Kreuzer 4 Maschinengewehre an Bord und hat 2 feisliche Torpedorohre von 45 Zentimeter Kaliber. Die Strecke, die mit dem Kohlenvorrat von 400, im äußersten Falle 800 Tonnen zurückerlegt werden kann, beträgt 5000 Seemeilen. Das gesamte Leistungsvermögen der zwei Schrauben beträgt etwa 12000 Pferdekraft. Der Kreuzer hat eine Länge von 104 Meter, eine Breite von 13,2 Meter und einen Tiefgang von 5 Meter. Die Besatzung besteht aus 9 Seemannsbeamten, 2 Marineingenieuren, 1 Sanitätsbeamter, 1 Jahnmeister, 13 Deckoffizieren und 200 Unteroffizieren und Mannschaften, im ganzen also aus 286 Mann. Der Kreuzer ist auf der Kaiserlichen Werft in Danzig erbaut und gehört zur Marinestation der Nordsee.

wb. Kiel, 5. Juli. Der Kreuzer „Berlin“ hat schon am 2. Juni den Hafen von Kiel verlassen; er nahm Kurs nach der Ostsee, angeblich, um dort funktentelegraphische Übungen abzuhalten. In Marinetreisen soll es dagegen ein offenes Geheimnis gewesen sein, daß der Kreuzer den Befehl erhalten hatte, nach Marokko zu gehen, und man vermutet, daß das Kriegsschiff bereits in der Nähe der marokkanischen Küste ist.

Die Haltung Frankreichs.

Der Ministerrat am Dienstag.

wb. Paris, 4. Juli. Nach dem heutigen Ministerrat, der sich besonders mit Marokko beschäftigte, wurde eine Note nicht abgegeben. Der Grund für diese Schweigsamkeit ist angeblich darin zu suchen, daß die englische Antwort, die erst heute mittag in einem Kabinettsrat festgestellt wurde, noch nicht in offizieller Form eingegangen ist, doch wurde angedeutet, daß die englische und die russische Regierung den französischen Botschaftern in London und Petersburg in ihren Unterredungen Mitteilungen gemacht haben, die für Frankreich durchaus befriedigend sind.

Der „A. L. N.“ meldet aus Paris: Nach den abendlichen Rundfragen in den Redaktionen herrscht überall die Ansicht vor, daß die Entsendung des kleinen Kreuzers „Berlin“ nach Marokko zum Ersatz des „Panther“ weder im günstigen noch ungünstigen Sinne eine Veränderung der Lage bedeute. — Der „Figaro“ gibt seiner Befriedigung Ausdruck, daß die englische Diplomatie neuerlich eine Probe ihrer Besonnenheit lieferte, da Ministerpräsident Légitime erst für übermorgen die Entschlebung der britischen Regierung angekündigt habe. Bei den mittlerweile weiterzuführenden Verhandlungen kann Deutschland selbstverständlich nicht ausgeschaltet werden.

Französisch-englische Schiffe vor Agadir?

wb. Paris, 4. Juli. In den Wandelgängen der Kammer wurde behauptet, französischerseits sei in London der Gedanke angeregt worden, England solle ein Kriegsschiff nach Marokko schicken. Dieser Vorschlag zur Güte fand aber bei dem Premierminister Asquith und dem Minister des Äußern, Sir Edward Grey, nicht die geringste Gegenliebe.

Paris, 4. Juli. Nach einer aus Tanger hier eingetroffenen Privatmeldung gilt die Entsendung eines französischen und eines englischen Kreuzers nach der atlantischen Küste als bevorstehend. Die Bewegungen der beiden Schiffe sollen sich bis Agadir erstrecken. Die Schiffe sollen mit dem deutschen Schiff den üblichen Salut austauschen. Überhaupt wollen Frankreich und England alles vermeiden, was dieser beiderseitigen Entsendung von Kriegsschiffen einen anderen Charakter geben könnte als den eines dem Deutschen Reich analoges Vorgehens. Bei ihrer bevorstehenden Entschlebung lassen sich Frankreich und England, so behauptet man in tangerer diplomatischen Kreisen, hauptsächlich von der Erwägung leiten, die Küstenbesetzung müsse rasch darüber aufgesklärt werden, daß das Deutsche Reich nicht über Nacht die marokkanische Vormacht zur See geworden sei. — (Die Meldung von der Entsendung eines französischen Schiffes nach Agadir — die ja in der Tat von einem Teil der französischen Presse gefordert ist — ist bisher durchaus nicht bestätigt. Man wird sich in Paris vor einer solchen Maßnahme, die eine weitere Zuspitzung bedeuten würde, wahrscheinlich doch wohl hüten. D. Red.)

Eine Stimme der Einsicht.

wb. Paris, 4. Juli. Der ehemalige Marineminister Lancesau schreibt im „Sicile“: Diejenigen Blätter, welche seit einigen Jahren am lebhaftesten zur Befestigung von Marokko durch Frankreich gedrängt haben, tragen heute das größte Erstaunen und die größte Entrüstung über das Vorgehen Deutschlands, nach Agadir zu ziehen, zur Schau. Sie vergessen, daß wir Franzosen in Casablanca und im Schanagebiet sitzen wie Leute, die keine Lust haben, fortzugehen. Unsere Diplomaten in ihrer Unwissenheit und ihrem Ehrgeiz schickten sich schon an, auf das Kapitol zu steigen, als Spanien sich Nordmarokkos bemächtigte. Nun, angesichts des Schaupiels, wie Deutschland die Hand auf den Süden Marokkos legt, stürzt das ganze Kapitol zusammen. Das französische Volk wird die erforderliche Kaltsblütigkeit und den Frieden bewahren, welchen die Ignoranz und der Ehrgeiz seiner Diplomaten so schwer gefährdet haben.

Einausschiebung der Interpellation.

wb. Paris, 4. Juli. Im Laufe der Kammer Sitzung am Nachmittage erklärte der Präsident Brisson, er erhielt von den Deputierten Bourgeois de Vossierin, Jaurès und Vallant Interpellationsanträge, betreffend die deutsche Demonstration in Marokko. Der Ministerpräsident erklärte, da der Minister des Äußern abwesend sei, könne der Zeitpunkt für die Interpellationen nicht festgesetzt werden; falls die Regierung sie annehme, bevor der Minister zurückgelehrt sei, werde die Festsetzung des Zeitpunktes vertagt.

Stimmen des übrigen Auslandes.

Eine Anfrage im Unterhause.

wb. London, 4. Juli. Im Unterhaus fragte Balfour den Ministerpräsidenten, ob es im öffentlichen Interesse möglich sei, Mitteilung über Marokko zu machen. Asquith erwiderte: Die Angelegenheit, auf die Balfour hinweist, zieht — das brauche ich nicht erst zu sagen — die größte Aufmerksamkeit der Regierung auf sich. Diplomatische Mitteilungen werden in diesem Augenblick ausgetauscht. Ich glaube aber nicht, daß es angebracht ist, gegenwärtig mehr zu sagen. Der Liberale David Mason fragte an, ob nicht nach Artikel 8 der Algecirasakte der Generalinspekteur des diplomatischen Korps darüber zu berichten habe, welche wirksamen Maßnahmen zum Schutze des Lebens und Eigentums der Fremden zu ergreifen seien und ob nicht nach Artikel 9 der Akte das diplomatische Korps im Falle, daß Beschwerden erhoben werden sollten, den Generalinspekteur ersuchen könne, Erhebungen anzustellen und einen Bericht aufzustellen, endlich, ob irgendwelche Beschwerden erhoben worden seien. Asquith erwiderte: Dies ist keine Anfrage, welche ohne vorherige Anknüpfung gestellt werden sollte. Wenn Mason sie schriftlich vorlegen will, würden Erhebungen ange stellt werden.

wb. Tanger, 5. Juli. Die hiesige englische Zeitung „Moghreb al Akhar“ beglückwünscht heute in ihrer Besprechung der Agadir-Anglegenheit die deutsche Regierung zu ihrem Entschluß, wünscht ihr vollen Erfolg und drückt die Hoffnung aus, daß jetzt der Handel im südlichen Marokko aufblühe und jene reichen Gaben dem internationalen Handel und der Zivilisation erschlossen werden.

Die Auffassung in Österreich.

wb. Wien, 4. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: In den hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß das deutsche Vorgehen in Marokko zu einer neuen Konferenz führen werde. Man ist überzeugt, daß die Entsendung des „Panther“ keine Verwicklung herbeiführen, sondern eher dazu beitragen werde, eine Klärung in dem Sinne zu bringen, daß Frankreich, Spanien und Deutschland ihre nach Marokko entsandten Streitkräfte zurückziehen werden.

Vatikanische Zustimmung zum deutschen Vorgehen.

Rom, 4. Juli. Das päpstliche Organ „Osservatore Romano“ verteidigt das deutsche Vorgehen in Marokko warm als berechtigt, auch unter dem Standpunkt, daß es die Algecirasakte verletze. Das gleiche tut der katholische „Corriere d'Italia“, welcher zugleich Italien auf fordert, die Bildung und Konsolidierung eines übermächtigen afrikanischen Frankreichs nicht zuzulassen und eine Verständigung der Mächte anzustreben, bei welcher auch für Italien außer Tripolis ein territorialer Brocken abfalle.

Große Ruhe in Petersburg.

Petersburg, 4. Juli. Der hiesige französische Botschafter Louis hatte gestern eine lange Unterredung mit dem stellvertretenden Minister des Äußern, Herrn von Keratoff. Wie an maßgebender Stelle verlautet, sieht man in russischen Regierungskreisen der deutschen Marokko-Intervention kühl gegenüber und faßt die Angelegenheit mit großer Ruhe auf.

Petersburg, 4. Juli. Die „Koroweje Wremja“ sieht in der Entsendung des deutschen Kanonenbootes nach Agadir einen Bruch der Algecirasakte. Wenn Mächte so leicht Verträge ohne Ursache brächen, entfernten sie sich selbst aus der internationalen Gemeinschaft. — Der „Kriech“ meint, das Vorgehen des Deutschen Reiches beruhe auf einem gewissen Mißtrauen. — Die „Wschewija Wjedomosti“ glaubt, Deutschlands Handlungsweise müsse eine Durchsicht der Algecirasakte zur Folge haben. — Den gemäßigten konservativen Blättern ist der Wunsch der Regierung zugegangen, sich jeder Schärfe gegen das Deutsche Reich zu enthalten, sowie die französischen- und englandfreundliche Stimmung weniger hervortreten zu lassen.

Spanien und Frankreich in Marokko.

Spaniens Vordringen.

wb. Paris, 4. Juli. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus El Mar vom 3. d. M. begab sich Oberst Sylvestre mit mehreren Offizieren am Morgen in die Kaserne, in welcher scharfe Truppen untergebracht waren, und erklärte, er benötige des Gebäudes für die spanischen Truppen. Die Soldaten waren genötigt, die Kaserne mit Pferden und Maultieren zu räumen, worauf sich die Spanier dort einschleichen. — Nach einer anderen Meldung sind 250 spanische Soldaten in Larraoch eingetroffen.

wb. Madrid, 4. Juli. Die Abberufung des Obersten Sylvestre aus El Mar wird als ein Frankreich gemachtes Zugeständnis betrachtet. Denn wenn man sich auch nicht verheißt, daß in der Marokkofrage Deutschland Spanien herausgehauen hat, so erfüllt die Aussicht auf die französische Feindschaft die Mehrheit der Spanier mit Angst und Bangen mit Rücksicht auf die Handelsbe ziehungen. „Imparcial“ meint, der jetzige Fieberkrieg zwischen Madrid und Paris gleiche dem irrürnlichen Zusammenstoß eines und desselben Heeres; sobald Klarheit geschaffen, werde auch die Versöhnung kommen. Dieser Optimismus wird allerdings nicht allgemein geteilt.

hd. Madrid, 4. Juli. Die spanischen Truppen nahmen gestern, wie schon kurz gemeldet, neue Stellungen im Rif gebiet ein, die den oberen und unteren Reintfluß sowie das linke Ufer des Muluja beherrschen. Sie besetzten ebenfalls die nächste Umgebung von Tetuan, so daß diese Stadt tatsächlich in ihrer Gewalt ist. Die Mäunung Ceuta durch die Strafkolonie wird eiligst bewerkstelligt, da Ceuta in einen Handelsplatz umgewandelt werden soll. Die Wohnungen der ehemaligen Sträflinge sollen zu Kasernen umgewandelt werden.

wb. Paris, 4. Juli. Aus Melines wird unterm 29. Juni gemeldet: Die Abteilung des Generals Moirier ist auf dem Rückmarsch von Melines in El Jahch eingetroffen. Sie richtete dort eine scharfsichtige Garnison ein.

Politische Übersicht.

„Dank und Freude eines Abgesetzten.“

Cöln, 4. Juli.

Die nächste Nummer des offiziellen Organs des Vereins für evangelische Gemeindepflege bringt folgenden Brief Nathos:

Zum Gruß, den ich vor vierzehn Tagen den lieben Leserinnen und Lesern der „Gemeindenachrichten“ sandte, gefüllt sich heute der Tank eines durch Liebe und Anhänglichkeit Verwöhnten und der Ausdruck der Freude eines glücklichen Mannes. Ja, Ihr lieben Freunde, Ihr habt mich verwöhnt. So geborgen fühle ich mich bei Euch, so warm habt Ihr mich umhert, daß ich, einem Träumenden gleich, mir eine milder lieb- reichere Welt kaum noch dachte. Ich wählte, von Euren Vertrauen eingeholt, es gäbe gar keinen Reid und Streit mehr unter den Menschen. Aber wir dürfen nicht träumen, sondern müssen wachen. Wir dürfen nicht ruhen, sondern müssen zu Felde liegen. Das haben mich die Tage in Berlin gelehrt. Sie rissen mich heraus aus meinem schönen Garten, den ich stets so gern gepflegt, und wollten mich in eine weite Ein- öde tun. Fast wäre mir der Mut entfallen. Aber wie ich mich abwandte, da fand ich bei mir treueste Kameraden, die mir die Hand reichten, und mir wurde wieder leicht und froh ums Herz. Den Streich, der mir zugebracht war, konnten sie zwar nicht abwenden, aber ihre Treue setzten sie zum Pfand, daß er mir nicht mehr wehe tut. Als ich nach wenigen Tagen wieder zum Rhein fuhr und in meinen Garten trat, war alles vergessen und alles wieder gut. So hatten diese Plänen noch nie geblüht und so jubelnd hatte ich diese Bäume noch nie rauschen hören. Nun will ich aber auch im Garten bleiben. Wir richten ihn eben ein wenig anders ein. Aber wir wandeln nur um fabel frei er darin. Einige trennende Hecken und aus- sichtsherrliche Pflanze hatten uns schon lange nicht gefallen. Jetzt sind sie ausgerottet und niedergelegt. Von allen Seiten dringt die frische Luft herein und die Sonne leuchtet uns vom Morgen bis zum Abend. Mitten im Garten bauen wir nun mit neuem Eifer den wunderbaren Tempel aus lebendigen Farben, einen Bau von Gott selbst gesegnet, ein hohes, liches Ge- bäude, getragen von nichts anderem als vom Geiste der Liebe und Wahrheit. Auch der letzte Reiz von Furcht ist nun gewichen. Denn es siegte die Treue, es siegte der Mut. Wie wir in guten Tagen neidlos zusammen die leichteren Wade gingen, so haben wir nun auch in schweren Stunden uns bewährt. Keiner ist gewichen, alle sind beständig geblieben.

Dafür danke ich Euch, Ihr Freunde, und wir dan- ken zusammen unseren Gegnern, die uns auseinander- reißen wollten, und haben uns nun um so fester zu- sammengeschweißt. Niemand soll mehr ängstlich sein, neues Hoffen klingt durch die Lande, Dank und Freude aus diesen Melodien. Euer Pfarrer Natho.

Rundgebungen für Natho.

Bremen, 4. Juli.

Der protestantische Verein in Bremen hatte zu gestern abend eine Protestversammlung zugunsten des Pfarrers Natho nach der Martinskirche einberufen. Der Andrang war aber so groß, daß zwei weitere Ver- sammlungen in der Angarikirche und im Gewerbe- haus anberaumt wurden. In allen drei Versammlun- gen wurde folgende Resolution gefaßt, die Natho tele- graphisch übermittelt wurde: Über 5000 in der Martins- und Angarikirche und dem Gewerbehaus versammelte protestantische Männer und Frauen grüßen den tapferen Vorläufer für protestantische Freiheit als Bürger einer Stadt, die in Deutschland ihren Predigern die weiteste Lehrfreiheit gewährt. Domprediger Harlwich teilte noch mit, daß zwischen den sämtlichen kirchlichen liberalen Vereinigungen Deutschlands bereits seit einigen Jahren ein diskretes Bündnis abgeschlossen sei. Es haben Vertreter dieser Vereinigung aus freier Anregung hin in Cöln beschlossen, der Öffentlichkeit von diesem Bündnis Kenntnis zu geben und von ihr die Hilfe zur Durchführung des Aktionsprogramms zu erbitten. Dieses Aktionsprogramm lasse jeder libe- ralen Vereinigung ihre Selbstständigkeit und Eigenart und verfolge nur zwei Ziele: Beseitigung des Spruch- gerichtes in Berlin und Verlegung des Schwerpunktes des kirchlichen Lebens in die Gemeinde.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser besuchte mit seinen Gästen die Neubauten an den Kanalschleusen bei Holtzenau und sodann das im Bau befindliche Utenenschiff „Gefolgend“. — Der Kaiser ließ durch den Kommandanten der „Hohenollern“, Kapitän a. S. Graf v. Wliten, dem amerika- nischen Schulkriegsschiffwader seine Glückwünsche zu dem geistigen Nationalfesttage aussprechen.

* Eine Informationsreise des Handelsministers. Auf der Reichsfahrt, die der Handelsminister mit dem Ober- präsidenten von Westpreußen, dem Regierungspräsidenten, dem Oberbürgermeister und Vertretern der Kaufmannschaft von Danzig unternahm, wurde auch das schon seit langer Zeit schwebende Projekt der Hafenerweiterung erörtert. Der Minister will auch Elbing, Königsberg, Gumbinnen, Tilsit und Memel besuchen.

* Die Krise im Hanfband. In Bochum hat eben- falls eine Anzahl führender Männer aus den Kreisen der Industrie ihren Austritt aus dem Hanfband vollzogen. U. a. der Generaldirektor des Bochumer Vereins für Berg- bau und Gußstahlfabrikation, Geh. Kommerzienrat Baar, der Vorsitzende des Zementfabrikats L. Rosenheim, der Syndikus der Bochumer Handelskammer Dr. Wiebe und Stadtrat Walter Vösch-Bochum. Die Ausgetretenen wer- den sich der in Essen unter Leitung des Geheimrats Kir- dorff ins Leben getretenen Bezugsgruppe anschließen und voraussichtlich von der Gründung einer neuen Ortsgruppe Bochum Abstand nehmen.

*** Obligatorische Einführung des Schwimmunterrichts?**
Das Kultusministerium beschäftigt, wie Gymnasialprofessor Dr. Coste in einer Sitzung des Wilhelmsdorfer Magistrats mitteilte, die obligatorische Einführung des Schwimmunterrichts an allen Schulen des preussischen Staates. Ein entsprechendes Rundschreiben an die einzelnen Oberpräsidenten wird demnächst ergehen. Die Verfügung wäre ja sehr erfreulich, aber wo sind denn überall die geeigneten Schwimmbecken und Badeanstalten?

*** Die Neuwahlen zum hessischen Landtag** werden nach einem Ausschreiben des Staatsministeriums, wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, voraussichtlich auf Freitag, den 3. November, anberaumt werden. Die Bürgermeistereien werden ersucht, schon jetzt mit der Aufstellung der Wählerlisten zu beginnen und wegen Abgrenzung der Wahlbezirke das Erforderliche zu regeln. Die Aufstellung der Wählerlisten soll am 20. August beendet sein.

*** Der Wahlkreis des Herrn Spahn junior.** Die dem Zentrumsabgeordneten nahestehenden Zentrumsblätter weisen darauf hin, den Abgeordneten Spahn jun. doch wieder als Kandidaten für Warburg-Südler aufzustellen, obgleich bei Übernahme der Kandidatur für die Ersatzwahl im Sommer 1910 ausdrücklich festgestellt wurde, daß er als Vertreter für diesen Wahlkreis nur für den Rest der Legislaturperiode in Frage komme.

*** Für die Reichstagsersatzwahl in Düsseldorf,** die am 19. September stattfindet, stellt das Zentrum an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Kirsch den Landesrat Clemens Adams, den Führer des Zentrums im dortigen Stadtrat, auf.

*** Die amerikanische Nationalfeier in Kiel.** Anlässlich der amerikanischen Unabhängigkeitstagsfeier prangen alle im Kieler Hafen liegenden Schiffe, auch die Kaiserjacht „Hohenzollern“, in Flaggenhonneur. Um 12 Uhr feuerte die gesamte Flotte Salut von 21 Schuß. Der amerikanische Geschwaderchef Commander Coontz sowie sein Flügeladjutant und die Kommandanten der amerikanischen Schiffe waren von der Prinzessin Heinrich von Preußen zur Tafel geladen.

*** Berliner sozialdemokratische Massenversammlungen.** In 31 Versammlungen in Berlin, die von der sozialdemokratischen Parteileitung einberufen waren und die den gewöhnlichen Massenbesuch aufzuweisen hatten, wurde das Landtagswahlrecht und die Marokkofrage besprochen.

Wahlbewegung.

Überale Uneinigkeit. Die Fortschrittliche Volkspartei stellt für den Wahlkreis Mülheim-Bipperfeld den Rechtsanwalt Dr. Westhaus-Düsseldorf auf. Die Nationalliberalen nominieren demnächst einen eigenen Kandidaten.

Ausland.

Niederlande.

Rum Besuch des französischen Präsidenten. Präsident Fallières ist am Bord des „Edgar Quinet“ in Amsterdam eingetroffen und wurde im Landungspavillon von der Königin, dem Prinzen Heinrich, den Spitzen der Behörden und den Mitgliedern der französischen Gesandtschaft begrüßt. Nach einer Ausfahrt fand ein Empfang des Präsidenten Fallières im Stadthause statt. Hierbei richtete der Bürgermeister eine sehr herzliche Begrüßungsansprache an den Präsidenten. Der Präsident gab in seiner Erwiderungsrede seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß er sich in Amsterdam befindet, und schloß, die Bewöhrung habe ihm einen Empfang bereitet, wofür er große Dankbarkeit bewahren werde. Von Herzen gern werde er seinen Landsleuten die Botschaft seiner Freundschaft überbringen, die der Bürgermeister an ihn gerichtet habe und die seine Landsleute zu schätzen wissen würden. — Zu Ehren des Präsidenten Fallières fand am Abend im königlichen Schloß ein Festmahl statt. Die Königin hieß den Präsidenten in einer Ansprache willkommen und gab ihrer Hochachtung für Frankreich Ausdruck. Fallières dankte in seiner Erwiderung. Er drückte die Freude darüber aus, daß die Zukunft der Dynastie durch die Geburt einer Prinzessin gesichert sei und erhob das Glas auf die Gesundheit der königlichen Familie und den Ruhm und die Wohlfahrt Hollands. — Der Präsident, die Königin und der Prinzenmahl machten später eine Fahrt durch die Straßen der Stadt. Der Hofen und die Kriegsschiffe waren glänzend illuminiert.

England.

Zur Anpassungsreform im Oberhaus. Gestern begann die Debatte über das von Lansdowne eingebrachte Amendement, wodurch gewisse Maßnahmen von der Wirksamkeit der Vetobill ausgenommen werden sollen. Viscount Morley sprach sich nachdrücklich gegen die Annahme des Amendements aus, gab jedoch keine Andeutung darüber, was die Regierung zu tun beabsichtige, wenn die Peers auf Annahme des Amendements bestehen sollten.

Der Seelenkretsch. Die ausständigen Gasenarbeiter verurachten in Manchester große Unruhe dadurch, daß sie die Beförderung der Waren auf die Märkte zu verhindern suchten. Es kam zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei, die gewungen war, Militär zu Hilfe zu holen, um die Ruhe wiederherzustellen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Cull nahmen die meisten Gasenarbeiter die Arbeit wieder auf. Nur gegen tausend Getreidearbeiter und tausend Kohlentrimmer verweigerten die Wiederaufnahme der Arbeit, da sie das gestrige Einkommen für ungenügend erklärten. Auch die Müller befinden sich im Ausstände. Sie verlangen Anerkennung ihres Verbandes, sowie sofortige Lohnerhöhung.

Italien.

Der türkische Thronfolger Prinz Ruffuf Saebin ist von Rom über Wien nach Konstantinopel abgereist. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung anwesend: der König, der Vizepräsident und mehrere Minister.

der Bürgermeister und Mitglieder der türkischen Pochschaft.

Serbien.

Die Kabinettskrise. Der Präsident der Slupschina Nicolie lehnte die Mission der Kabinettsbildung ab, da die Parteiführerkonferenz über den Fortbestand der Koalition ergebnislos verlief.

Türkei.

Die Einigung über Albanien. Von Wiener unterrichteter Seite wird versichert, daß in letzter Zeit Besprechungen zwischen Österreich-Ungarn, Italien und Rußland über die albanische Frage stattfanden, bei denen festgesetzt wurde, daß diese drei Mächte in ihrer Auffassung der Balkanlage vollkommen übereinstimmen. Die „Neue Freie Presse“ schreibt dazu: Diese Übereinstimmung erweist sich schon deshalb von großem Vorteil, weil hierdurch jene Balkanstaaten, die aus der gegenwärtigen Lage in der Türkei besondere Vorteile für sich heraus schlagen wollen, entzogen werden, daß sie nicht auf die Unterstützung einer der drei Großmächte zu rechnen haben werden, sofern sie diese verfolgen, die dem Frieden abträglich sind.

Neue Truppen sendungen nach dem Jemen. Das Kriegsministerium charterte drei Transportschiffe, die sieben Bataillone nach dem Jemen transportieren werden.

Die Suche nach dem entführten Ingenieur Richter, die jetzt von dem erfahrenen Untersuchungsrichter Samif Bey geleitet wird, hat schon bemerkenswerte Resultate ergeben. Die nach Konstantinopel entsandten Beamten melden, daß aus der bisher geführten Untersuchung hervorgehe, daß Richter nach im Olympgebiet weile. Es haben sich Anhaltspunkte für die Entdeckung der richtigen Spur gefunden und man hofft, in drei bis vier Tagen Fühlung mit den Räubern nehmen zu können. Die Untersuchung ergab weiter, daß in Chassona gefundene Briefe auf eine Apstiftung durch griechische Offiziere der Grenzwaache zurückzuführen sind.

Persien.

Ein Konflikt mit einem Russen. Drei Fanatiker überfielen in einem Bazar zu Urmia einen russischen Untertanen, welcher in der Notwehr einen der Angreifer erschlug, einen anderen schwer verletzete. Die angefallene Volksmenge löste e darauf den Russen. In der Stadt herrscht große Erregung gegen die Russen. Das Erscheinen des russischen Konsuls im Bazar führte Beruhigung herbei.

Luftfahrt.

Das Luftschiff „Schwaben“.

Das Luftschiff „Schwaben“, das um 3 Uhr 2 Minuten heute nachmittags zu einer Probefahrt aufgestiegen war, ist um 6 Uhr wieder glatt gelandet. Die Fahrt verlief, abgesehen das Wetter im Laufe des Nachmittags ziemlich windig geworden war und auch während der Landung sehr heftige Böen zu überwinden waren, befriedigend.

Der deutsche Rundflug.

Nordhausen, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Bächner mit Passagier ist um 6 Uhr 36 Minuten gelandet. Wiencziers ist in Reichentrode um 6 Uhr 36 Minuten wieder aufgestiegen, mußte jedoch ein Kilometer von Nordhausen entfernt, wegen Motordefekts niedergehen. Beim gestrigen Schaufliegen mußte Lecomte wegen Motordefekts landen. Er erlitt bei der Notlandung einen Beinbruch. Der Apparat wurde stark beschädigt.

London, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Von zehn Flugern, die heute früh in London aufgestiegen sind, sind 9 von 6 Uhr 57 Minuten bis 7 Uhr 49 Minuten in Shoreham eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Städtische Mutterberatungsstelle.

Auch in diesem Jahre ist, wie der 4. Jahresbericht der städtischen Mutterberatungsstelle ausführt, erfreulicherweise ein weiteres Ansteigen der Besucherziffer festzustellen: Die Fürsorgestelle wurde im verflochtenen Berichtsjahr von 751 zuzuhörenden Frauen aufgesucht, gegen 637 im Vorjahr. Aus freien Stücken — meist auf die Empfehlung anderer Frauen — kamen 410 Mütter. Es ist bemerkenswert, daß nur 8 Frauen die Höchstgrenze des Einkommens, bis zu welcher die Säuglingsmilch zu ernährtem Preis abgegeben wird (2500 M.) erreichten, ein Beweis von der Armut der Klientel der Mutterberatungsstelle und dafür, daß nur wirklich Bedürftige dieselbe aufsuchen. 398 Familien, d. h. 49,7 Prozent der ganzen Klientel, hatten ein Einkommen unter 600 M., darunter 55 Stadlarne, die sämtlich die Säuglingsmilch unentgeltlich erhielten. Es wurden im Berichtsjahr 151 Sprechstunden abgehalten. Die Sprechstunde war im Durchschnitt von 36,5 (35,6 im Vorjahr) Frauen besucht, die Anzahl der Konsultationen betrug 5522 (4641), so daß auf jedes Kind 7,3 (7,3) Konsultationen kamen. Von den 751 Kindern, die im Berichtsjahr unter der Fürsorge der Beratungsstelle standen, waren: Brustkinder 375 (383), Zwiemilchkinder 76 (92), Flaschenkinder 300 (262). Die Gegenüberstellung ergibt eine ständige Abnahme der Flaschenkinder zugunsten der Brustkinder. Während im Gründungsjahr der Anstalt das Verhältnis der Brustkinder zu den Flaschenkindern wie 1:5 war, ist es im Jahre 1910 wie 1:1. Dieses erfreuliche Resultat ist eine Folge der innerhalb und außerhalb der Anstalt von den Schwestern und dem Arzt getriebenen energischen Stillpropaganda. Die durchschnittliche Beobachtungsdauer aller zugeführten Kinder betrug 163,1 (i. S. 149,8) Tage, d. h. jedes Kind fand durch-

schnittlich über 5 Monate unter ärztlicher Beobachtung und Fürsorge. Es genügt festzustellen, daß ein großer Teil der vorgestellten Kinder schwächlich und krank war, daß 84 (d. h. 11,8 Prozent) Säuglinge unehelicher Abkunft, meist schwächlich, krank und teilweise in mangelhaften Pflegestellen untergebracht waren, um den Wert und den Nutzen einer geordneten Fürsorge zu verstehen. Unter den Schutzbeobachteten waren 81 Pflegelinder, auf die sich die ganz besondere Fürsorge erstreckte. Die betreffenden Pflegemütter wurden scharf kontrolliert. Im allgemeinen waren sie willig, öfters jedoch kamen sie durch den Einfluß der unehelichen Mütter, denen häufig die Fürsorge ganz und gar nicht paßte, den Anordnungen nur halbwegs oder gar nicht nach, so daß es eines energischen Durchgreifens bedurfte. Bei der ersten ärztlichen Untersuchung waren von den 710 Kindern, die zum erstenmal vorgeführt wurden, 252 (d. h. 35,5 Prozent) krank befunden. Es starben im Berichtsjahr von den beobachteten Kindern im ganzen 19. Die Sterblichkeit (2,5 Prozent!) muß als sehr gering bezeichnet werden, zumal wenn man berücksichtigt, daß ein großer Teil der zugeführten Säuglinge (35,5 Prozent) krank war. Sie ist weit geringer als die Gesamtsäuglingssterblichkeit in Wiesbaden für denselben Zeitraum, die 10,4 Prozent betrug. An 290 Frauen wurden Stillprämien verliehen. Von den 290 Müttern, die Stillprämien erhielten, hatten früher 63 Frauen ihre Kinder überhaupt nicht gestillt. Die Stillprämien übten weiterhin einen deutlichen Einfluß auf die Stilldauer aus. Sowohl die Brustkinder als auch die Flaschenkinder wurden durch die Schwester der Mutterberatungsstelle fleißig kontrolliert. Es wurden im Berichtsjahr von der Schwester 218 (i. S. 2185) Hausbesuche gemacht. Neu aufgenommen unter die von der Milchanstalt abgegebenen Milchpräparate wurde die Schweißmilch, die bei bestimmten Magenstörungen gute Dienste leistete. 431 Kinder wurden mit den Milchmischungen und den Milchpräparaten der Säuglingsmilchanstalt ernährt, größtenteils mit gutem Erfolg. Um die Milchmischungen und die Milchpräparate herzustellen, wurden an Rohmaterialien verarbeitet: Rohmilch 43 055 Liter, Kristallzucker 528 107 Gramm, Milchzucker 526 107 Gramm, Malzsuppenextrakt 355 200 Gramm, Weizenmehl 177 625 Gramm. Die Qualität der angelieferten Milch war durchweg gut, der Fettgehalt war durchschnittlich 3,2 Prozent. Die Säuglingssterblichkeit ist in Wiesbaden seit Bestehen der Mutterberatungsstelle ständig gesunken. Sie betrug: 1907: 15,11 Prozent; 1908: 13,45 Prozent; 1909: 12,78 Prozent; 1910: 10,43 Prozent. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wirksamkeit der Mutterberatungsstelle auf den Rückgang der Säuglingssterblichkeit in Wiesbaden von erheblichem Einfluß war, zumal wenn berücksichtigt wird, daß es gelungen ist, ungefähr die Hälfte der in Wiesbaden geborenen und der Fürsorge bedürftigen Säuglingen unter den Schutz der Mutterberatungsstelle zu bringen, es unterliegt aber weiterhin ebenso wenig einem Zweifel, daß es durch einen weiteren Ausbau der Fürsorgeeinrichtungen gelingen wird, die Sterblichkeitsquote weiter zu verringern. Der Leiter der städtischen Mutterberatungsstelle Dr. Hirsch wird deshalb in nächster Zeit das Erforderliche in die Wege leiten.

— Aus dem Hoftheater. Die Altistin Fräulein Vill Haas, Tochter unseres verstorbenen Königl. Kammermusikers Haas und Schölerin der Frau Professor Schlar-Brodmann, ist nach erfolgreichem Besuchen für das hiesige Königl. Theater vom 1. September d. J. an engagiert worden.

— Bezirksauskauf. Die Gebrüder Eward und Christian Beckel dahier sind Eigentümer des in bevorzugter Lage der Wilhelmstraße belegenen Hotels „Metropole“. Der Magistrat schätzte den gemeinen Wert dieses Anwesens auf 67 000 M. pro Ar, des ganzen Bestes auf 1 Million 900 000 Mark, und hat demgemäß eine Gemeindegrundsteuer von 3800 M. angefordert, während die Besitzer der Ansicht sind, daß für den nach der Wilhelmstraße zu belegenen Teil diese Lage zutrifft, daß aber das Hintergebäude an der Luisenstraße, welches zum Teil die Schlafkammern für das Personal abgibt, weit geringer eingeschätzt werden müsse. Der gemeine Wert könne daher höchstens mit 1 Million 450 000 M. angenommen werden. Die frühere Lage habe 1 300 000 M. betragen, plötzlich sei sie auf 1 900 000 M. emporgeschwollen. Dabei sei infolge der Verlegung der Bahnlinie sowie des Neubaus des Kurhauses der Nutzungswert erheblich zurückgegangen. Der Kaufpreis der Geschäftslokaleitäten der Deutschen Bank mit 143 000 M. pro Ar sei ein Liebhaberpreis und entspreche dem tatsächlichen Wert des Grundstücks keineswegs. Als Vergleichswert sei er nicht heranzuziehen. Sachverständige, welche in der Angelegenheit gehört worden sind, stellen sich auf den Standpunkt des Magistrats. Noch höhere Preise seien bezahlt worden für das Anwesen Wilhelmstraße 30, 43 und 22 (144 000 M.). Von Seiten des Bezirksauskaufes ist ein die Klage abweisender Entscheid ergangen, und dieser Entscheid wurde, nachdem die mündliche Verhandlung beantragt worden war, heute aufrecht erhalten unter Festsetzung des Wertes des Streitobjekts auf 900 M. — Die Obsthändler Gebrüder Hattmer in Wiesbaden beabsichtigen, im Distrikt „Unter Gehr“, d. h. an der linken Seite des hinter der Gasenarie belegenen Waldhals, gegenüber dem oben in der Anlage begriffenen Schießhänden, einen Wohnhausbau aufzuführen, nach der Annahme der Stadt ein einfaches zweistöckiges Haus, während die Gebrüder Hattmer, es handle sich dabei um eine Art Villenbau, der die Gegend nicht verunstalte. Sie bedürfen dazu der Anstellungsgenehmigung, und diese ist ihnen von Seiten des Landrats unferos Landkreises, Kammerherrn v. Heimburg, erteilt worden, während die Stadt Wiesbaden um denselben Einspruch erhoben hat, weil einmal der oben dem Schönschen Wirtschaftsetablisement in der Dohheimer Gemarkung belegene Bauplatz nicht an einem öffentlichen, jederzeit befahrbaren Wege liege, und weil zum anderen das Interesse der Stadt Wiesbaden es verlange, daß derart reizend belegene Teile in ihrer Umgebung nicht durch sich dem Charakter der Landschaft nicht anpassende Gebäude verunstaltet werde. Heute entschieden auf die wider die Erteilung der Anstellungsgenehmigung von dem Magistrat angelegte Klage der Bezirksauskauf dahin, dieselbe sei unter Aufrechterhaltung her erteilten Genehmigung zurück-

zweifel. Die Qualifikation eines Beiges könne noch Gegenstand einer Klage im Verwaltungsstreitverfahren sein, und die Stadt grenze mit ihrem Besitz nicht unmittelbar an das Baugrundstück an, es fehle ihr daher die Berechtigung, Einsprache zu erheben.

Sozialdemokratische Protestversammlung. Der Reichstagsabgeordnete Lehmann hat sich gestern Abend im „Gewerkschaftshaus“ in der Westrißstraße in einer öffentlichen Versammlung wieder einmal seinen Wählern gezeigt, um für die kommenden Reichstagswahlen für welche er von der Partei wieder als Kandidat nominiert ist, für sich Propaganda zu machen. Als Thema seines Vortrags stand „Das preussische Wahlrecht und der schwarze Fleck“ auf dem Programm. Herr Lehmann schilderte seinen nicht sehr zahlreichen Zuhörern nochmals die Vorgeschichte des Kampfes um das allgemeine Wahlrecht in Preußen von der bekannten Thronrede bis zum Scheitern der Regierungsvorlage im Abgeordnetenhaus. Er kam dann auf den freisinnigen Antrag im Abgeordnetenhaus zu sprechen, die Regierung aufzufordern, eine neue Wahlrechtsvorlage einzubringen. Den Parteien des Abgeordnetenhauses, von den Konservativen bis zu den Freisinnigen, sprach er jedes ernste Interesse an dem allgemeinen Wahlrecht in Preußen ab. Die Regierung habe nach dem Ergebnis der Abstimmung im Landtag gar keine Veranlassung, eine neue Vorlage einzubringen, trotzdem sie damit die Konsequenz, welche aus der Erteilung des allgemeinen Wahlrechts an Elsaß-Lothringen gezogen werden muß, mißachte. Redner sprach die Hoffnung aus, daß die nächsten Reichstagswahlen den Zusammenbruch der Gesellschaft bringen werde, die dieses Wahlrecht aufrecht erhält. Die Erfüllung der Wahlrechtsforderung sei eine zwingende Kulturnotwendigkeit. Die Mittel dazu, den Sieg zu erringen, habe die Sozialdemokratie in der Hand. Die nächsten Reichstagswahlen würden die Abrechnung bringen. Das Schlusswort hatte der Parteifreier Liefert, der auch die Versammlung eröffnet und geleitet hatte. Eine Resolution, in der von der Verwerfung der Wahlrechtsforderung seitens der Majorität des preussischen Abgeordnetenhauses Kenntnis genommen, das Verhalten der Nationalliberalen, das die Ungerechtigkeit der Wahlkreisenteilung aufrecht erhalten will, und namentlich auch die Haltung der Regierung verurteilt, und in dem richtigen Gebrauch des Reichstagswahlrechts eines der wichtigsten Mittel im Kampf um die Wahlreform erkannt wird, wurde angenommen.

Vom Wiesbadener Sommerreizen. Der Verkehr nach der Rheinbahn war an den drei Reintagen, wie schon mehrfach erwähnt, ein ganz außerordentlich starker. Die Straßenbahn beförderte am Samstag 2881, am Sonntag 7506 und am Dienstag 6369 Personen nach Erdenheim. Am hiesigen Hauptbahnhof wurden am Samstag 3300, am Sonntag 7200 und gestern 6200 Fahrkarten nach Erdenheim verkauft. Die gestrigen Einnahmen auf der Bahn betragen ungefähr 12 000 M., fast die gleiche Summe, die am Sonntag erzielt wurde. An Totalisator wurden an den drei Tagen über 760 000 M. umgesetzt.

Die Walderholungsküchen bei Chausseehaus erfreuen sich auch in diesem Jahre einer recht lebhaften Frequenz, wozu das im allgemeinen günstige Wetter in diesem Sommer wesentlich beiträgt. Eine Überfüllung der Stätten, wie in letzter Zeit häufig gerüchelt wurde, ist bis jetzt jedoch nicht eingetreten, vielmehr konnten alle Aufnahmefähigkeit sofort berücksichtigt werden. Infolge des zurzeit außergewöhnlich günstigen Krankenstandes bei den Krankenanstalten, wird die Anstalt durch die Kassenmitglieder nicht voll in Anspruch genommen, so daß auch Selbstzahler Aufnahme finden können. Der Pflegesatz für diese beträgt 1 M. 50 Pf. täglich bei vollständiger Verpflegung. Es wird ein gutbürgerliches Mittagessen mit möglicher Abwechslung verabreicht, die übrigen Mahlzeiten, erstes und zweites Frühstück, Beise und Abendbrot bestehen aus Milch oder Kakao und Brötchen oder Butterbrot, letzteres öfter belegt. Die Milch ist von ausgezeichneter Qualität und wird nach Belieben verabreicht. Die Einrichtung der Anstalt ist derartig, daß der Aufenthalt auch bei ungünstigem Wetter für die Pfinglinge nicht unangenehm wird, die Aufenthaltsräume sind heizbar, außerdem ist die Anstalt gegen kalte Winde geschützt. Nähere Auskunft wird bei der Geschäftsstelle, Blücherstraße 10, Mittelbau 2 Stiegen, jederzeit erteilt.

Die Abänderung der Submissionsbedingungen. In dieser Angelegenheit liegt auf die Anregungen aus Handwerkerkreisen nunmehr eine Äußerung des Magistrats vor. Für Sachverständigenbeiträge bei der Ausstellung der Voranschläge besteht nach der Ansicht des Magistrats ein Bedürfnis nicht, weil die Zusammenfassung der Deputationen Gewähr für die Wahrung der Handwerkerinteressen bietet. Dagegen sollten sie in einzelnen Fällen gutachtlich gehört und ihre Vorschläge berücksichtigt werden. Von Sicherheitsleistungen und Vertragsstrafen könne nicht abgesehen werden; die Handhabung der Bestimmungen aber sei eine milde. Beschwerden hätten sich nicht ergeben. Auch an den Bestimmungen bezüglich der Streiks und Sperren bei mit Aufträgen betrauten Handwerkern könne nichts geändert werden. In der Praxis nehme man nach Möglichkeit Rücksicht. Bezüglich der Bevorzugung von Korporationen und geprüften Meistern wolle man auf die Fernhaltung von minderwertigen Elementen hinwirken und bei gleichen Angeboten diejenigen der Handwerker mit Meistertitel bevorzugen. Der Bitte, Anträge unter 1000 M. ohne Verbindung im Wechsel freihändig zu vergeben, soll entsprechen werden, ebenso derjenigen, alle Arbeiten in kleineren Losen zu vergeben. — Weil dieser Entscheid den Zimmungsanspruch nicht befriedigt, will dieser sich in der Angelegenheit direkt an die Stadtverordneten wenden.

Bismarck-National-Denkmal. Es dürfte interessieren, zu erfahren, daß die 379 Entwürfe zu dem Bismarck-National-Denkmal, wie sie zum Teil augenblicklich im „Pausinenschloßchen“ ausgestellt sind, den beteiligten Künstlern, etwa 600 000 Mark Kosten verursacht haben.

Gewerbeförderungsanstalt. Für die am May einzurichtende Gewerbeförderungsanstalt, in welcher auch aller Voraussicht nach das in der Bildung begriffene Handwerkersekretariat untergebracht werden soll, sind seitens des Staats bereits 72 000 M., seitens der Stadt Frankfurt 19 000 M. bereitgestellt.

Blindenanstalt. Durch Vermittelung ihres Rufführers, des Herrn Königl. Kammermusikers Schulze, sind der hiesigen Blindenanstalt von einem auswärtigen reichen Gönner verschiedene neue Musikinstrumente geschenkt worden.

Wiedergefunden wurden die beiden vermißten Kinder des Kapitäns eines Egan Schiffes in Viebrich. Die Kleinen hatten den Weg dorthin, wo die Eltern früher wohnten, über die Mainzer Brücke genommen und waren an Bord eines Schiffes gegangen.

Eine Seltenheit. Zwei Yucca, im Besitze des Herrn Sanitätsrats Dr. Rudolf, Rheinstraße 30, stehen zum ersten Male nach 20 Jahren in Blüte und werden von vielen wegen ihrer schönen Glodenform bewundert. Die Besichtigung ist gerne gestattet.

Wegen Erpressung ist gerichtliche Untersuchung im Gange gegen einen mehrfach vorbeurteilten Kaufmann von hier. Er soll in dem bekannten Verleumdungsprozeß eines hiesigen Ingenieurs gegen einen Zahnarzt auf die Aufforderung des ersteren im „Wiesbadener Tagblatt“ hin sich als Zeuge gemeldet und späterhin Erpressungen versucht haben, als ihm verlangte Gelder nicht gutwillig gegeben wurden.

Sie will nicht mit. Auf der Station Nied traf dieser Tage ein altes Mütterchen ein und löste eine Fehlfahrt nach Frankfurt. Nach Eintreffen des Triebwagens stieg die Alte ein und war nicht wenig überrascht, als in dem Zuge nicht ein einziger Fahrgast war. Kurz entschlossen verließ sie den Wagen wieder, indem sie bemerkte: „Wegen meiner alleine sollt Ihr mit uff Frankfurt fahren; da wart ich leinver, bis der nächste Zug kommt!“ Sprach's und ließ den Triebwagen seine Fahrt fortsetzen.

Das Wetter im Juli. Für den Sommer 1911 wird allgemein viel Hitze vorausgesetzt. Auch der 100jährige Kalender, der allerdings oft im Stiche zu lassen pflegt, sagt große Hitze für dieses Jahr voraus. Sie soll besonders im August eintreten. Doch auch zu Anfang Juli sollen anfangs heiße Tage kommen mit täglichen Gewittern, mitunter Schloßen. Vom 13. bis zum 28. Juli soll es trübe und kühl sein, hier und da Regen, anhaltenden Regen sollen die Tage vom 29. bis 31. Juli bringen. Für die Witterung der Monatsviertel ist vorgemerkt: Erstes Viertel (3.) Gewitter, Wellmond (11.) abwechselnd Regen und Sonnenschein. Letztes Viertel (19.) heiter und warm. Reumond (25.) Gewitter und stürmisch. — Bis jetzt hat diese Voraussage wenig Zuverlässigkeit bewiesen.

Ausfälle. Es sind bezw. waren hier eingetroffen: Kommerzienrat Cabensky aus Limburg, General von Schmidt-Baull aus Charlottenhof im „Hotel Metropole“ und Monopol, Generalmajor a. D. Baron v. Maydell aus Petersburg im „Hotel National“, Oberbürgermeister und Senator Dr. Baull aus Bremen in der „Kurantstalt Dr. Abend“, General Papernigowski aus Petersburg im „Hotelropole“, Major v. Wuthenau aus Borna, Leutnant v. Sobeltitz aus Berlin im „Hotel Rose“.

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Sonntag, den 9. Juli, findet ein Ausflug nach Oberwesel, dem rheinischen Nürnberg, statt. Abfahrt mit dem Köln-Düsseldorfer Dampfer ab Viebrich 8 Uhr 30 Min., Ankunft in Oberwesel 11 Uhr. Die Tagesordnung ist die folgende: 11 bis 12 1/2 Uhr Besichtigung der Schönburg, einer der größten und herrlichsten Burgen am Rhein mit prächtiger Aussicht über den Rhein, den Hunsrück und den Taunus, 12 1/2 bis 2 Uhr gemeinsames Mittagessen im „Goldenen Kropfenzieher“, 2 bis 5 Uhr Besichtigung der Stadt, namentlich der Viebrichkirche, die unter den kirchlichen Baudenkmälern am Rhein einen hervorragenden Platz einnimmt und in ihrem Hochaltar und Letzter einzigartige Kunstwerke besitzt, ferner der Franziskanerkirche, der Wernerkapelle, der Martinskirche, sowie der mittelalterlichen Stadtbefestigung. 5 Uhr 20 Min. Rückfahrt mit dem Dampfer, Ankunft in Viebrich 9 Uhr 20 Min.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Zum drittenmal wird die jährliche Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins diesen Sommer in unserer engeren Heimat tagen; und viele der weit über 100 000 zählenden Mitglieder des genannten Vereins, der Zentralalpenklub, Vorstände großer außerdeutscher Alpenvereine, namentlich aus dem Stammländerland und blutsverwandten Österreich, werden herbeistromen zum deutschen Rhein, der in der Schönheit und Kraft seiner beiden Ufer zeigt, wie hier deutsche Kultur und deutscher Fleiß jeden Fußtritt zum Boden abzurufen vermag. Lebhaft erinnern sich gewiß noch viele der ergebenden Feier, die anlässlich der 1902 hier tagenden Hauptversammlung nach einer herrlichen Alpinfahrt am Nationaldenkmal stattfand, der begeistert aufgenommenen Rede des verdienten Vorsitzenden, auf die der Präsident des Zentralalpenklubs, Professor Wien (Wien), in herzgebender Weise dankte, dem nunmehr unerschütterlich bestehenden Freundschaftsbund zwischen Nord und Süd ein dreifach donnerndes Vergelt brachte, wie es die stolze Germania noch nie vernommen. Jetzt rückt sich die Beste Coblenz, um seinen Gästen in den Tagen vom 21. bis 25. Juli einen herrlichen Willkomm zu bieten und zu zeigen, welcher Verschönerung sich der mächtige Alpenverein auch in hiesigen Landen, fern von seinen Arbeitsgebieten, zu erfreuen hat. Schon längst sind die Vorbereitungen eines rühmlichen Orts- und Geschäftsausflusses im Gange, der außer der Sorge um das Wetter mancherlei Vorarbeiten zu dieser 33. Hauptversammlung zu erledigen hat. Gleichzeitig findet auch die Generalversammlung des Vereins zum Schutz und zur Pflege der Alpenpflanzen in den oberen Räumen der hiesigen Festhalle statt, die für alle Schungen zur Verfügung gestellt ist. Unsere Nachbarschaft Mainz veranlaßt zum Besuch der Generalversammlung eine gemeinsame Alpinfahrt von Mainz nach Coblenz mittels Sonderdampfer am 21. Juli, zu der auch Nichtmitglieder mit ihren Damen herzlich eingeladen sind, wie auch zur Teilnahme an einer spannenden Zusammenkunft am Vorabend, 20. Juli, in der Stadthalle. Eine rege Beteiligung von hier, speziell an der Alpinfahrt, ist natürlich sehr zu empfehlen und eine baldige Anmeldung erwünscht. Anmeldungen nimmt entgegen Herr Ludwig Deh. Weberstraße 15, der auch zu jeder näheren Auskunft gerne bereit ist.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Erdenheim, 5. Juli. In der am Samstag stattgefundenen Gemeindevorstellung stand die vom Hpt. Landrat Kammerherren v. Heimburg verfaßte Gehaltsaufbesserung des Bauratmeisters von 2400 auf 3600 Mark auf der Tagesordnung. Die Gemeindevorstellung bewilligte 3000 M. unter Vorbehalt der Zustimmung des Hpt. Landrats. — In der Nacht von Sonntag auf Montag entstand im Saalbau „Zum Frankfurter Hof“ zwischen Todess und einigen hiesigen jungen Leuten eine Schlägerei, wobei Flaschen und Gläser als Schlagwaffen dienten. Verschiedene trugen blutige Köpfe davon, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. — Die Polizei, welche in letzter Zeit ein Hauptaugenmerk auf die verbotenen Kartenspiele richtet, ergriff dabei in einer hiesigen Wirtshaus-Gesellschaft Todess und Stallburtschen und beschlagnahmte 12 M. Anzeige ist erstattet.

Nassauische Nachrichten.

Niederwaldf, 4. Juli. Der Kellermeister Jakob Böhmer steigerte die Binscherhalle und wird am 1. August ex. darin eine Weinstube eröffnen.

nh. Ems, 4. Juli. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich gestern der Arbeiter Hammermann in die Lahn. Er wurde aber gerettet und befindet sich zurzeit im Krankenbause.

Aus der Umgebung.

Somburg, 4. Juli. In der Villa des Landrats von Marx fand gestern Abend ein Essen zu 25 Gedecken, an dem u. a. Prinz Heinrich, und heute Abend eins zu 14 Gedecken statt, an welchem u. a. Prinz Heinrich und der Großherzog von Hessen teilnahmen. — Den Herr zur Star wählenden amerikanischen Damen wurden aus Anlaß des heutigen nationalen Festtages von der Kurdirektion Blumensträuße mit Edelstein in nationalen Farben überreicht.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Bei Anfaht des Frühzuges wurde heute im Hauptbahnhof ein Reiter des französischen Dragoner-Regiments in Lunville in voller Uniform im Schlafwagen entdeckt. Der junge Mann war aus seiner Garnison desertiert, weil er, wie er auslegte, dem Kavalleriedienst seinen Gesandnis abgeben wollte. Er wurde dem Polizeigefängnis als Obdachloser zugeführt. — In der Niederräder Nordaffaire wurde der 42jährige Schreiber, der drei seiner Kinder durch Herzstiche tötete, am Dienstag mit den Leichen konfrontiert. Im Anlaß seiner geübten Kinder fing er bitterlich an zu weinen und zeigte große Reue. Das Befinden der beiden am Leben gebliebenen Kinder hat sich wesentlich gebessert, so daß sie außer Lebensgefahr sind.

Darmstadt, 4. Juli. Die Apparate der Erdbebenstation Darmstadt-Jugenheim verzeichneten heute nachmittags 2 Uhr 41 Minuten 84 Sekunden mit einem scharfen Einschlag ein ziemlich scharfes Erdbeben in ca. 9000 Kilometer Entfernung. Um 4 1/2 Uhr waren die Apparate wieder in Ruhe.

Sport.

Die Prinz-Heinrich-Fahrt 1911 begann heute früh und führt zunächst nach Köln. Am Donnerstag, den 6. Juli, geht es dann von Köln über Düsseldorf nach Weisel und am Freitag über Osnabrück und Bremen nach Bremerhaven, wo der Lloyd-Dampfer „Großer Kurjurk“ zum Empfang der Teilnehmer bereit liegt. Die Weiterfahrt von London erfolgt am Sonntag, den 10. Juli. Die erste Etappe führt bis Vauxhall, am 11. Juli geht die Fahrt weiter bis Darrovgate, am 12. Juli nach Newcastle und am 13. Juli wird dann der nächstliche Punkt der englischen Strecke, Edinburgh, erreicht. Nach einem Ruhetag am 14. Juli beginnt dann am 15. Juli die Rückreise nach London. Die erste Etappenstation ist Wimbomere, wo abermals ein Ruhetag vorgesehen ist. Dann geht es weiter nach Shrewsbury und am 18. Juli nach Cheltenham, von wo aus am 19. Juli London erreicht wird. Wie schon mitgeteilt, werden im ganzen 60 Wagen, und zwar 41 deutsche und 19 englische an der Fahrt teilnehmen. Jeder Wagen erhält einen Inspektoren, und zwar werden die englischen Wagen mit deutschen Offizieren und die deutschen Wagen mit englischen Offizieren besetzt sein. Prinz Heinrich wird an der Fahrt aktiv teilnehmen. — An Preisen für die Fahrt stehen außer dem Wanderpreis des Prinzen Heinrich fünf weitere Ehrenpreise zur Verfügung. Zwei Hauptpreise wurden von Kaiser Wilhelm II. und König Georg V. von England gestiftet, und zwar als Erinnerungsgeld für die beteiligten Klubs. Den Preis des Königs von England soll der Kaiserliche Automobil-Klub und den Preis Kaiser Wilhelms der Royal Automobile-Club erhalten. Außerdem stifteten die deutsche Kaiserin, die Königin von England und die Prinzessin Heinrich von Preußen Ehrenpreise.

Kleine Chronik.

Eine Revolte auf einem Festplatz. Zu großen Standaßenzen kam es auf dem Festplatz des Rheinischen Sängerbundesfestes zu Köln. Zahlreiche Bundesmitglieder drangen mit geballten Fäusten auf die Herren der Festleitung ein und bewarfen sie mit Steinen, so daß polizeilicher Schutz requiriert werden mußte. Alsdann zerstörten die Ergebenen die Einfriedigung des Festplatzes. Die Polizisten besetzten hierauf die Zugänge zum Festplatz, um weitere Ausschreitungen zu verhindern. In einer wegen dieser Vorgänge sofort einberufenen Sitzung des Vorstandes des Rheinischen Sängerbundes wurde beschlossen, die Pächter des Festplatzes für allen Schaden verantwortlich zu machen und Klage wegen Verletzung und Erpressung zu erheben.

Unwetter. Ein furchtbares Unwetter hat die Gegend von Freyung heimgesucht, das von einem verheerenden Hagelschlag begleitet war. Nach wenigen Augenblicken bot die ganze Gegend ein Bild der Verwüstung. Nicht ein Haus blieb übrig, dessen Fenster nicht zertrümmert wurden. Im Schulhaus wurden allein 120 Fensterstößen zerstört. Die Gemüsegärten sind total vernichtet. Auch in den Wäldern hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Viele Bäume sind vom Sturm geknickt worden. Die Getreidefelder bieten einen jämmerlichen Anblick. Die telegraphischen und die telephonischen Leitungen sind vielfach zerstört. Zahlreiche Vögel und Wild wurden von den wichtigen Schloßen erschlagen. — Aus den Gouvernements Koslaw, Rishnij-Novgorod, Orel und Poltawa werden Gewitter und Hagelstürme gemeldet. Viele Saatensind vernichtet und Bäume entwurzelt. Auch Menschen sollen umgekommen sein.

Die große amerikanische Hitze. Aus New York, 4. Juli, wird gemeldet: Die Hitze erreichte Dienstag mit 105 Grad Fahrenheit absoluter Schattentemperatur ihren Höhepunkt. Während der letzten 24 Stunden ereigneten sich in New York 19, im ganzen Osten 300 Todesfälle. Die Zahl der Erkrankungen ist nicht mehr kontrollierbar. Die Zustände in den ärmeren Vierteln, wo die Bevölkerung größtenteils auf Dächern die Nächte verbringt, sind erbärmlich. Die Weigerung der Behörden, die öffentlichen Parks während der Nachtstunden offen zu halten, begegnete großem Unwillen. Am heutigen Feiertag verzeichnete man die höchste, jemals registrierte Frequenz auf sämtlichen Bahnen, Booten und Fähren. Mindestens eine Million Menschen verließen die Stadt, obgleich in der ganzen Umgebung die höchste Temperatur anhielt. Die Wetterbüreaus in Washington melden keinerlei Aussicht auf Abänderung. Die Selbstmorde nehmen infolge der starken Hitze stark zu.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse. A. C. Die Metallbank in Frankfurt a. M. hat sich bekanntlich voriges Jahr mit der Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. fusioniert. Und zwar hat die Metallbank den Zweck, zu welchem sie gegründet war, nicht weiter verfolgt, weil sie sich durch die hohen Stempel- und Steuerkosten in der Verfolgung dieses Zweckes behindert fühlte. Ihre Aufgabe war, eine Vereinigungsstelle für dauernden Besitz von

Zur Geschichte des Museums-Verkaufs.

Die vor kurzem gebrachte Zeitungsnotiz, die Veröffentlichung des Museumsgrundstückes angeht, ist insofern richtig, als mir der Herr Vorsitzende des Provinzialrats einen Bescheid hat zustellen lassen, auf den ich am Schlusse dieses Schreibens noch zurückkomme. Diese Meldung gibt mir aber auch Veranlassung, auf früher erschienene Artikel in Betreff der Museumsaffäre nicht allein in hiesigen, sondern auch in auswärtigen Zeitungen einzugehen, da sie geeignet waren, den Lesern dieser Nachrichten, welche sich in Unkenntnis der Materie befanden, die Ansicht beizubringen, mein Auftreten sei widersinnig, Konkurrenzmanöver und dergl., und die städtische Verwaltung habe durch den abgeschlossenen Kaufvertrag die Interessen ihrer Steuerzahler voll auf gewahrt. Daß Zeitungsnotizen, mögen sie behandeln was und abgefaßt sein wie sie wollen, immer Gläubige im Gefolge haben, kann bei der Mannigfaltigkeit der Denkart der vielen Leser nicht ausbleiben, zumal die Menschen gern das glauben, was sie wünschen, und dies bestimmt mich, solchen Beeinflussungen zu begegnen. Man sagt wohl, geschickte Dinge sind nicht zu ändern, aber trotzdem unterlasse ich den Versuch nicht, die Anhänger meiner Opposition durch Schilderung des wahren Sachverhaltes der leidigen Angelegenheit, der ich gezwungen einige Erläuterungen beigebe, aufzuklären; auch bringe ich hiermit der Mehrzahl der Wiesbadener Bürgerschaft sicherlich manches Neue. Unbestrittene Tatsache ist, daß der beabsichtigte Verkauf des Museumsgrundstückes bis zu dem Zeitpunkt der unumgänglichen Veröffentlichung — 1. November v. J. — der diesbezüglichen Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung in peinlichster Weise geheim gehalten worden ist, auch dann noch nur Eingeweihte Näheres von Punkt 9 der Tagesordnung wußten. Erst durch eine Zeitungsnotiz vom 2. November kam es in die Öffentlichkeit, daß das Museum verkauft werden sollte. Die meisten Leser werden sich a. Z. wohl gesagt haben, daß es nur eine aufgeworfene Frage ist, die in der städtischen Körperschaft mal ventilirt werden soll; denn daß die Stadt das Gelände jetzt schon verkaufen wolle, wo noch kein Spatenstich zum Bau des neuen Museums getan ist, hat niemand angenommen. Das war aber ein Trugschluß, denn schon drei Tage nachher kamen wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Zeitungsnachrichten von der bereits vollendeten Tatsache, einem vollzogenen Kaufvertrag; eine gewaltige Überraschung natürlich für alle, die ein Interesse für das Wohl und Wehe unserer Gemeinde haben, besonders noch dadurch hervorgerufen, als man vernahm, daß gemäß des Kaufvertrags die Übernahme am 1. Oktober 1915, frühestens jedoch am 1. Oktober 1913 stattfinden soll, also erst nach fünf bzw. drei Jahren. Schon damals äußerten sich besonnene Leute, die Verständnis von Finanzwirtschaft besitzen, wie war es möglich, daß, mit Rücksicht auf die derzeitige, nicht schlimmer gedacht werden könnende Depression des Grundstücksmarkts, also in einer Zeit, in welcher selbst der Optimist an die Erzielung eines guten Preises nicht zu denken wagt, die Stadtverordneten-Versammlung den mit Nachdruck eingebrachten Vorschlag des zweiten Bürgermeisters Herrn Geheimen Oberfinanzrat Dr. Glässing, dem vorbereiteten Kaufvertrag zwischen Stadtgemeinde Wiesbaden und Herrn Bruno Salzer aus Chemnitz die Genehmigung zu erteilen, sofort in ihrer ersten Sitzung fast einstimmig gutgeheißen hat. Die Angelegenheit hätte doch, wie es Hunderten von anderen Sachen ergeht, durch Verweisung an eine Kommission oder einen Ausschuß zur weiteren Beratung verwagt werden können, zumal der Kaufinteressent kein Rücktrittsrecht besaß und unter solchen günstigen Kaufbedingungen auch niemals daran gedacht haben würde, von dem Vertrag zurückzutreten. Wäre eine Vertagung beschlossen worden, dann würden schon Leute, die durch die Zeitungsberichte nunmehr Kenntnis von der eiligen Betreibung des Verkaufs erlangt hatten, aufgetaucht sein, die an dem Erwerb des Museumsgrundstückes ihr Interesse bekundet hätten. Daß durch diese peinliche Geheimhaltung Kaufliebhaber aber geradezu ferngehalten, dem Wettbewerb ein Riegel vorgeschoben wurde, das Interesse des Stadtsäckels also nicht gewahrt worden ist, sagt sich ein jeder. Wie bekannt, hat die betreffende Verhandlung in geheimer Sitzung stattgefunden und datiert meine Wissenschaft auch nur aus dem, was in die Blätter lanciert worden ist. Ich erinnere mich aber nicht, gelesen zu haben, daß seitens eines unserer geehrten Herren Stadtväter in der genannten Sitzung erwähnt wurde, man müsse doch des § 57 der Städteordnung eingedenk sein. Dieser Paragraph besagt: „Die Veräußerung von Grundstücken darf der Regel nach nur im Wege des öffentlichen Meistgebots stattfinden.“ Es lag ferner auch sehr nahe, und zwar in Anbetracht, daß jeder der Herren wußte, daß das Grundstück noch nicht einmal in den Zeitungen als verkäuflich bekannt gemacht worden ist, hierfür zu plädieren; denn welche Wirkungen bzw. Erfolge, Zeitungsnachrichten und Zeitungsanzeigen aufweisen, ist doch zur Genüge bekannt. Gerade der vorliegende Fall beweist es wieder eklatant, denn nur durch die Zeitungsberichte erfuhr ich von dem Verkauf, sie allein gaben mir die Anregung zu meiner Intervention und was hat diese vorläufig gezeitigt, einen Gewinn von vierzigtausend Mark, den ich der Stadtgemeinde infolge meines ersten Nachgebots einstweilen mal verschafft habe. Wiesbaden, die Weltkurstadt, sein Boulevard die Wilhelmstraße, die vornehmste Geschäftsstraße von Wiesbaden und das daselbst befindliche Museum sind Hunderttausenden von in aller Herren Ländern wohnenden reichen Leuten durch ihren hiesigen Aufenthalt bekannt. Diese von dem beabsichtigten Verkauf zu unterrichten, wäre schon durch Aufgabe von Anzeigen in Weltblättern wie Frankfurter Zeitung, Kölnische Zeitung, Berliner Tageblatt und Times erreicht worden. Das gleiche hätten für die Wiesbadener Interessenten, wozu ich insbesondere auch die einheimischen Immobilienmakler mit ihren guten Beziehungen zu den kapitalkräftigen und unternehmungslustigen Kreisen zähle, die hiesigen Tageszeitungen bezwecken können. Wer vermag zu bestreiten, daß sich bei solcher Handhabung

daraufhin eine große Zahl von solventen Reflektanten in einem Versteigerungstermin oder auch bei einem Freihandverkauf eingefunden hätte. Und so ist es denn durch die eigenartige Geheimhaltung des Plans auch gekommen, daß kein hiesiger Immobilienmakler, mit Ausnahme eines einzigen, der aber Stadtverordneter ist, von der Verkaufsabsicht Kenntnis erlangt hat. Wie schädlich dieses Verfahren für den Stadtsäckel geworden ist, müssen sogar meine Widersacher zugeben. In dem von Herrn Geheimrat Glässing herausgegebenen Bericht über die Verwertung des Museumsgrundstückes finden sich Stellen wie: „Da ohnedies eine Reihe durchaus zahlungsfähiger Liebhaber zur Verfügung steht, so liegt ein umso geringeres Bedürfnis zur öffentlichen Versteigerung vor, in der eben dem persönlichen Wirken des mit der Vertretung der städtischen Interessen betrauten Beamten ein sehr geringer Spielraum gegeben ist.“ Wie aber aus demselben Bericht hervorgeht, bestand die Reihe durchaus zahlungsfähiger Liebhaber aus ganzen zwei Personen. Ja, wenn zur Erlangung eines guten Preises für ein Objekt, das als Perle des städtischen Grundeigentums zu bezeichnen ist, nur soviel getan werden kann, wie im vorliegenden Fall geschehen ist, dann mag der Herr Verfasser in seinem Bericht weiter sagen: „Die Verkaufsverhandlungen, die sich drei Wochen hinzogen, haben übrigens erkennen lassen, daß es recht schwer sein wird, einen höheren Kaufpreis zu erzielen.“ Die Wiesbadener Steuerzahler pflichten aber der von dem mit der Vertretung der hier in Frage kommenden städtischen Interessen betrauten Beamten entwickelten Tätigkeit nicht bei, da sie diese für ungenügend erachten, zumal sich herausgestellt hat, daß außer dem in Chemnitz ansässigen, zufällig hier anwesenden Interessenten, wie es in dem Bericht heißt, noch andere zahlungsfähige Kaufliebhaber existieren. Es ist ganz selbstverständlich, daß es für jeden Steuerzahler von Bedeutung ist, daß die Gemeinde gute Geschäfte macht, und deswegen hatte ich denn auch schon von vornherein die überwiegende Mehrheit der Wiesbadener Einwohnerschaft naturgemäß auf meiner Seite; aber es gab auch Leute, denen mein Auftreten weniger lieb war und von Anhängern dieser Gattung sind mir mancherlei Anfeindungen zu teil geworden. Diesem Übel zu wehren, ist eine weitere Ursache meiner Auslassungen.

Was nun meinen Verkehr mit den Behörden betrifft, gestatte ich mir ergebnis im folgenden den Hergang kurz zu schildern. Sofort nach der durch die Zeitungen erhaltenen Kenntnis von dem Verkauf des Museums setzte ich meine Vermittlungstätigkeit ein; ich wandte mich an den Herrn Oberbürgermeister, welcher mir auf die drei an ihn gerichteten Fragen in der erhofften Weise bejahend antwortete, mich aber zur weiteren Behandlung meines Anliegens an den Herrn Dezernenten der Museums-Verkaufsangelegenheit verwies. Die daraufhin mit Herrn Geheimrat Glässing gepflogene Unterredung hier ausführlich wiederzugeben, unterlasse ich schon aus dem Grund, damit die Sachlichkeit meiner Ausführungen keine Einbuße erleidet. Herr Geheimrat Glässing sagte mir die Annahme eines von mir in Aussicht gestellten Nachgebots zu und in seinem an mich gerichteten Schreiben vom 15. November bringt er zum Ausdruck: „Der Vertrag ist genehmigt von den städtischen Körperschaften. Nunmehr hat lediglich der Bezirksausschuß zu sprechen; sollte dieser den Beschwerden gegen den Vertrag nachgeben, also diesen nicht genehmigen, so beginnen die Verkaufsverhandlungen aufs Neue.“ Den nunmehrigen Standpunkt des Herrn Berichterstatters erkennend, überreichte ich zwei Tage darauf dem Magistrat meinen Vertragsantrag im Entwurf und legte am gleichen Tag Beschwerde bei der Königlichen Regierung ein. Am 21. November empfing ich die im Auftrag des Herrn Geheimrat Glässing gefertigte Empfangsanzeige, mit welcher gleichzeitig eine Frage verbunden war, welche lautet: „Aus der Fassung des Vertrages vermochte ich übrigens nicht zu erkennen, ob der Kauf provisionsfrei für die Stadt erfolgen wird oder nicht.“ Sowohl diese Frage, als auch die von Herrn Geheimrat Glässing in der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. November zur Kenntnis gebrachte Nachricht, daß ein Mannheimer Konsortium bis zum folgenden Donnerstag ebenfalls ein Nachgebot einzulegen beabsichtige und das man abwarten wolle, zeigen deutlich, daß es in der Absicht der städtischen Verwaltung gelegen hat, Nachgebote zu respektieren. Von der Mannheimer Offerte hat man aber nie mehr etwas gehört und frage ich mich heute noch, welche Gestalt die Angelegenheit wohl angenommen haben würde, wenn das in Aussicht gestellte Gebot, das man doch wie gesagt zum Zweck der Verwendung abwarten wollte, eingetroffen wäre. Dagegen hat man meinem am 17. November gemachten Angebot, das ich als Bevollmächtigter eines Wiesbadener Bürgers abgegeben hatte, und welches einen um 40 000.— M. höheren Kaufpreis aufwies, weniger Sympathie entgegengebracht. Mit meiner Eingabe vom 30. November, mit welcher ich den Magistrat bat, die nach Nummern aufgeführten 265 000.— M. Preußische Konsola zur Sicherheit für die von mir zu übernehmenden Verpflichtungen annehmen zu wollen, wurde ich abschlägig beschieden. Infolgedessen stellte ich am 5. Dezember notariellen Vertragsantrag mit gleichzeitiger Hinterlegung der vorbezeichneten Wertpapiere und verlängerte am 24. Januar noch einmal die Frist zur Annahme meines Vertragsantrags. Am 2. März wurde mir dann von dem Bezirksausschuß der Bescheid auf meine Eingabe vom 17. November zugestellt, des Inhalts, daß der Bezirksausschuß den Kaufvertrag mit Herrn Salzer vom 17. Oktober mit Nachtrag vom 12. Januar genehmigt habe. Gegen diesen Bescheid legte ich am 8. März Beschwerde bei dem Provinzialrat ein, unter gleichzeitiger notarieller Erklärung, daß ich meinen Vertragsantrag unter weiterer Erhöhung des Kaufpreises um 50 000.— M. also auf 2 050 000.— M. auch jetzt noch aufrecht erhalte. Es würde zu weit führen, wollte ich die umfangreiche Begründung meiner Beschwerde hier wiedergeben, deshalb greife ich nur einige Punkte aus ihr heraus. In dem oben erwähnten Schreiben des Herrn Geheimrat Glässing vom 15. November heißt es

„Sollte der Bezirksausschuß meinen Beschwerden nachgeben, den Vertrag also nicht genehmigen, so beginnen die Verkaufsverhandlungen aufs Neue.“ In dem Vertrauen, daß der Bezirksausschuß meine Beschwerdegründe nicht außer acht lassen würde, wiegte ich mich in der zuversichtlichen Hoffnung, daß die städtische Verwaltung eines Tags auch mit mir in Verkaufsverhandlungen treten würde, da dieser Schritt doch nur zum Nutzen der steuerzahlenden Bürgerschaft gewesen wäre. Der Bezirksausschuß hat meinen Beschwerden nachgegeben und demzufolge hätte ich doch erwarten dürfen, daß die mir gemachte Mitteilung, die doch gleichsam ein Versprechen bedeutet, in die Wirklichkeit umgesetzt werde. Ein Fehlschluß! Nachdem also der Bezirksausschuß den ersten Vertrag nicht gutgeheißen hatte, und zwar in Würdigung meines nicht unbedeutenden Nachgebots, lag doch nichts näher, als auch mit mir, dem allein der Mehrerlös zu verdanken ist, in Verhandlungen zu treten und sich den Höchstbietenden zu sichern. Zu welchem Ergebnis eine derartige Handhabung geführt hätte, ist schon durch mein zweites Nachgebot im Betrage von M. 50 000.—, in Summa also M. 90 000.—, hinreichend bewiesen. Der Schaden, dem das städtische Vermögen durch diese Unterlassung erlitten hat, beziffert sich auf mindestens M. 100 000.—, das Endresultat dürfte aber meiner Ansicht nach einen noch viel höheren Betrag aufweisen. In dem vorerwähnten Bescheid des Bezirksausschusses heißt es weiter: „Gemäß § 57 der Nassauischen Städteordnung vom 4. August 1897 hatte der Bezirksausschuß lediglich zu prüfen, ob der Verkauf unter Beobachtung der im Gesetze vorgeschriebenen Formen erfolgt und dabei das Interesse der Stadt ausreichend berücksichtigt worden ist. Nach beiden Richtungen hin gibt der Verkauf zu ernststen Bedenken keinen Anlaß, insbesondere kann bei der Eigenart des Falles in dem Unterlassen der durch § 57 Abs. 1 St. O. als Regel vorgeschriebenen öffentlichen Auktion ein Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen nicht erblickt werden.“ Ob diese Ansicht von der höheren Instanz der Verwaltungsbehörde geteilt wird, ist abzuwarten; jedenfalls sagt sich der Laie, daß man über die Vorschriften gegebener Gesetze doch nicht hinwegkann. Der § 56 der Städteordnung schreibt vor: „Zur Veräußerung von Grundstücken bedarf es der Genehmigung des Bezirksausschusses.“ der § 57: „Die Veräußerung von Grundstücken darf der Regel nach nur im Wege des öffentlichen Meistgebots stattfinden. In besonderen Fällen kann der Bezirksausschuß den Verkauf aus freier Hand gestatten.“ Meiner Ansicht nach sind aber die im § 56 und dem zweiten Satz des im Auszug wiedergegebenen § 57 zum Ausdruck gebrachten Vorschriften zwei ganz verschiedene Dinge; im ersten Punkt betrifft es eine „Genehmigung“, im zweiten eine „Gestattung“. Wenn die städtische Verwaltung die Absicht hatte, das Museum aus freier Hand zu verkaufen, dann hätte sie sich vor Beginn von Verkaufsverhandlungen bei der Königlichen Regierung die Gestattung einholen müssen. Das ist aber nicht geschehen; meine Behauptung, daß der Verkauf unter Nichtbeachtung der im Gesetz vorgeschriebenen Formen erfolgt ist, demnach ein weiterer Stützpunkt meiner Eingabe an den Provinzialrat. Nach der Städteordnung ist das Ergebnis der Verkaufsverhandlung der Stadtverordneten-Versammlung mitzuteilen und kann der Zuschlag nur mit deren Genehmigung erfolgen. Nun wickeln sich bei Verkäufen von städtischem Grundeigentum seit Olima Zeiten die Dinge auf folgende Weise ab, Aufnahme des Kaufvertrags durch die Urkundsperson, Genehmigung des Vertrags durch den Magistrat, dann durch die Stadtverordneten-Versammlung und zuletzt durch den Bezirksausschuß. Es wäre ein Argwohn meinerseits gewesen, wenn ich auch nur daran gedacht hätte, im vorliegenden Fall würde diese von Alters her gepflogene Reihenfolge nicht eingehalten und so mußte ich mir logischerweise sagen, daß, wenn der Bezirksausschuß den Kaufvertrag vom 17. Oktober nicht genehmigt und Herr Salzer sein Gebot um mindestens den gleichen von mir nach-offertierten Betrag erhöht, ich jedenfalls doch durch die Zeitungen (vom Magistrat etwas über den Stand der Angelegenheit zu erfahren, die Hoffnung hatte ich aufgegeben, da wiederholter diesbezüglicher Versuch scheiterte) hiervon Kenntnis erhalte und mir dann Gelegenheit geboten ist, analog meines ersten Nachgebots ein weiteres Übergebot abzugeben. Diese Vermutung war jedoch eine irrig und durch die Nichtanwendung des üblichen Instanzenzugs litt mein Vorhaben Schiffbruch. Denn wie bekannt, brachte Herr Geheimrat Glässing vor Eintritt in die Tagesordnung in der Stadtverordnetenversammlung vom 21. Februar die Nachricht, daß der mit Herrn Salzer abgeschlossene Vertrag vom 17. Oktober in Verbindung mit einem Nachtrag vom 12. Januar vom Bezirksausschuß genehmigt sei, mit dem Ersuchen des Herrn Berichterstatters, die Stadtverordneten-Versammlung möge ihre Genehmigung hierzugeben, was geschehen ist. Es blieb mir also vorläufig nichts anderes übrig, als mich an die nächste Instanz zu wenden. Demzufolge ist mir am 12. April der eingangs erwähnte Bescheid des Herrn Vorsitzenden des Provinzialrats zugestellt worden, gegen welchen ich daraufhin auf Beschlußfassung durch das Kollegium des Provinzialrats angetragen habe. Unvernünftig wäre es, wenn ich mit der Bestimmtheit rechnen wollte, als Höchstbietender bei dem Museumsverkauf hervorzugehen, andererseits kann mir auch niemand verargen, wenn ich auf einen durch meinen Beruf bedingten Nutzen bedacht bin; zugeben muß aber jeder steuerzahlende Bürger, daß ich durch meinen Wettbewerb dem Vorteil der Allgemeinheit gewahrt habe. Auch weiterhin werde ich diese Interessen nicht außer acht lassen, unter Nichtaufgebung der Hoffnung, daß meinen Vorstellungen von dem Provinzialrat Beachtung geschenkt werden möge und zwar zum Vorteil der Wiesbadener Bürgerschaft.

Wiesbaden, den 3. Juli 1911.

J. Meier,
Immobilien-Agent.

Fortsetzung unseres bekannt grossen

Saison-Ausverkaufs

in

Damen-Konfektion.

**Wir bieten an Preiswürdigkeit ganz Aussergewöhnliches.
Auswahl unter mehreren 1000 Piecen.**

Wir geben unseren Gesamtvorrat

letzter Saison 1911,

um eine möglichst vollständige Räumung zu erzielen, zu jedem nur äusserst annehmbaren Preise ab.

Posten Engl. Jacken-Kleider, früh. Verk. 60—120 Mk.	jetzt	25—42 Mk.
Posten Leinen-Kostüme, früher. Verk. 45 Mk.	jetzt	9 ⁷⁵ —18 Mk.
Posten Paletots, engl. Art, früher. Verk. 32 Mk.	jetzt	6 ⁵⁰ —15 Mk.
Posten Jacken - Kostüme aus engl. mel. Stoffen, früh. Verk. bis 50 Mk.	jetzt	20 Mk.
Posten Abend-Mäntel, früh. Verk. bis 70 Mk.	jetzt	12—35 Mk.
Posten weisse Cheviot - Kostüme, früh. Verk. bis 65 Mk.	jetzt	18—25 Mk.
Posten rohseidene Jacken-Kleider, früh. Verk. bis 110 Mk.	jetzt	36—55 Mk.
Posten Musseline-, Leinen- u. Batist- Kleider	jetzt	6 ⁷⁵ —22 Mk.
Posten Seiden-, Voile- u. Popeline- Poiret-Mäntel	jetzt	18 ⁵⁰ —32 Mk.
Posten Staub- und Reise-Mäntel jetzt		4 ⁷⁵ —12 Mk.
Posten Leinen-Paletots, weiss und crome, jetzt		5 ⁷⁵ —11 ⁵⁰ Mk.
Posten Kostüm-Röcke in blau und schwarz Kammgarn und engl. mel. Stoffen	jetzt	4 ⁷⁵ —9 ⁵⁰ Mk.
Posten schw. Voile - Kostümröcke, zum Teil auf Gloria gefüttert	jetzt	14 ⁵⁰ —35 Mk.
Posten schw. Frauen-Mäntel in Tuch u. Kammgarn	jetzt	15—25 Mk.
Posten Batist-Blusen, früh. bis 12 Mk., jetzt		1 ⁷⁵ , 3 u. 5 Mk.
Posten eleganter Modelle in Strassen- und Gesellschafts - Kleidern, Voile-, Seiden- und Spitzen-Mänteln, -Kostümen u. -Blusen, jetzt zu und unter dem Kostenpreis.		

Nachstehende Waren zum Aussuchen:

Posten Jackenkleider, früh. Verk. 25—50 Mk., jetzt	6 u. 10 Mk.
Posten schw. Frauen-Jacken u. Mäntel früh. Verk. 12—35 Mk.	jetzt 5 u. 8 Mk.
Posten Kimonos, Mäntel u. Jacken, jetzt	Stück 6 Mk.
Posten schw. Frauen-Kostümröcke, früh. Verk. bis 48 Mk.	jetzt 12—18 Mk.
Posten Paletots engl. Art	jetzt Stück 3 u. 5 Mk.
Posten Taffet-Jacken, früh. Verk. bis 45 Mk., jetzt	5 u. 8 Mk.
Posten Tuch-Abend-Mäntel, früh. Verk. bis 35 Mk., jetzt	10 u. 18 Mk.
Posten schw. Frauen-Mäntel u. Jacken, vorwiegend auf Seide, früh. Verk. bis 55 Mk.	jetzt 12 u. 18 Mk.
Grosser Posten Seiden-, Spitzen-, Wolle- und Musseline-Blusen, früh. Verk. 10—28 Mk., jetzt	3, 5 u. 8 Mk.
Posten Kostümröcke in div. Stoffen, früh. Verk. bis 20 Mk.	jetzt 2 ⁷⁵ —7 Mk.
Posten Wasch-Blusen	jetzt Stück 1 ⁷⁵ u. 3 Mk.
Posten Leinen-Kostüme	jetzt Stück 4 u. 7 ⁷⁵ Mk.
Posten garnierte Strassenkleider in Seide und Wolle etc., früh. Verk. bis 95 Mk.	jetzt 15—35 Mk.
Posten Leinen-Paletots	jetzt 2 u. 5 Mk.
Posten Leinen-Kostüm-Röcke	jetzt 2 ⁵⁰ , 5 u. 8 Mk.
Posten Prinzess- u. Tailenkleider in Batist und Leinen	jetzt 5, 8 u. 10 Mk.
Posten reinseidene Hemden-Blusen jetzt Stück	6 ⁷⁵ Mk.
Posten Unterröcke in Waschstoffen, jetzt	1 ⁴⁵ u. 2 ⁷⁵ Mk.
Posten Unterröcke in Lüster, Moiré u. Seide, jetzt	4 ⁵⁰ u. 8 ⁵⁰ Mk.
Posten Kinder-Mäntel, früh. Verk. bis 12 Mk., jetzt	5 Mk.

Frankfurter Konfektionshaus

M. Schloss & Co.,

Langgasse 32, neben Kaufhaus Hemmer.

Langgasse 32, im Europäischen Hof.

Im Saison-Ausverkauf: Grosse Serien-Verkäufe.

Englische Paletots

in kurzen und langen Fassons

Serie I	II	III	IV
früherer Preis bis Mk. 25.—	bis Mk. 35.—	bis Mk. 45.—	bis Mk. 70.—
jetzt Mk. 5.—	10.—	15.—	20.—

Jackenkleider

in marine, schwarz u. englischen Stoffen

Serie I	II	III	IV
früherer Preis bis Mk. 38.—	bis Mk. 55.—	bis Mk. 125.—	bis Mk. 190.—
jetzt Mk. 10.—	25.—	45.—	75.—

Blusen

in Batist, Wolle, Spitze und Seide

Serie I	II	III	IV
früherer Preis bis Mk. 18.—	bis Mk. 27.—	bis Mk. 55.—	bis Mk. 85.—
jetzt Mk. 5.—	8.—	15.—	20.—

Tailenkleider

in Batist, Wolle, Tüll und Seide

Serie I	II	III	IV
früherer Preis bis Mk. 45.—	bis Mk. 95.—	bis Mk. 135.—	bis Mk. 225.—
jetzt Mk. 15.—	30.—	45.—	75.—

J. Hertz,
Langgasse 20.

Kohler-Platte

Selbsttätige Silber-Reinigung
in wenigen Minuten!

Silber und Gold wird nicht angegriffen!
Enorme Zeitersparnis!

Erich Stephan

Kleine Burgstrasse.

Ecke Hüfnergasse.

Billigster Sommer-Ausverkauf

Noch einige 100 der feinsten mod. Damen- u. Kinderhüte zu Spottpreisen b. ab 10 Pf. Viele 1000 d. schönsten Garterarbeiten von 5 Pf. b. zu den feinst. Posten best. Schürzen, Unterwäsche, Handschuhe u. Blumen, u. Preis. Partie Klappspitzen u. Einlagen, sowie einfache Spitze etc. von 2 Pf. an. Strümpfe u. Socken werden in 2 Tagen angestrichelt, auch gewechselt, neu vorrätig v. 20 Pf. bis zu den besten.

Neumann,

Ecke Neu- und Ellenbogengasse.

Reisefoffer,

Angut, Taschen, Körbe etc. gut u. sehr billig Webergasse 3, Stb. Tel. 3229

Bett-Sofa „Dorma“

Tagelager: Schönes Sofa; des Nachts: Bequemes Bett!
Ottomanen, Klapp-Sessel, Schülerpulte.

Friedrichstr. 46. Gustav Mollath, Friedrichstr. 46.

Ruhrkohlen-Schiffsbezug.

Sofe in der Fabrik nicht unter 25 Btr., frei Haus Wiesbaden geliefert, per Btr. 1.10 Mk., in Säcken per Btr. 5 Pf. mehr, vom Lager abgeholt per Btr. 90 Pf. empfiehlt gegen Vorzahlung

A. Eschbacher, Holz- und Kohlenhandlung,
Biebrich a. Rh., Adolfsstr. 10. — Telefon 139.

Sinnach-Zucker

zu billigstem Tagespreis offeriert
Drogerie Hochst., Lannstr. 25.
Telephon 2007.

Feinstes Tafelöl
vorgütlich zu Salat u. Rationale,
das Liter 90 Pf., 9 Pf. 1.20 u. 1.00.
Delikatessenhaus Losskorn,
Ecke Marktstr. 16 u. Adelheidstr. 89.

Regen- und Sonnen-
Schirme,

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn).

Stock- und Schirmfabrik

RENKER,

Telephon 2201.

Moderne

Spazierstöcke.

Wegen Erweiterungsbau

Extra-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

In fast allen Abteilungen sind enorme Warenposten zu aussergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt.

Warenhaus Julius Bormass.



Ämtliche Anzeigen

Am 20. Juli d. J., vor-
mittags 11 1/2 Uhr, wird das
hier Blatter Straße 65 gelegene
Wohnhaus mit Hofraum, Werkstätte
und Arbeiterkammer, groß 6 ar
53 qm, gemeiner Wert: 18,000 Mk.,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60,
zwangsweise versteigert. F 258

Wiesbaden, 30. Juni 1911.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Am 21. Juli d. J., nach-
mittags 1 1/2 Uhr, werden auf
dem Rathaus in Schierstein
acht Aecker in der Langgewann
dortiger Gemarkung, zusammen 2 ha
14 ar 11 qm groß, 177,86 Mk.
wert, ferner ein Wohnhaus mit Hof-
raum, Ringofen mit abgedertem
Geräteschuppen, Pferdebestall, Schweine-
stall und Arbeiterwohnhaus, Wies-
badener Straße baselbst, 12 ar
31 qm groß, 44,800 Mk. wert,
zwangsweise versteigert. F 258

Wiesbaden, 29. Juni 1911.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das in der Gemarkung Hahn
belegene, im Grundbuche von Hahn,
Band 7, Blatt 204, zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des
Nebst Christian August
Frankenbach in Niederlibbach
jetzt in Hahn wohnhaft, eingetragene
Grundstück, lfd. Nr. 3, Flur 4,
121

Parz. 1803 a) Wohnhaus mit Hof-
raum und Hausgarten, b) Schlacht-
haus und Futterboden, c) Stall mit
Futterboden, d) Remise, Bahnhof-
straße Nr. 16, 7 ar 48 qm, mit
336 Mk. Gebäudeversicherungswert,
am 26. August 1911, vor-
mittags 10 Uhr, durch das
unterzeichnete Gericht auf dem
Bürgermeisteramt in Hahn versteigert
werden.

In dem Grundstück wird eine
Mehlgereberei betrieben. F 258

Wachen, den 16. Juni 1911.
Königliches Amtsgericht.

**Schälholz-
Versteigerung.**

Montag, den 10. Juli d. J.,
vormittags 10 Uhr, kommt in
unserem Stadtwald, Distrikt Schwarze-
pfuhl, folgendes Schälholz zur Ver-
steigerung:
960 Eichen-Stangen 2 u. 3. Klasse,
4860 besgl. 4 u. 5. Klasse
(Baumstüben), F 293
1500 Stüd Wellen.

Diebrich, den 30. Juni 1911.
Der Magistrat,
J. S.: Kranzbühler.

**Nichtamtliche
Anzeigen**

Flid
Lappen in all. denkbaren
Muskeln von 10 Pf. an,
Beste für Herren und
Knaben-Anzüge. Beste
für einzelne Hosen wer-
den billig verkauft
Schwalb. Str. 44, I, Alleeseite.

Tapeten!
Naturall-Tapeten von 15 Pf. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Wenn verlange meine Musterbücher.
Kudolf Haase, Al. Burgstraße 9.

Frauenleiden
Der Allendörferer Mark-Sprudel
Starkquelle (Jod-Eisen-Nangan-
Natriumquelle) hat mir bei ein. alten
Frauenleiden
u. chron. Nervenleiden sehr wertb.
Dienste geleistet u. die Schmerzen u.
Schmerzen beseitigt, genossenem Vor-
nehmen Menstruationsbeschwerden, die
mich jahrelang in der schrecklichsten
Weise quälten, bin ich jetzt völlig be-
freit. Frau V. Kergel, wozu empfi-
elt. H. G. W. in der Lannus, Wlter. u.
Bitterin-Apoth., in den Drog. von Ar.
Bade, H. G. Müller, Wlth. Maden-
heimer, Rob. Sauter, G. F. F. G. G.
Lauder, Drogerie Sanitas, neben
Walhalla Hans Kraß, in den Drog.
Drogica, Alexi u. Wabun; engros:
Lannus-Apoth., Schützenhof-Apoth.

Aufruf.

**Wiesbadener Verein für Sommerpflege
armer Kinder. (E. V.)**

Im auch in diesem Jahr armen erholungsbedürftigen Schulkindern
ohne Unterschied der Konfession die Wohltat eines Ferienaufenthalts in
guter Luft oder eine Solbadkur gewähren zu können, richtet der unter-
zeichnete Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die eindringliche Bitte,
die Bestrebungen des Vereins durch Geldbeiträge gütigst unterstützen zu
wollen. Im vorigen Jahre wurden 500 Kinder ausgesandt, und die von
Ärzten und Lehrern festgestellten überaus günstigen Resultate, auf die
körperliche und geistige Entwicklung der Pflegekinder rechtsergeben den
Wunsch, auch in diesem Jahre der großen Anzahl von Gesunden gerecht
werden zu können. Da aber die Jahresbeiträge bei Weitem nicht aus-
reichen, die Unkosten zu bestreiten, leben wir uns genötigt, uns in jedem
Sommer erneut an die Hilfsbereitschaft edler Wohlthäter zu wenden.

Wir hoffen keine Fehlbilte zu tun; gilt es doch eine der wichtigsten
sozialen Aufgaben zu erfüllen; die heranwachsende Jugend durch Kräf-
tigung der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu stärken und
zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

Zur Annahme von Geldbeiträgen sind die Unterzeichneten, sowie alle
hiesigen Banken bereit. Die Zentralsammelstelle befindet sich bei der
Kassauischen Landesbank.

Der Vorstand und engere Ausschuss:

Magistratsassessor Borgmann, Geh. Rat Fagen, Erster Staatsanwalt,
H. Kadesch, Dr. W. Koch, Geh. Rat Krefel, Landeshauptm. Dr. Eugenbühl,
H. A. Mertens, Landgerichtsdirektor Reizert, H. Petersen, Fräulein
E. Preck, Frau A. Reben, Erzell, Schuch, G. Suterius, Dr. Sigener,
H. Weddigen, E. Wortmann, Frau Aus'm Weerth.

Der weitere Ausschuss:

Frau Professor Borgmann, Frau Dr. Dreger, Fräulein von Dungen,
Frau Geh. Rat Fagen, Fräulein Galkus, Fräulein Großmann,
Frau Harbt, Fräulein L. Hirsch, Frau Geh. Rat Kalle, Fräulein
G. Kirchner, Frau Ludwig v. Knosp, Frau L. v. Köppen, Frau Gräfin
Ratuliska-Greifenthan, Fräulein Reche, Frau Mayer-Windscheid,
Frau Reg.-Präsidentin v. Weister, Frau v. Poremböth, Fräulein Seelgen,
Frau Sanitätsrat Seyberth, Frau Strauß-Kogeler, Stadtrat P. Arns,
Sommerzienrat Parising, Dr. D. Eidel, Dr. F. Eidel, K. Biering, Dr.
v. Gonta, Justizrat v. Gf., P. Grief, Dr. Geisler, Herr v. Gruber,
Dr. Guradze, Landrat v. Heimbach, Dr. Hirsch, Geh. Rat Kalle,
Herr Köppler, E. Köppler, Schulrat Müller, Dr. Prüssner, Bankrat
Reusch, Dr. Scheffenberg, Polizeipräsident v. Schenk, Rektor Schlotter,
Dr. Schöneiffen, Dr. Strieder, Herr Beeremeyer,
Dr. Walther, Professor Dr. Weintraub, Dr. Weirauch, F 213

Wenn man verreist,

aus beruflichen oder sonstigen Gründen veranlasst ist, die Wohnräume
unbeaufsichtigt zu lassen, ist die Gefahr, durch

Einbruch, Beraubung oder räuber. Erpressung

geschädigt zu werden, besonders gross. Gegen materielle Nachteile
hieraus schützt nur eine gute Vorbeugung.

Zu Abschliessen empfiehlt sich die
Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Subdirektion Wiesbaden: Rheinstr. 62. F 125

**Gesellschafts-Reise nach London
im August.**

Prospekte und Auskunft im Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels,
Hotel Nassauer Hof. 950

Echter Bernstein-Fussboden-Lack

1 40 in allen Farben, **1 40**
per über Nacht trocknend, per
Kilo sowie alle Kilo
Farben - Lacke - Pinsel - Bronzen etc.
Farbenhaus Weiss, Marktstrasse 25,
vis-à-vis Madauer, Telephon 4550.

**Für
über eine Million
Perser-Teppiche**

in allen Grössen, hauptsächlich in antikem Charakter, zu Engros-Preisen!
B. Ganz & Cie., Mainz
ausschliesslich Flachsmarkt
Paris Constantinopel Smyrna
Aelteste Importeure Deutschlands.
In Wiesbaden keine Detail-Niederlage!
Dringende Warnung vor Firmenverwechslung!
F 40

Achtung!
Nur für Erwachsene! Bon heute ab Nur für Erwachsene!
nur 3 Tage
ein Riesenschlager,
Spieldauer über eine Stunde, in 3 Akten, im
Rheinstraße 47, **The Royal Bio,** Rheinstraße 47,
genannt
Zwischen zwei Millionenstädten, Drama,
einer der größten und schönsten neuen Schlager der Kinematographie.
Es ladet freundlich ein Die Direktion.

Walhalla-Restaurant.
Auf vielseitigen Wunsch tritt die so beliebte jugendliche
ungarische Geigen-Virtuosin
Irma Suranyi
heute Mittwoch abend nochmals auf.
Die Direktion: Otto Weidmann.

Hotel Reichshof Restaurant Westfalia
Ecke Bahnhof- u. Luisenstr.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Mittagstisch Mk. 0.90, 1.40 und höher. 963
Naturreine Weine! Gut gepflegte Biere!
Alleinverkauf des vorzüglichen Bieres aus dem Frankfurter Brauhaus.

HELBACHS
**RHENUS-BORAX
SEIFENPULVER**
Altbewährt! Paket 15 Pfg.
Überall erhältlich. F 71

Jetzt gibts beim Ebensen billige Rosen!
Rosen Duzend von 30 und 50 Pf. an, schöne Rosetten von 20 Pf. an,
Geranien von 15 Pf. an, Sorten von 1.50. Ferner verkaufe ich Luxemburg-
strahe 13 10 Stüd Kopfsalat für 20 Pf., Wirsing für 5 Pf., Spitzkraut für
10 Pf., Rirschen von 15 Pf. an, Erdbeeren Bund 45 Pf.
Ebensen billig, Herderstrasse 5, Luxemburgstr. 13,
Ecke Kaiser-Brdr.-Ring. - Tel. 6554

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspezialist
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie groß.
Einzelsendungen Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstros, Kunststachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc., 851
Leihkästen
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 5.

Für die Sommerfrische
Hängematten
von Mk. 2.- bis Mk. 20.-,
Feldstühle
von 60 Pf. bis Mk. 6.-,
Triumphstühle
von Mk. 2.- bis Mk. 3.-,
**Beschäftigungs-Spiele,
Gesellschafts-Spiele**
empfiehlt in reicher Auswahl und
bekannt guten Qualitäten
H. Schweitzer,
Hoflieferant,
erstes und ältestes Spielwarengeschäft
am Platze, 861
Ellenbogengasse 13.

SAISON-AUSVERKAUF.

WEIT UNTER PREIS
GROSSE POSTEN
DAMEN-WÄSCHE.

GROSSE POSTEN

RESTE

IN WOLL-, SEIDEN-, WASC-STOFFEN
SIND AUF BESONDEREN TISCHEN ZU

ENORM BILLIGEN SERIEN-PREISEN

AUSGELEGT.

J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

K 28

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 11. Juli beginnenden Ziehung 1. Klasse 225. Lotterie sind Lose zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von

H. W. Franke,
Bahnhofstr. 8.

v. Tschudi,
Abelheidstr. 17.

Damenfriseur Dette,

Michelsberg 6.

Shampooieren 1 Mark,
mit Frisur und Ondulation.

Elektrische Kopfmassage

gegen Haarausfall, Kopfschmerzen etc.
Gesichtsmassage, Maniküre.
Erstklassige Bedienung.



Sie staunen

über die

Bleichkraft

des

Seifol

modernes selbsttätiges Waschmittel

Preis pro 1/4 Pfund nur 50 Pf.
" 1/2 " " 25 "

in Original-Packungen.

Werkwerke J. E. De Bruyn, Emmerich.

Fabriken: Emmerich, Termonde, Baesrode, Wien, Oiten.

(D. 4. 10160) P 5

Für Verlobte!

Herrschäftliches

Stichschlafzimmer,
hochfeine Ausführung, zum Spottpreis
von 640 Mk. zu verkaufen
Wohlfühlgeschäft, Kranenstr. 6.

Glanzölfarbe Pfd. 45 Pf.

Büchsenlos 1.20.

Carl Ziss, Mehrgasse 31.

Offener Johannisbeeren Pfund
12 Pf., aber selbst blühen, Kulturort
„Bahnholz“ bei Wiesbaden.

200 Mark Belohnung

erhält derjenige, der mir den Schreiber des anonymen Dreh-
briefes ermitteln hilft, sodass ich denselben zur Bestrafung
ziehen kann. Fr. J. Reusch, Schützenstrasse 16. (Tel. 403.)

Gasthaus J. Taunus, Bierstadt.

Morgen Donnerstag:

Wieselkuppe.

Es ladet freundlich ein

Frau Wilhelm Gossmann, Baw.



Farben, Lacke, Firnisse,
Malpinsel, Malkasten,
kaufen Sie stets am
vorteilhaftesten bei:
August Rörig & Cie.
Marktstr. 6.

August Rörig & Cie.

Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik
mit Maschinenbetrieb,
WIESBADEN.
Telephon Nr. 2500 und 3250.
Farben-Verkauf 918
6 Marktstrasse 6, am Markt,
neben dem Kgl. Polizeipräsidium.

Obst-

Einkochkessel in Messing und
Kupfer, Messinglöffel,
Fruchtpressen.

Größte Auswahl billigst.

P. J. Fliegen,

Stupferknechtel- u. Berginnerei
Ecke Goldgasse u. Mehrgasse 37.
Telephon 52. 923

Zur Reisezeit.

Alle Arten Vögel
werden in

gute Pflege genommen.

Gg. Eichmann,

Zoologische Handlung,
Mauergasse 3/5 - Telephon 3059.

Weißwein (naturrein)

im Halbhaß à Mk. 85.—, Rotwein
à Mk. 90.— frei Fabrik. Wiesb. Akzept.
Off. unter A. 615 an den Tagbl.-Verl.

In Trauerfällen

Schwarzfärben

von Damen-, Herren-
u. Kinder-Garderoben
auf schnellstem Wege, 669

Färberei Kramer,

Langgasse 25. Telephon 89.

Gegen „Hunde-Flöhe“

Apoth. Sieber, Schloß. 978

Heidelbeeren, 1 Pfd. 22,

10 Pfund 1.25 Mk., Johannis-
beeren, 10 Pfund 1.30 Mk.,
Stachelbeeren, 10 Pfund 1.00 Mk.
Preis, Blücherstraße 4.

Stachel- u. Johannisbeeren

kaufen in großen Mengen Apfels u.
Bereitschafts-Kellerei F. Heinrich,
Blücherstraße 24. Teleph. 1914. B18233

Suche gebrauchte

Gerüstbretter etc.

Gef. Offerten unter A. 610 an
Tagbl.-Verlag.

Guter, fröhlicher Privatmittagsstisch
im Ab. 1.10 u. 80 Pf., Abendstisch 60 Pf.
Kein Trinkwang. H. Böttgenbach,
Küchenmeister, Dohleimer Str. 26, B.

Zündergeschäft

zu kaufen gesucht. Offerten unter
B. 508 an den Tagbl.-Verlag.

Alle Arbeiten der Korb- und
Rohrmoßelbranche gut
und billig. Melkenstraße 4, Hof, Korb-
macher-Werkstatt.

Wohnungen

zum Reinigen von Automobilen gesucht.
Anmelden 12-1 Uhr vormittags Auto-
Garage H. A. V. J., Dohleimer Str. 85.

Sonntag Brosche (Stein
in aut. Fassung) verloren.
Abzugeben gegen hohe Belohnung
Blücherstraße 3, 1.

Montag abend 6 Uhr Brosche vers-
loren, Matigold mit Opalen, rundes
Format, Hellmündlitz, Bleichstr., Faul-
brunnenplatz bis Kaufhaus Schneider.
Gegen gute Belohnung abzugeben. Ab-
beiträge 88, Part.

Am Sonntag
ist auf dem Wege von der Taunus-
über Wilhelm- u. Rheinstraße ein
Kleingehäuseschulheft verloren worden.
Abzug. geg. Belohn. Rheinstr. 68, 2.

Kanarienvogel entflohen,

graugrün. Gegen Belohnung abzugeben
Kellerstraße 7, 2.

Eine Begegnung auf dem Bondon-
platz Samstag nachmittag 6 Uhr
nicht möglich gewesen, da mein
Wohlfühl nicht in Wiesbaden ist.
Nachricht erbeten unter B. M. 59
Pirmasens hauptpostlagernd.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann,
unseren guten Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Wilhelm Reiningger, Tündergehilfe,

nach langem, schwerem Leiden, im 54. Lebensjahre, versehen mit den
heiligen Sterbesakramenten, in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christine Reiningger, geb. Gilles,

nebst Angehörigen, Steingasse 21.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 3 1/2 Uhr vom Süd-
friedhof aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden
meiner unverglichen, lieben Gattin und Mutter,

Frau Anna Bender,

sage Allen meinen tiefgefühltesten Dank. Besonders Herrn Warrer
Befehlsmeyer für die trostreiche Grabrede, dem Männerchor „Sänger-
lust“, meinen Herrn Kollegen für die ehrenvolle und große Beteiligung.

Fr. A. Bender und Kind,

„Hotel Erbprinz“.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem uns betroffenen schweren Verluste, sagen wir
Allen hiermit unsern innigsten Dank.

Familie B. Hannappel.

Weisse Blusen!

Während meines Saison - Ausverkaufs.

6 Posten

Weisse Blusen 5⁵⁰ 4⁹⁵ 3⁷⁵ 2⁹⁵ 1⁴⁵ 85 Pf.

aus modernen Stickerei- u. Batiststoffen
mit entzückenden Stickereigarnierung,
Voile mit Bulgarenstickerei

JOSEPH WOLF

Kirchgasse 62.
gegenüber dem Mauritiusplatz

Wiesbadener Fremden-Liste.

H
Helm, Rent., m. Fam., Wolfenbüttel
Herrmann, Frau Oberstaats Dr.,
Hess, Kfm., Frankfurt
Hessenberger, Kfm., Offenbach
Heidel, Eusthal - Zur Sonne
Hirch, v. Heyl, Leut., Darmstadt
Hirsch, Frankfurt - Webergasse 29
Höfner, m. Frau, Nürnberg
Hilkerich, Frau, Gross-Umstadt
Hintze, Krimmteich - Reichspost
Hirsch, Rent., m. Frau, Triesack
Hirsch, Prag, Kuranstalt Dr. Schloss
Hirschfeld, Moskau, Nassauer Hof
Hirschmann, m. Frau, Grasse
Hoberg, m. Frau, Burgdorf
Hoch, Kfm., Essen - Hotel Berg
Hörz, Kfm., Köln, Wiesbadener Hof
Hoffmann, Bingen - Häfnergasse 14
Hoffmann, Berlin - Metropole
Hoffmann, Fr., Düsseldorf, Nonnenhof
Holzapfel, m. Frau, Gr.-Umstadt
Holzbech, Fr., Heidelberg - Lloyd

I
Ibing, Frau, mit Gevellsch., N.-Lahn-
stein - Quisisana
Israel, m. Frau, Lodz - Burghof

J
Jacobsohn, Rechtsanwalt, Bixdorf
Jogho, London - Hotel Vogel
Jagstinski, Kfm., m. Frau, Kiew
Jans, Fräulein, Thorn, Marktstr. 14, I
Joeschken, Kfm., Antwerpen
Joury, Frau, m. Tochter, Boston
Juroto, Rentner, Vaas
Julow, Frau, m. Tochter, Altona
Jumann, Fr., m. Tochter, Boston
Jungk, Kfm., Bremen - Roe

K
Kähtau, Homburg v. d. Höhe
Kaepers, m. Frau, Marzahn
Kaiser, Kfm., Hamburg - Nonnenhof
Kamecke, Kfm., Schlawa in Pommern
Kampfflein, Siegen in Westfalen
Kaper, Fr., m. Tochter, Varel
Katz, Kfm., Berlin - Grüner Wald
Kauteh, Kfm., Berlin, Saalgrasse 36, I
Keidel, Fr., m. Tochter, Beifast
Kempes, Fr., m. Sohn, Köln
Kern, Kfm., Wien - Hotel Weine
Kindervater, Lehrer, Königshuter
Kiering, Kfm., m. Fr., Emsdetten
Kirtz, Substanz - Zum Krokodil
Kizenberger, m. Frau, Stuttgart
Klein, m. Frau, Neunkirchen
Kloppenberg, Kfm., m. Fr., St. Goar-
hausen - Metropole u. Monopol
Klopp, Ing., m. Fam., Köln, Reichshof

Klinge, Mannheim - Wiesbadener Hof
Köthner, Fabrikbes., m. Fr., Lösenitz
Krause, Leut., Posen - Metropole
Krause, v. Kramer, Budapest
Kriese, Hauptmann, Hagenau
Kühl, Fräulein, Frankfurt
Kupetzki, Bingen - Häfnergasse 14
Kurtz, Kfm., Eylan, Zur neuen Post

L
Leason, New York - Metropole
Lehmann, Zollassistent, m. Familie,
Hüchert - Zur Stadt Biebrich
Leick, Nied - Union
Leiser, Solingen - Moritzstrasse 34
Leslie, Obent a. D., Charlottenburg
Levy, Fr., Abo (Finnland)
Liman, Exzell., Generalleut. u. Insp.
der 4. Kav.-Inspektion, Saarbrücken
Limburg, m. Fam. u. Bed., New York
Loew, Kfm., Lodz - Diesternstraße
Lotz, Kfm., Ulm - Hotel Happel
Ludwig, m. Frau, Berlin
Lücke, Rent., m. Fam. u. Bedien.,
Magdeburg - Goldene Kette
Lüh, 2 Fräulein, Gernen in W.
Villa Beatrice

M
Malawski, Kfm., Minsk
Marcus, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Markmann, Kfm., Neumünster (Hol-
stein) - Zum neuen Adler
Mast, Rastatt - Zur neuen Post
Mayer, Kfm., Hamburg, Hotel Vogel
Mehler, Nied - Union
Meinberg, m. Frau, Hamburg
Ment, Bauunternehmer, m. Fr., Sayn
Mertmann, Kfm., Düsseldorf
Merttes, m. Frau, Sonnenberg
Meyer, m. Familie, Amsterdam
Meyer, Direktor, m. Fam. u. Auto-
mobillführer, Berlin, Nass. Hof
Michaels, Dr. med., Hannover
Michels, Frau - Pariser Hof
Miller, Fr., Chicago, Pens. Columbia
Mondl, Fr., Franzensbad, Viktoriahof
Müller, Rentner, Köln
Müller, Werlau - Augenheilstaht
Müller, Kfm., Leipzig - Reichshof

N
Niebach, Remscheid
Nikitis, Frau, Varel - Silvana
Niepel, Kfm., Leipzig, Grün. Wald
Noebe, Kfm., Stettin
Nolte, Frau, Braunschweig
Nussbaum, Kfm., m. Frau, Rheine
Oppenheim, Neudamm - Reichspost
Oppenheim, Paris - Viktoriahof
Ostrop, Gutes., Osterfeld

O
Oppenheim, Neudamm - Reichspost
Oppenheim, Paris - Viktoriahof
Ostrop, Gutes., Osterfeld

P
Perrine, m. Tochter, Philadelphia
Pfeiffer, Kfm., Berlin
Pihlmeier, Generalagent, Köln
Pino, Fr., Chüti - Palasthotel

Pintus, Kfm., Antwerpen, Tannushotel
Pirner, Engeltal - Pariser Hof
Pohlig, Kfm., Velbert - Grün. Wald
Post, Fr., Amsterdam, Englischer Hof
Prook, Düsseldorf - Reichspost

R
Rachmaker, m. Frau, Grand-Rapid
von Rath, Mehlens, Nassauer Hof
Rave, Dr. med., Berlin - Tannushotel
Reimers, Darmstadt, Nassauer Hof
Reif, Kfm., m. Frau, Lehr
Rosenbaum, Fr., Bressau - Ross
Rosenbaum, Fr., Boston, Pens. Credé
Rusbig, Fr., Elberfeld, Centralhotel
Rustmeyer, Rentner, Düsseldorf
Rusmeyer, Rentner, Düsseldorf

S
Sackreuter, Berlin - Zum Falken
Salomon, Frau, Hamburg
Sandboge, Dr. med., m. Fr., Nürnberg
Saslawsky, Fr. Lehrerin, Moskau
Schäfer, m. Frau, St. Louis
Schaefer, Fr., Dombach
Schatz, Fr., Berlin, Pens. Rheingold
Schelm, Kfm., m. Fr., Hülberstadt
Schiffner, San-Rat Dr., Dresden
Schmalbach, Kfm., m. Frau, Vaas
Schmidt, Kfm., Köln, Grüner Wald
Schmidt, m. Sohn, Siegburg
Schmitz, Kfm., m. Frau, Lehr
Schmitz, m. Familie, Duisburg
Schönhof, Kfm., Offenbach
Schroder, Frankfurt - Zwei Falken
Schulz, Pränk, Wachenheim
Schroeder, Kfm., m. Fam., Ansbach
Schubel, Fr., Marzahn
Schüber, m. Frau, Sonnenberg
Schütze, Frau, Hamburg
Schulz, Gutes., Posen
Schulz, Kommissar, Magdeburg
Schweinsfurth, Kfm., Heilbronn
Schweitzer, Frau, Dortmund
Schwensen, Kfm., m. Frau, Hamburg
Schwerin, Kfm., m. Frau, Mengers-
hausen - Hotel Adler Badhaus
Seeborn, Kfm., m. Frau, Hamburg
Seefemann, Fr., Frankfurt, Reichspost
Seidelmann, Fr., Bamberg, Union
Seigmann, Rent., m. Fr., Ronnenberg
Sergnamillo, m. Fam. u. Bed., New
York - Weibels
Seitner, Fabrik, Lemgo, Quellenhof
Seyfert, Kfm., Saantgart
Sichmann, Solingen - Moritzstr. 34
Siegel, Arnstein - Hotel Krug
Siber, Tierarzt, m. Frau, Tavernebrände
Sinz, Bankdirektor, Weiblingen
Simonoff, Fr., Moskau, Villa Juliana
Stadelmeier, Stuttgart - Hotel Krug
Stadt, Kfm., Berlin - Grüner Wald

Stahl, Fr., Hanau - Centralhotel
Staudmann, Dr. med., m. Fr.,
Blankensee - Zum neuen Adler
Stom, m. Frau, Amsterdam
Stromeier, Geh. Kommerzienrat, Kon-
stanz - Nassauer Hof
Strumillo, Fr., Kiew - Continental
Sundheimer, Kfm., Berlin, Metropole
Strick v. Linschoten-Geurtsens, Fr.,
m. Tochter, Utrecht - Bellevue
Stutz, Kfm., Frankfurt - Grün. Wald
Schmidt, Kfm., m. Frau, Neuwied
Schmidt-Schröder, Heilbronn - Rose
Schneider, Kfm., Honnef - Union
Schnelle, Hauptlehrer, Gr.-Isede in
Posen - Schwarzer Bock
Schoenefeld, Kfm., Sonneberg in Thür.
Schott, Kfm., Berlin - Kronprinz
Schouten, Dr., Dortrecht
Schouten, Fr. Dr., m. T., Dortrecht
Sohrans, Fr. - Kuranstalt Dr. Abend
Schreyer, Kfm., Hildesheim
Schubert, Kfm., Rätterscheid
Schüller, m. Frau, Schwetzingen
Schütz, Grosh. Forstmeister Dr.,
Ulrichstein - Dehnpöstrasse 2
Schuhoff, Fr., Gevelsberg - Union
Schulte-Bonsfeld, Gutes., Langenberg
Schumana, Fr., m. Sohn, Zwickau
Schwarzopf, München - Reichspost
Schweitzer, Kfm., m. Frau, Köln
Schwenner, Bahnmeister, m. Frau,
Hagen in W. - Christl. Hospiz II
Seitz, Kfm., Würzburg, Hotel Krug
Seif, Kfm., Berlin - Einhorn
Seiff, Düsseldorf - Rose
Seul, Major, m. Fr., Langensalza
Seyschaf, Fräul., Wien, Centralhotel
Sieber, Bamberg - Zum Falken
Soest, Ing., m. Frau, Düsseldorf
Somach, Kfm., Petersburg
Spiegel, Frau, m. Sohn, Ichenhausen
(Bayern) - Nerostrasse 39
Spielermann, Kfm., m. Fr., Oldenburg
Stangmeth, Prant - Kronprinz
Steffen, Frau, m. 2 Töcht., Pittsburgh
Steinacker, Freifrau, Düsseldorf
Steinen, Kfm., Eldern a. M.
Stephan, Fr., Berlin, Chr. Hospiz II
Stetz, Ludwigshafen - Michelsberg 3
Stotz, Fabrik, m. Fam., Mannheim
Stralze, Fr., Gelsenkirchen
Sturm, Rosewein - Centralhotel
Stüa, Rittmeister, Dents - Rose
Sussmann, Kfm., Warschau
Szil, Oberleut. u. Adjutant, Sar-
genand - Metropole u. Monopol
Szok, Musiklehrer, m. Fam., Swiawy
(Ungarn) - Zur Sonne

T
Tanscecko, Frau, Moskau, Centralhot.
Thies, Kfm., Mannheim, Grün. Wald
Thompson, Fr., Rochester, Quisisana
Toeche, Fr., Berlin - Kaiserbad
Tolmann, Berlin - Hansahotel
Traupel, Bensheim, Zur St. Biebrich
Troeber, Kfm., Krefeld, Grün. Wald
Türker, Journalist, Luzern, Centralhot.
Turner, Fr., Boston - Quisisana

V
Vaelkel, Kfm., Weimar
Varnholdt, Dr. med., m. Fam., Güters-
loh - Palasthotel
Vetter, Direktor, Düsseldorf
Voigt, Fabrikant, m. Frau, Berlin
Voss, Offizier, m. Frau, Alt-Breisach
Vintgens, L., Krefeld
Vogel, Obentweit - Hotel Krug
Volmer, Fr., Koblentz, Central-Hotel
Voss, m. Fr., Dortmund
Vincenz, Buchhändler, Hannover
Vielweg, Ranberg - Zum Falken
Vogel, Kfm., m. Fr., Köln - Rose
Voigt, Frankenberg - Reichspost

W
Wallisch, Kfm., Wien - Gr. Wald
Warnock, Kfm., m. Fr., Harburg
Watten, Architekt, m. Fr., Delden
Wecker, Kfm., München
Wegener, Kfm., Berlin
Weil, Kfm., Mannheim - Gr. Wald
Weil, Kfm., m. Fr., Leipzig
Weiland, Assistent, Trier
Weinberger, Kfm., Frankfurt
Weinmann, Paris - Meer u. Monopol
Weishaar, Rechtsanwalt, Eberkirch
Westbrock, Kfm., Haag
Wenake, Inspektor, m. Fr., Berlin
Westermeyer, Kfm., m. Fr., Veldvise
Weth, Kfm., Köln - Hansa-Hotel
Weyel, Fr., Krefeld, Villa Rapprecht
Wagoner, Resta., Marburg
Wagner, Kfm., Landstuhl
Walter, Kfm., Berlin - Wobau, Hof
Walker, Direktor, m. Fr., Köln
Wangenheim, Kfm., m. Fr., Elberfeld
Warenbourg, Dr., m. Tochter, Paris
Weber, Kfm., Münster - Wiesb. Hof
Weber, Kfm., m. Fr., Köln
Wegeler, m. Fr., Königswinter
Waag, Kfm., Frankfurt - Krokodil
Wagner, Ingen., Stuttgart, Centralhot.
Walther, Braunschweig - Quellenhof
Wamstecker, m. Frau, Amsterdamm
Wassilewski, Dr. phil., Weimar
Weber, Rentner, Berlin, Tannushotel
Weber, Fr., Godesberg
Wehr, Lehrer, m. Frau, Siegen
Weil, Kfm., Berlin - Grüner Wald
Wende, Kfm., Nürnberg, Grün. Wald
Werkmeister, Frau, m. T., Halle
Wernger, Kfm., Bessel - Zur Post
Wessely, Fr., Dresden, Zur n. Post
Westerholt, Offizier der Marine, Kiel
Wilhelmy, Prof., m. Frau, Dublin

DRESDNER BANK

Aktien-Kapital und Reserven Mk. 260,000,000.—

Fernspr. 400 u. 830. **WIESBADEN.** Wilhelmstrasse 34.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Ausstellung v. Reise-Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze d. In- u. Auslandes.

Stahlkammer.

F 483

Keine Braut

Aug. Schwab jr., Darmstadt

Rheinstrasse 39. Telefon 397.

Spezialität: Kompl. Einrichtungen
von 1000 bis 10,000 Mark.

Freie Lieferung. Dauernde Garantie.

Man beachte unsere 6 Schaufenster.

kaufe ihre Einrichtung

ohne vorher zur Orientierung im eigensten Interesse
Preisliste und Abbildungen unserer neuesten Modelle,
die alles bisher dagewesene an Qualität, Formenschön-
heit und erstaunlich billigem Preis übertreffen, verlangt zu
haben.

Verlobte verlangen sofort in ihrem eigensten
Interesse Preisliste und Abbildungen.

Anfrage Tel. 397. Postkarte genügt. F 75

Eppenhain im Tannus.

Harhaus-Hotel Rosert, mitten im Walde, 500 Mt. über dem Meer.
Exzellente Kadelholz- und Laubwaldungen. Brachsolle Fernsicht. Komfortabel
eingerichtet, durch Neubau vergrößert. Großer Speise-Saal mit Terrasse. Volle
Benutzen von 1911. 4 an.

Bel.: P. Kaufmann. Telefon 30 Eppstein.

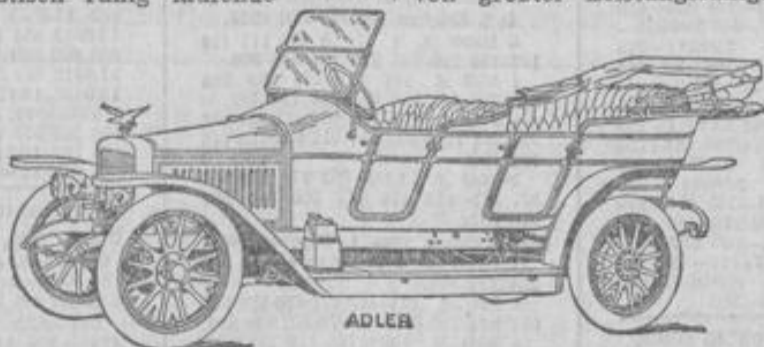
Pension Burghof.

Vorzügl. guter
Privat-Mittagstisch zu 1 Mt.
im Abonnement.

Langgasse 19.

Adler Automobile

Elastisch ruhig laufende Motoren von größter Leistungsfähigkeit.



Elegante Karosserien

nach modernstem Geschmack. — Man verlange Spezialkataloge.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. Main.

Fabrikation: Automobile, Fahrräder, Schreibmaschinen, Luftschiffmotoren.

Vertreter in Wiesbaden:
Hugo Grün, Adolfsstrasse 1. Telefon 501.

823

Kgl. Preuss. Staatsmedaille in Gold f. gewerbli. Leistungen. Weltausstellung in Brüssel 1910: 2 Grand Prix.

Norddeutsche Tourenfahrt 19.—23. Juni 1911. Die beteiligten „Adler-Automobile“
legten die ca. 830 km lange Strecke ohne den geringsten Defekt zurück und erhielten
zwei I. Preise.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers versteigere
ich Mittwoch, den 5. Juli, nachm. 3 Uhr, in meinem Versteigerungssaale
43 Schwalbacher Straße 43

nachverzeichnete Mobiliargegenstände:
Ruhb.-Bett mit Rohbaummatratze, Federbetten und Kissen, Ruhb.-
Diplomatenstuhlsessel mit Rücken, Ruhb.-Damenstuhlsessel, Brodhau-
Verz. mit Ruhb.-Schränken, russische Teemaschine, Klavierstuhl,
Triumphstühle, Hand- und Reisetaschen, Fliegereisen, schwarzes Tischchen,
Tische und Stühle, Ofenschirm, ein. Sofa, Polsterstuhl, Ruhb.-Büffel,
Wohngarnituren, eleg. Kam. Salon-Bücher für Elektrisch, Herrenkleider
und Wäsche, Schuhmacherverzeuge;

ferner im weiteren Auftrage:
eleg. Schlafzimmers-Einrichtung, eleg. Betten, Eich.-Büffel, Eich.-
Lampen, Ruhb.-Sofa-Linolen, 6 Eich.-Lederhühle, Sofa, 2 Sessel,
Kameltaschen-Div. St. Tischrand, Delgemälde, Luster, Küchen- und
Kochgeschirr u. viele hier nicht benannte Gegenstände
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator,
Schwalbacher Straße 43. Telefon 2448.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Juli cr.,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
versteigere ich im Auftrag folgende sehr gut erhaltene Mobilien öffentlich
meistbietend freiwillig gegen Barzahlung in meinem Versteigerungssaale.

7 Moritzstraße 7 dahier,

als: 1 sehr gutes Ruhb.-Schlafzimmer, ein do. Salon, sehr gutes Ruhb.-
Klavier, 2 Kassettschränke, 1 Eichen-Bücher-Schrank, 1 großer
Garderobenschrank, 1 und 2 Kleiderschränke, Kommoden,
Konsolen, Verticos, schwarze und Ruhb.-Damen-Schreibtische,
Küchlein, ovale, vierseitige, Spiel- und Nippische, 1 Mah.-Koh-
pult, rote Plüschgarnitur, Sofa, 2 Sessel, grüne Plüschgarnitur,
Sofa, 2 Sessel, Chaiselongue, einzelne Sessel und Polsterhühle,
15 verschiedene einzelne Sofas, 21 polierte Betten, zehn Ruhb.-
Waschkommoden mit weißem Marmor und Spiegelansatz, große
Klartafel, Teppiche, darunter echte Smyrna und Perser,
Keltins, Linoleum, Läufer, Portieren, Vorhänge, Sofaissen,
Fußbänke, Bilder, Spiegel, große Partie Rindfäden, eine
Kunstschmelzedeckelne Girandole, Gänge- und Stielampen, Luster
für Gas und Elektrisch, 1 emaillierter Gasherd mit Braten,
2-3- und 4-M. Kocher, 1 Badewanne, eine Partie Weis-
zeug, als: Tisch- und Handtücher, Servietten, Blumenabzüge,
Sofabekissen, Herren-, Damen- und Kinderkleider und Hüte, ein
einfaches goldenes Armband, ein goldenes Armband mit Rosen,
eine Brillantbroche mit 7 Steinen, eine Anzahl Pflanzen, als
Palmen, Lorbeer-Bäume, 1 Ehrendiener, 1 Partie Glas, Porzellan
1 guter Küchengerät, Küchen- u. Kochgeschirr u. vieles mehr.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: Moritzstraße 7. Telefon 1847.

Konkurs-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Carl Brodt als gerichtlich
bestellter Konkursverwalter versteigere ich am
Donnerstag, den 6. Juli cr., vormittags 11 Uhr beginnend,
in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23:

a) zum Konkurse der Firma N. Herz & Söhne, Königl.
Hoflieferanten, in Wiesbaden gehörige Kunstgegenstände,
als: 2 Porzellan-Vasen mit Bronzemontierung
(Höhe 0,90 Mt.), 2 Bronze-Gruppen mit elektrischen
Beleuchtungen (Höhe 1,55 und 1,00 Mt.), 1 Miniatur
in Bronzerahmen;

b) zum Konkurse des Priv. Konrad Manker in Wiesbaden
gehörig:

4 Rollen neues Linoleum, ca. 235 Quadratmeter,
Marke Delmenhorster, Hanfa, 3,6 mm, weidengrün,
meistbietend gegen Barzahlung.

F 40

Befähigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2941. Auktionator und Taxator. Schwalbacher Str. 23

